MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

139 (23.3.1936) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-273667

Hakenkreuzbanner

Short

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT DES NORDWESTENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei ... gespalt. Millimeterzeile ... Millimeterzeile 4 Pfg. ... nach Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe ... Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlung ... Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 5960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe | 6. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 139 B/Nr. 83 | Mannheim, 23. März 1936

„Weg vom Possenspiel" sagt England

Die deutschfreundliche Stimmung wächst immer mehr / Schluß mit Versailles!

Mobilisierung der Friedenskräfte

London, 22. März. (HB-Funk.)

In der englischen Presse scheint die Reue darüber, daß man sich zu sehr dem französischen Standpunkt angenähert hat, immer größeren Raum einzunehmen. Die Erwartung des deutschen Nein hat sich anscheinend auch auf die allgemeine Beurteilung der Lage ausgewirkt. Man ist in der englischen Oeffentlichkeit anscheinend verstimmt, daß man dem harten Drängen Frankreichs nachgab und Forderungen an Deutschland stellte, von denen man von vorneherein hätte wissen müssen, daß das neue Reich nie und nimmer gewillt ist, einer einseitigen Maßnahme, wie die zeitweise Räumung des Rheinlandes, zuzustimmen.

Gegenüber der abwartenden Haltung der Leitartikel zeichnet sich in den großen Artikeln, die von politischen Schriftstellern mit Namen gezeichnet sind, verschiedentlich erschütternd deutlich die wahre Erkenntnis der Lage ab.

Garvin in seinem Artikel im „Observer" überschreibt sehr bezeichnend den zweiten Hauptabsatz mit den Worten: „Wiederbelebtes Versailles!" In diesem Aufsatz heißt es, die Vorschläge der Locarnomächte sind schlecht. Betrachten wir sie näher. Eine gemischte ausländische Truppe, darunter auch britische und italienische Abteilungen — o himmlische Ironie der Sanktionen! — soll einen Streifen deutschen Gebietes besetzen. Hitlers Proteste gegen den französisch-sowjetrussischen Vertrag sollen vor das Haager Gericht gebracht werden, wo es ihm völlig unmöglich ist, ein gerechtes Urteil zu finden.

Nicht einmal der Versailler Vertrag selbst zeigte eine hoffnungslosere Verständnislosigkeit für die deutsche Seele oder für die moralischen Grundlagen des Friedens in der Welt. Das gleiche Ansinnen würde von jeder anderen Nation der Erde als eine Beleidigung empfunden werden. Wie würde es uns selbst gefallen, wenn eine fremde Garnison auf einem Stück unseres Bodens und unter politischer Quarantäne halten sollte?

Nur verstaubte Einrichtungen fallen

Was hat Hitler gebrochen? Nicht eine der ausgezeichneten und versöhnlichen Bestimmungen des Locarnovertrages selber, sondern zwei der verstaubten alten Einschränkungsmaßnahmen, die man von Versailles übernommen und in den Locarnovertrag eingebettet hat. Verträge, die geachtet werden sollen, müssen auch der Achtung wert sein. Der gesunde Menschenverstand der Briten wird die neuen Vorschläge nicht dulden.

Die ganze Angelegenheit ist keine Tragödie, sondern ein Possenspiel. Praktische Maßnahmen lassen sich nicht durchführen. Man könnte sie höchstens Deutschland aufzwingen durch einen sofortigen Krieg, der selbst für die französische Psyche völlig außerhalb jedes Rahmens liegt.

Die Bedeutung des Weißbuches liegt in der Nachschrift. Hitler soll in jeder Hinsicht überzeugt sein, daß unser Land den Frieden wünscht auf einer Grundlage größerer Gerechtigkeit als bisher. Dies wird allen zum Vorteil sein. Hitler soll auch überzeugt sein, daß wir dem Reich sogar nicht einmal einen kleinen Teil von Ungleichheit gegenüber den anderen Völkern wieder aufzwingen wollen; daß die Briten trotz ihrer guten Beziehungen zu anderen Völkern die Deutschen nicht hassen, sondern lieben.

Das Rheinland ist frei und frei mit Recht. Frei wird es bleiben.

Wir wollen voll und herzlich das Unabänderliche annehmen und das Kapitel des Prodigens über diese Angelegenheit schließen. Siebzehn Jahre der Ansteckung durch den Versailler Vertrag sind gerade genug!

Die „Sunday Times" weist in ihrem Leitartikel erneut darauf hin, daß die Vereinbarung der vier Locarnomächte nur ein vorläufiges Ergebnis darstelle. Zunächst müsse man zur Erörterung des Hauptproblems des dauernden und allumfassenden Paktes übergehen können, der den Gegenstand einer Weltkonferenz bilden solle.

Im „People" schreibt „ein Mann aus dem Volk" unter der Ueberschrift: „Zu stolz um edel zu sein". In England, so stellt er fest, ist man sich sehr wohl bewußt, in welchem Maße Frankreich für die Lage verantwortlich ist. Angenommen, Hitler hätte ohne jede Berechtigung seine Truppen ins Rheinland einrücken lassen, so bleibt es immer noch eine unbestreitbare Tatsache, daß die Franzosen niemals auch nur den Versuch gemacht haben, ihr in Versailles gegebenes Versprechen, auf den deutschen Stand abzurüsten, zu erfüllen. Hinsichtlich der sogenannten internationalen Polizeitruppen wird in dem Artikel gesagt, daß auch dieses Verlangen noch zu viel sei. Auf dieser Seite des Kanals habe man äußerst wenig Verständnis für juristische Spitzfindigkeiten.

„Sunday Chronicle" schreibt, Deutschlands Mitarbeit werde voll notwendig sein. Die Mobilisierung der Kräfte des Friedens erweise sich als wirksamer, als die der kriegerischen Kräfte; wenn auch die Aufgaben noch sehr vielseitig seien, so sei es doch bereits eine denkwürdige Leistung, daß sich die bangen Ahnungen eines Konfliktes in Hoffnungen verwandelt hätten.

Große Verhandlungspause überall

Ribbentrop abgereist / Eden hat Baldwin besucht

apd. London, 22. März.

Botschafter von Ribbentrop hat am Samstagnachmittag 4.30 Uhr MEZ vom Flugplatz Croydon aus den Rückflug nach Berlin angetreten. In seiner Begleitung befanden sich verschiedene Mitglieder der deutschen Delegation. Vor seiner Abreise hatte Botschafter von Ribbentrop eine Unterredung mit Außenminister Eden und suchte dann später den polnischen Außenminister Beck auf.

Fast gleichzeitig begab sich Außenminister Eden, der ursprünglich das Wochenende in London verbringen wollte, nach Chequers, um dort mit dem Ministerpräsidenten Baldwin die Lage zu besprechen.

Trotz der Abwesenheit der Hauptpersonen dürfte jedoch das Wochenende nicht ganz ohne Verhandlungen verlaufen. Abgesehen davon, daß die englischen und die französischen Kreise miteinander Fühlung halten, werden auch die Vertreter der skandinavischen Staaten, der Schweiz und Hollands die Pause benützen, um sich über ihre Haltung in der kommenden Entwicklung klar zu werden. Eine formale Konferenz dieser Staaten ist jedoch nicht geplant.

LZ 129 fliegt mit Passagieren

Friedrichshafen, 22. März.

Am Montag, den 23. März, werden die beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin" und „LZ 129" gleichzeitig zu einer achtstündigen Probefahrt aufsteigen. Der Start ist für 8 Uhr früh vorgesehen. Bei dieser Fahrt wird „LZ 129" erstmals Fahrgäste (geladene Gäste der Zeppelinreederei) an Bord haben und Post befördern. Die Probefahrt der beiden Luftschiffe wird sich wahrscheinlich nur über das Bodenseegebiet erstrecken.

Der Festtag in Hamburg — Hch. Hoffmann (M)

Links: Der Führer kommt! Mit tosenden Heil-Rufen wird der Führer bei seiner Ankunft in der Bahnhofshalle in Hamburg empfangen. Rechts: **Der Führer bei seiner Rede auf der Wahlkundgebung in der Hansaatenhalle.**

Das britische Volk und wir

Als der Völkerbundsrat am 19. März den französisch-belgischen Entschließungsentwurf über die „Verletzung" des Vertrages von Locarno ohne jede Würdigung der überzeugenden Ausführungen des deutschen Botschafters von Ribbentrop annahm, hat auch die Regierung Großbritanniens diesem Beschluß zugestimmt.

Es ist dies unzweifelhaft ein starkes britisches Zugeständnis an die französischen Wünsche. Trotzdem wird man nicht sagen können, — und schon die nächsten Tage werden es wahrscheinlich zeigen —, daß Großbritannien sich etwa völlig den französischen Standpunkt zu eigen gemacht habe. Im Gegenteil — England befindet sich auch heute noch in der Zwischenstellung zwischen den beiden Auffassungen. Es ist dabei nicht uninteressant, zumal die öffentliche Meinung Englands stets eine sehr bedeutsame Rolle in der britischen Politik gespielt hat, festzustellen, wie diese Meinung eigentlich steht.

Man wird dabei nicht vermeiden können, einen Augenblick in die Geschichte zurückzusehen. Als die britische Frontkämpferdelegation im Deutschen Reich war, äußerte ihr Führer, Major Fetherstone-Godley: „Nur einmal in der Geschichte haben England und Deutschland die Waffen gekreuzt — das darf sich nicht wiederholen."

Diese Geschichtsauffassung ist in der Tat richtig. Das ganze Mittelalter hindurch hat es einen deutsch-englischen Gegensatz niemals gegeben. Gelegentlich haben wir sogar eine Zusammenarbeit deutscher Kräfte mit England in den Auseinandersetzungen des Britischen Reiches mit Frankreich gehabt. Kaiser Otto IV., der Sohn Heinrichs des Löwen, und König Johann von England waren 1214 eng gegen Frankreich verbündet, als England um seine Machtstellung am Kanal gegen die aufsteigende französische Königsmacht focht. Dieses deutsch-englische Bündnis erlag allerdings 1214 bei Bouvines dem Heere des französischen Königs Philipp August; damals ging sogar der deutsche Heerwagen mit dem Reichsadler verloren, und das Kaisertum Ottos IV. wurde durch Friedrich II. den Hohenstaufen, abgelöst.

In den späteren Jahrhunderten aber hat mehrfach England eingegriffen, um in eigenem Interesse ein französisches Uebergewicht auf dem Kontinent zu verhindern und das Deutsche Reich als notwendiges Gegengewicht gegen eine französische Uebermacht zu erhalten. Als Ludwig XIV. 1667 die damals zum Reich gehörenden spanischen Niederlande angriff, trat England der sogenannten „Tripelallianz" gegen diesen französischen Angriff bei. Als 1688 im Pfälzer Erbfolgekrieg die Franzosen wieder das Reich angriffen, deckte England aufs neue unter dem hochbedeutenden Oranier Wilhelm III. auch zugleich das Deutsche Reich und seine Flotte brach damals die französische Seemacht bei La Hoque 1692. Im Spanischen Erbfolgekrieg stand wieder Großbritannien an der Seite des Reiches und sein Feldherr Marlborough erfocht damals zusammen mit dem Prinzen Eugen den herrlichen Sieg von Höchstädt und Blindheim. Im österreichischen Erbfolgekrieg von 1740/48 war es wieder Großbritannien, das sich durch Bildung der sogenannten „Pragmatischen Armee" der Gefahr einer französischen Festsetzung in den deutschen Westlanden widersetzte.

Nicht nur durch die Verbindung Englands mit Hannover in jener Zeit und durch die deutsche Herkunft des Königshauses, sondern in sehr wohlverstandenem Interesse hat Großbritannien sich einem Niederbruch der alten deutschen Reichsmacht widersetzt. Kein Geringerer als der große Pitt war es, der in den Kriegen der französischen Revolution und Napoleons I. alle politische

MARCHIVUM

und wirtschaftliche Kraft Englands einsetzte, um die französische Vorherrschaft in Europa zu brechen. Man darf aber ruhig auch einmal daran erinnern, daß es in allererster Linie deutsche Waffen waren, die damals Großbritannien vor der napoleonischen Uebermacht deckten.

Die Abkühlung kam erst, nicht als die Kolonialfrage, sondern als die Flottenfrage der Vorkriegszeit zwischen dem Deutschen Reich und England auftauchte, sich damals leider auch kein Staatsmann fand, der sie beseitigen konnte. Sicher kamen psychologische Fehler hinzu, die die Lage verschärften und schließlich in England jene Gegnerschaft auslösten, die Großbritannien gegen uns in den Kampf führte.

Heute ist die „deutsche Gefahr" für Großbritannien gebannt, ihre Erinnerung, aus der Vorkriegszeit übernommen, verschwindet aus dem Volksbewußtsein. Dagegen hat sich die Lage für das englische Volksbewußtsein grundlegend geändert. Man hat im Konflikt mit Italien gemerkt, wie schwierig Frankreich werden kann. Man hat, auch wenn einzelne Männer wie Sir Austen Chamberlain es heute noch nicht erkennen wollen, sich vom durchaus friedlichen Charakter des neuen Deutschen Reiches überzeugt. Man hat genug „common sense", genug gesunden Menschenverstand, um nicht um juristischer Haarspaltereien willen eine so große Friedensmöglichkeit auf eine so lange Zeit, wie sie der Führer mit seinem Angebot bietet, eine Friedensmöglichkeit, die Großbritannien die Arme für seine Aufgaben über See freimachen würde, zu verkennen. Jene zahlreichen Aeußerungen der britischen Oeffentlichkeit: „die Deutschen wollen Frieden — also machen wir ihn!", die im allgemeinen zurückhaltende und verständnisvolle Einstellung der britischen Presse lassen hoffen, daß Englands Oeffentlichkeit sich den Notwendigkeiten des Schutzes Europas vor dem Bolschewismus nicht verschließen wird.

In diesen Tagen, da der Führer der französischen Nation ein so überzeugendes Friedensprogramm vorgelegt hat, wird es die historische Aufgabe Englands sein, den französischen Bureaugenossen zu einer wirklich verständnisvollen Prüfung dieser Vorschläge zu veranlassen, die allein Europa den Frieden geben können und Großbritanniens Empirepolitik endlich die nötige Beruhigung im Rücken schaffen.

Jene Kreise der britischen Politik, die sich von der leider nicht unerheblichen geistigen Beeinflussung von Paris freigehalten haben, die zugleich die Sorgen des gesamtbritischen Empires kennen, haben auch die Gefahr, die von Moskau aus die britische Herrschaft in den Außenbesitzungen bedroht, niemals unterschätzt. Sie wissen wohl, welche Kräfte bis tief nach Afrika hinein und in Indien wühlen, um Großbritanniens Macht zu untergraben. Sie müßten eigentlich auch Verständnis dafür aufbringen, daß das Deutsche Reich sich als Schützer der europäischen Kultur vor dem Bolschewismus fühlt. In diesen Kreisen des Uebersee- und Kolonialengländertums wird man die Stellungnahme des Deutschen Reiches durchaus zu würdigen wissen.

Die deutsche Nation kann in diesen Tagen gar nichts Besseres tun, als in voller Geschlossenheit sich restlos hinter ihren Führer zu stellen. Auf diese Weise wird die Welt erkennen, daß das Deutsche Reich von seinem Rechtsstandpunkt nicht abweicht und daß die Friedenspolitik des Führers von der gesamten Nation ausnahmslos gewollt ist. Auf diese Weise entkräftigen wir nicht nur die Parolen der deutsch-feindlichen Hetzer in Frankreich und bringen den ehrlichen Friedenswillen im französischen Volk zum Durchbruch — diese Haltung, und nur diese allein erhält aber auch in England die von weitesten Kreisen geteilte Ueberzeugung aufrecht, daß das Deutsche Reich innerlich Recht hat, mag formal der Völkerbundsrat beschließen, was er will, und sichert den Durchbruch jener starken Strömungen, die auch uns gegenüber das fair play, das ehrliche Spiel und die Gleichberechtigung, anerkennen.

Jede Stimme am 29. März muß darum für den Führer abgegeben werden. Sie wird abgegeben, um uns Ehre und Gleichberechtigung in der Welt zu sichern, unser gutes Recht zu verteidigen und denjenigen, die in der Welt, besonders auch in England, einen ehrlichen Frieden der Gleichberechtigung mit uns wollen, zu zeigen, daß die deutsche Nation bis auf den letzten Mann und die letzte Frau mit dem Führer einig ist im Ringen für einen Frieden in Ehre.

Dr. von Leers.

Ewige Krise - Moskaus großer Wunschtraum

Reichsleiter Alfred Rosenberg enthüllt die kommunistischen Machenschaften der Nachkriegszeit

Zwickau, 22. März. Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach Samstagabend auf einer Wahlkundgebung in Zwickau.

Wenn der Völkerbundsrat heute „feststellt", so führt er u. a. aus, daß Deutschland Versailles und Locarno gebrochen habe, so sei das ein durchsichtiges Manöver und ein Aufleben der alten Methode, mit denen die Kriegsschuldlüge einst propagiert wurde.

Das Diktat von Versailles war von vornherein auf dem Vertragsbruch aufgebaut, indem es das feierliche Versprechen, die 14 Punkte Wilsons als Grundlage anzuerkennen, einfach annullierte! Foch selbst hat später zugegeben, daß Deutschlands Entwaffnung in vollem vorgeschriebenen Umfange vollzogen sei; aber niemand von den Alliierten ist seiner Verpflichtung gegenüber seinem Vertragspartner nachgekommen, sondern man hat z. T. eine Aufrüstung in noch nie gesehenem Ausmaße durchgeführt.

Deshalb trat Deutschland aus dem Völkerbund aus. Trotzdem hat der Führer noch zweimal ein Angebot gemacht auf Rüstungsbeschränkung, und beide Male ist dieses Angebot des Führers entweder überhaupt nicht beantwortet oder brüsk abgelehnt worden.

Weltjudentum und Kommune

Das kraftvolle Wiederaufrüsten des deutschen Volkes ist es, was uns die Todfeindschaft des Weltjudentums und des Weltkommunismus als der zwei verbundenen Bewegungen eingetragen hat. Moskau sah und sieht mit Recht im nationalsozialistischen Staat seinen unerbittlichen Gegner.

Lord d'Abernon, der britische Botschafter während des Ruhreinbruchs und der Locarnozeit in Berlin, hat vor 13 Jahren in seinen Tagebüchern wertvolle Voraussagen gemacht, die zum großen Teil Deutschland schon heute rechtfertigen. „Ich persönlich", erklärte d'Abernon, „halte eine Annäherung zwischen Frankreich und Rußland, die die Loslösung Frankreichs von Polen bedeuten würde, für durchaus wahrscheinlich. Rußland wird wahrscheinlich dafür Frankreichs Geld und Polens Kopf verlangen."

Es ist so gekommen! Rußland bekommt Frankreichs Geld und liefert dabei seine ganze Armee als gefahrdrohendes Instrument gegen Europa. Ob es Polens Kopf verlangt und versprochen erhalten hat, ist noch nicht sicher, aber wahrscheinlich.

Ziemlich ausführlich behandelt dann d'Abernon auch die Judenfrage. Er stellte fest, daß der Sowjetgesandte Tschitscherin vom damaligen Berlin wie ein Filmstar empfangen worden sei, namentlich von allen führenden Juden. d'Abernon sagt weiter: Der Einfluß der Juden sei bereits sehr groß und dauernd im Wachsen begriffen, so daß man ihre Gegnerschaft nicht verachten dürfe. Alle Juden Deutschlands seien frankophil eingestellt.

Juda ist englandfeindlich

Entscheidend aber sind folgende Worte des britischen Botschafters: „Aus allen Nachrichten, die aus Rußland kommen, klingt das eine heraus: daß das jüdische Element der Sowjetregierung, das die wirkliche Macht behält, noch immer dem Britischen Reiche feindlich gegenübersteht."

Hier hat ein doch vorsichtiger Diplomat jene Wahrheit ausgesprochen, daß nämlich der Weltbolschewismus vom Judentum geführt wird, und daß dieser ungeachtet mancher personellen Veränderungen in Moskau ungebrochen herrscht. Rosenberg erinnerte dann an die kommunistische Revolte in Brasilien, an Spanien, wo täglich mehrere Kirchen in Schutt und Asche gelegt werden, und erklärte, das ist ein gemeinsames Sturmlaufen gegen die Kultur aller Völker durch eine von der jüdischen Rasse hochgepeitschte Verzweiflungsbewegung innerhalb aller Staaten.

Man will kein freies Deutschland

Es ist sonderbar, führte Rosenberg weiter aus, immer töne jedem vernünftigen Vorschlag des Führers aus Paris ein „unannehmbar" entgegen, früher von Barthou, heute von Sarraut.

Ist ein Friedensschlußpakt unannehmbar, wie ihn der Führer vorschlug?

Ist eine gemeinsame, für beide Teile verpflichtende Friedenszone unannehmbar?

Ist ein Angebot von 25 Jahren Frieden unannehmbar?

Unannehmbar können derartige Vorschläge doch nur dann sein, wenn man 25 Jahre keinen Frieden will!

Wenn man alle von französischer Seite vorgebrachten Finten und Vorwände betrachtet, so könnte man die in die einzige wirkliche Frage zusammenzufassen, die von Frankreich gemeint, aber nicht ausgesprochen ist: Warum steht Deutschland überhaupt noch? Nicht die französische Sicherheit ist bedroht, sondern man will die freie Existenz Deutschlands nicht! Und hier, so sagte Rosenberg weiter, setzt der Freiheitsbegriff als der große Auslesefaktor der Weltgeschichte auch in Deutschland ein. Eine dauernde Unfreiheit duldeten die Erzberger und Rathenaus; will das deutsche Volk aber frei sein, muß es sich einen Hitler als Führer erwählen.

Blutige Prügeleien in Addis Abeba

Die fremdenfeindliche Stimmung der Abessinier wächst

apd. Mailand, 22. März.

Der „Corriere della Sera" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht aus Dschibuti über die Zunahme der fremdenfeindlichen Stimmung in Abessinien.

Darin wird u. a. gesagt, daß bei einem der letzten irrtümlichen Luftalarme in der abessinischen Hauptstadt Addis Abeba eine Reihe von im Besitz von Ausländern sich befindlichen Geschäften und Läden geplündert worden seien. Es habe sich um Geschäfte gehandelt, die Griechen und Armeniern gehören und aus denen außer Warenbeständen auch erhebliche Geldbeträge geraubt worden seien. Nach dem falschen Luftalarm und nach der Feststellung der Schäden sei von diesen Ausländern der Verdacht geäußert worden, daß der ganze Luftalarm deswegen inszeniert worden sei, um im trüben fischen zu können, während die Bevölkerung auswärts der Hauptstadt weilte. Im Zusammenhang damit kam es dann zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Abessiniern und Ausländern, wobei ein Grieche schwer verletzt wurde. Zum Zeichen des Protestes hätten dann die kleinen Kaufleute der Hauptstadt, fast ausschließlich Griechen und Armenier, ihre Läden für vier Tage geschlossen. Die Einheimischen hätten sich dafür gerächt, indem sie sich geweigert hätten, den Weißen auf dem Markt Gemüse und Fleisch zu verkaufen.

Die Zunahme der fremdenfeindlichen Stimmung im Lande wird in erster Linie auf die militärischen Rückschläge zurückgeführt, welche die Abessinier in den letzten Wochen erlitten haben. Sie habe ihren Ausgang von der Niederlage des Ras Desta im Januar genommen. Ras Desta habe in einem ausführlichen Schreiben an den Negus seine Niederlage auf die Tätigkeit der ausländischen Militärberater und Instrukteure zurückzuführen versucht. Damit habe er den Unwillen des Negus erregt. Der Negus hat dann, nachdem der allgemeine Zusammenbruch an der Nordfront erfolgt war, eine Versammlung der Ras und Militärführer einberufen, in der er zur Einigkeit gemahnt habe. Die Versammlung habe jedoch einen stürmischen Verlauf genommen, da eine ganze Anzahl von Stammesführern, vor allem Ras Kassa, dieselben Argumente wie Ras Desta geltend gemacht und vom Negus die Entfernung aller ausländischen Ratgeber verlangt hätten, damit die abessinischen Führer künftig die alleinige Verantwortung für die Kriegführung tragen könnten.

Das Londoner Protokoll und die Erklärungen des Ministerpräsidenten in der Kammer werden in Brüssel als Anzeichen einer Entspannung angesehen.

Nur das beste Buch dem Arbeiter

Zum ersten Male äußerte sich der Leiter der Reichsschrifttumsstelle Curt Reinhard Dietz über das Wesen der inzwischen zur größten Bedeutung gekommenen Lagerbüchereien, die als eines der besten Vorbilder nationalsozialistischer Feierabendgestaltung aufzufassen sind. Wenn man bedenkt, daß die Tausende von Volksgenossen, die abseits der Städte und Dörfer am Bau der Reichsautobahnen und anderer Raumschöpfungen beteiligt sind, jeden Abend nach Bereicherung des Wissens und Erlebens trachten und oft monatelang mit dem vorlieb nehmen müssen, was von Hand zu Hand geht, kann man ermessen, welche Wichtigkeit die Lagerbücherei gewinnt.

Um diese Volksgenossen, deren geistige Betreuung nicht unterlassen werden darf, mit Lesestoff für die Feierabende auszurüsten, hat die Reichsschrifttumsstelle bis jetzt dreißig sorgsam zusammengestellte Wanderbüchereien eingerichtet. Diese Büchereien sind ein Geschenk an die Volksgenossen draußen in den Einöden der Baustellen, sie wandern ständig wechselnd von Lager zu Lager. Die Beschaffung dieser dreißig Büchereien war nicht einfach, da sämtliche Bücher im Buchhandel erworben werden mußten, außerdem mußte die zweckmäßigste Verpackung gefunden werden, um die Bücher auf möglichst geringem Raum schonend transportieren zu können. Die Lösung stellen die dreißig großen Kisten dar, die auf die Wanderschaft gehen.

Es dürfte nun interessieren, zu erfahren, welche Bücher für diese Lagerbüchereien ausgewählt und beschafft worden sind. Zunächst stehen jene politischen Werke fest, die heute zum Bildungsgut gehören, also Hitlers „Mein Kampf", Rosenbergs „Mythus des zwanzigsten Jahrhunderts", „Sozialistische Aufsätze" und ähnliche Bücher über Rassenfragen, Bauern- und Arbeitertum. Außerdem wurden gewählt: „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei", „Mit Hitler in die Macht", „Sturm 138", „Weltgeschichte an der Saar", „Heimkehr", „Rufer des Reichs" und solche Werke, die lebendigste Eindrücke vermitteln.

Auch die Kriegs- und Nachkriegsbücher haben Berücksichtigung gefunden, um das Erlebnis der Kameradschaft weiterzugeben: zu nennen wären: „Gruppe Bosemüller", „Pioniere", „Glaube an Deutschland", „Adler von Lille", „Durchbruch anno achtzehn", „Stehen vor Verdun", „Zug nach Sibirien", „Bunker 17", „Kameraden an der Memel", „Volk im Feuer", „Parteigenosse Schmiedecke", „Heimkehr ins Reich" und „Die rauhe Rotte". Um der Phantasie Spielraum zu geben und die reine Lesefreude zu fördern, haben auch Abenteurerromane Eingang in die Lagerbücherei gefunden, darunter: „Auf Schienen, Schiffen, Pneus", „Weiter mit 20 PS", „An Lagerfeuern", „Flieger für die Heimat", „Drei auf der Flucht", „Unter Eskimos", „Front in Fels und Eis", „Seeteufel", „Weltumseglung" usw.

Den Kern bildet natürlich die reine, große Dichtung der Deutschen, also die Werke von Löns, Bauer, Barthel, Johst, Raschke, Plever, Meichendörfer, Frenssen, Blunck, Grimm, Griese, Ambrosen, Bole, Kuhleb, Koeppen, C. F. Meyer, Storm, Grabenhorst, Keller und anderen hervorragenden Dichtern. Was in dieser Hinsicht die Lagerbücherei enthält, stellt das Edelste und Beste dar, so daß angenommen werden darf, daß jene jungen Volksgenossen, die draußen an der Autobahn vielleicht zum ersten Male ein „gutes Buch" in die Hand bekommen, ihr Leben lang das Erlebnis der Dichtung bewahren und jederzeit wieder gern zum Leser werden wollen.

Oesterreich über deutsche Filme

Die Einfuhr deutscher Filme nach Oesterreich ist wegen der Sprachengleichheit um vieles bedeutender als nach jenen Ländern, wo Fremdsprachen herrschen. Der deutsche Film spielt neben dem amerikanischen (gemessen an den laufenden Kopien) die größte Rolle, und es dürfte sicherlich interessieren, welche Stellung die Oesterreicher zu unseren Filmen einnehmen. Ueber diese Stellungnahme berichtet jetzt der als führender Kritiker bekannte Dr. R. Herle im österreichischen Rundfunk folgendermaßen:

„Wir unterscheiden in Oesterreich hinsichtlich der deutschen Filme vier Gruppen, deren jede die hervorragendsten Leistungen enthält: 1. den Zeitfilm vom Schlage „Flüchtlinge", „Ein Mann will nach Deutschland", „Henker, Frauen und Soldaten", „Traumulus"; 2. den national aktualisierten, deutlich in Beziehung zur Gegenwart gesetzten Geschichtsfilm vom Typus „Der alte und der junge König", „Schwarze Rosen"; 3. den Heimat- und Landschaftsfilm, der im unvergeßlichen „Schimmelreiter" gipfelte; hierher gehört die lange Reihe von „Uwe Karsten" über „Schloß Hubertus", „Klosterjäger", „Die Heilige und ihr Narr" bis zu „Viktoria".

Außerdem hob Dr R. Herle die deutschen Kulturfilme besonders hervor. Wie man sieht, findet die im neuen Deutschland verfolgte Linie des kulturpolitisch wertvollen und künstlerisch geordneten Films ebenso große Anerkennung wie bei uns.

Wilhelm Jordans Herkunft

Professor Adolf Bartels, Weimar, der bekanntlich die reinliche Scheidung zwischen Deutschen und Juden in der deutschen Literatur durchführen möchte, ist auch der Herkunft des Dichters Wilhelm Jordan, der 50 Jahre in Frankfurt a. M. lebte, nachgegangen und stellt nun fest:

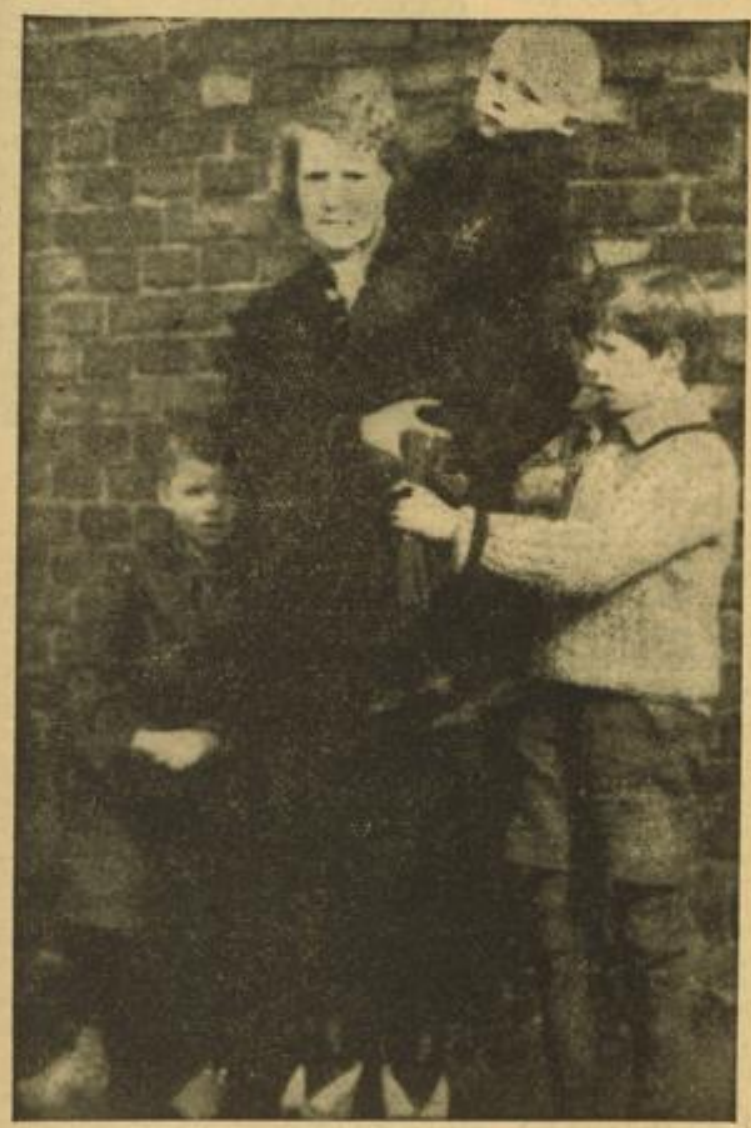
Ueber Wilhelm Jordan, den Nibelungendichter (1819 bis 1904), findet sich in den letzten Ausgaben meiner „Geschichte der deutschen Literatur" die Bemerkung: „Dem man jetzt Judenblut, von der Mutterseite her, nachsagt". Ich stelle also keine Behauptung auf, verzeichne nur eine mir 1921 von den Bearbeitern des Semikürschner mitgeteilte Angabe, die in den „Sigilla veri" von 1929 die bestimmte Form gewonnen hat, daß der Vater des Dichters, Superintendent zu Ragnit in Ostpreußen, eine Jüdin geheiratet habe. Als ordentlicher Mann wandte ich mich, sobald Widerspruch erfolgte, an das Pfarramt von Jordans Geburtsort Insterburg und erhielt von dort die Nachricht, daß Jordans Mutter Beate Eleonore Goetsch geheißen habe, aber über ihre Herkunft nichts bekannt sei. Da Goetsch oder vielmehr Götsche in Philipp Hauffs „Deutschen Judennamen" steht (die, als nach Verzeichnissen jüdischer Religionsbehörden zusammengestellt, zuverlässig sind) und mir die Frankfurter Judenfreundschaft Jordans (aus persönlichen Erinnerungen), auch die judäophile Tendenz seines Romans „Die Sebalds" bekannt war, traf ich, obwohl ich Jordan als Dichter günstiger beurteilte als alle meine Herren Kollegen, keine Entscheidung, habe nun aber bei der Reichsstelle für Sippenforschung angefragt und von ihr die Auskunft erhalten, daß die Ahnen des Dichters bis zu den Großeltern urkundlich nachgeprüft und über die Urgroßeltern hinaus namentlich festgestellt werden konnten: „Sämtliche festgestellten Vorfahren waren deutscher Herkunft und evangelischer Konfession. Danach ergibt sich, daß der Dichter Wilhelm Jordan arischer Abstammung ist."

Eine Passion Holbeins wiederhergestellt. Zu den größten deutschen Leistungen auf dem Gebiete der Malerei gehört der vier Meter hohe und sechs Meter breite Hauptaltar des Dominikanerklosters in Frankfurt a. M., den Holbein der Aeltere zu Beginn des 16. Jahrhunderts gemalt hat. Die Stadt Frankfurt hat bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt, dieses Altarwerk wiederherzustellen, und bei dieser Arbeit ist unter den Personen, die Christus umdrängen, das Bildnis des Malers Holbein, also ein Selbstbildnis, hinter der Uebermalung entdeckt worden. Diese Passion Holbeins gehört hinsichtlich der Bildnisse zum Höchsten, was uns das späte Mittelalter an Kunst hinterlassen hat.

MARCHIVUM

Deutsche Mütter treten ins Licht

Wo früher trostloses Elend herrschte, ist heute bejahender Lebensmut eingekehrt



Einst waren die um ihr einfachstes Lebensrecht betrogenen Mütter mit ihren Kindern bitterster Not preisgegeben . . .

Bilder aus vergangener . . . und neuer Zeit

Das neue soziale Denken des Dritten Reiches hat den deutschen Müttern den Glauben an ihre Berufung zurückgegeben. Der Wille des Führers hat aus stickigen Hinterhöfen und zerfallenen Hütten die früher vergessenen und verachteten Frauen und Kinder hervorgeholt und sie an die Sonne gestellt. Sie nehmen heute teil an der Schönheit unserer Heimat und werden wieder zu gesunden und wertvollen Gliedern unserer Volksgemeinschaft. Er schenkte ihr neue Zuversicht und wies ihr einen ehrenvollen Platz im Dasein unsres Volkes zu. Die deutsche Frau hat die Güte des Führers tausendfältig erfahren. Alle deutschen Frauen und Mütter geben daher am 29. März dem Führer ihre Stimme.

Vermerk: Bild 1 entnahmen wir dem im Volk- und Reich Verlag erschienenen Buch „Deutschland zwischen Tag und Nacht", Bild 2, 3 und 4 ist aus dem Buch „Deutschland arbeitet" von Eugen Diesel im Eckart-Verlag, Leipzig Berlin.

. . . heute nimmt sich die NS-Volkswohlfahrt ihrer an und gibt ihnen neben Kleidung, Nahrung und Brennstoff sorgenlose Erholungswochen.

Früher ein gewohnter Anblick: Frauen drängen sich zum Wohlfahrtsamt, um für ihre Kinder ein Stück Brot zu erhalten . . .

. . . heute lernen dieselben Frauen in der treuen Obhut der Müttererholungsheime in froher Gemeinschaft bei Sport und Spiel das Elend der vergangenen Jahre vergessen.

Zwischen steinerne Mauern eingepfercht, spielten die Großstadtkinder zwischen Müllkästen auf den Hinterhöfen der Mietskasernen und wurden dabei blaß und krank . . .

. . . heute führt die NSV Jugendhelferin die Kleinen hinaus in die Sonne zu fröhlichem Spiel.

NSV-Reichsbildarchiv (M)

MARCHIVUM

14000 Heidelberger hören Minister Dr. Frick

Großkundgebung in der Stadthalle und 10 Nebensälen / Aufstieg einer Stadt im Dritten Reich

Heidelberg, 22. März.

Reichsminister Dr. Frick sprach Samstag abend in der Stadthalle vor der Heidelberger Bevölkerung. Die Rede wurde in zehn Parallel-Versammlungen übertragen und man schätzt, daß etwa 12 000 bis 14 000 Volksgenossen teilgenommen haben. Die Stadt Heidelberg, die schon seit Freitag den Minister als Gast in ihren Mauern sah, hatte Festschmuck angelegt. Die Heidelberger bereiteten Dr. Frick einen herzlichen Empfang, denn die Erinnerung an seine Reden in der Kampfzeit in dieser Stadt ist auch heute noch wach.

Der Reichsminister führte einleitend die Gründe an, warum zum vierten Male innerhalb von drei Jahren das deutsche Volk zur Mitwirkung an den wichtigen Entscheidungen aufgerufen ist. In der nationalsozialistischen Politik ist der Entschluß des Führers auch zugleich der Entschluß des Volkes, und es ist wichtig, daß in den Lebensfragen der Nation die Regierung durch das ganze Volk gestützt ist. Wir haben Männer an der Spitze, die führen, aber auch die Verantwortung tragen, und das Volk selbst soll nun urteilen und Stellung nehmen, ob es mit dieser Führung einverstanden ist. Im Gegensatz zu den Wahlrednern der früheren Parteien machen wir keine Versprechungen über das, was wir tun wollen, sondern wir geben einen Rechenschaftsbericht über das, was in den letzten drei Jahren geleistet wurde.

Heidelberg hat viel gewonnen

„Es ist nicht schwer", so führte er u. a. aus, „gerade in Heidelberg selbst von den Anzeichen der Gesundung zu sprechen, denn die Schulden der Stadt Heidelberg, die von 1924 von 10 Millionen auf 50 Millionen Mark im Jahre 1929 angewachsen waren, sind ganz gewaltig zurückgegangen. Und während früher trotz der ungeheuren Ausgaben nichts Besonderes in Erscheinung trat, besitzt heute Heidelberg die wunderbare Thingstätte und den Ehrenfriedhof, zwei Denkmäler nationalsozialistischen Schöpfergeistes und deutschen Schaffens." Die nationalsozialistische Regierung kann aber auch auf ihre außenpolitischen Erfolge stolz sein, und sie weiß, daß sie gerade in dieser Richtung die Zustimmung des gesamten deutschen Volkes findet. Im Rückblick auf die letzten drei Jahre stellen wir fest, daß der Geist von Versailles endgültig tot ist, und daß die Zeit für Diktate im Dritten Reich ein für allemal vorbei ist. Wir unterschreiben nur, was dem deutschen Volk nützlich und zuträglich ist und was wir auch halten können. Unsere Außenpolitik ist lediglich diktiert vom Standpunkt der Ehre, der Freiheit und dem Streben nach einem dauerhaften Frieden. Die Vorschläge, die uns in diesen Tagen gemacht wurden, sind nicht geeignet, einen Friedenszustand zu schaffen, den wir wünschen. Das deutsche Volk vertraut in den bevorstehenden wichtigen Entscheidungen auf seinen Führer und wird dies am 29. März geschlossen zum Ausdruck bringen.

Dr. Frick freut sich über Heidelberg

Dr. Frick während seiner Rede in der Heidelberger Stadthalle

Aufn.: R. H. Bergmayer, Heidelberg (2)

Deutschland, Schützer des Glaubens

Ein Aufruf Zoellners an die Christen aller Völker

Berlin, 22. März.

Der Vorsitzende des Reichskirchenausschusses, in dessen Händen die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche liegt, Dr. Wilhelm Zoellner, hat „an die Christen aller Völker" einen Aufruf ergehen lassen, der zeigt, wie ernst er seine Aufgabe auch der gesamten christlichen Welt gegenüber auffaßt. In diesem Aufruf heißt es u. a.:

„In seiner Rede vom 7. März hat der Führer und Kanzler des deutschen Volkes erneut das politische Gewissen des deutschen Volkes und der Völker der Welt aufgerufen. Er hat auch den Feind der Völker und des Völkerfriedens genannt, dessen satanischer Haß sich in erster Linie gegen die Kirchen wendet, weil er weiß, daß er die Völker erst dann vernichten kann, wenn er zerstört hat, was ihnen heilig ist.

Daß unser Volk in seinem schweren und unerbittlichen Kampf — trotz aller Mißdeutung, die dem Nationalsozialismus in der Welt widerfuhr — für die gesamte Christenheit Vorkämpfer des Glaubens ist, muß den Völkern deutlich werden, nachdem der Bolschewismus die Brandfackel seines völkerzerstörenden Wollens auch an zahlreichen anderen Stätten der Erde auflodern läßt.

Es steht in diesem Kampf als christliches Volk, dessen Führer von den Feinden des Christentums sagt: „Eine Welt übersinnlicher Vorstellungen wird eingerissen, ein Gott wird entthront, Religionen und Kirchen ausgerottet, das Jenseits verödet und ein qualvolles Diesseits als das einzig Seiende proklamiert.".

Es handelt sich im Kampf gegen den Bolschewismus wahrhaftig nicht nur um Deutschland. Hielte Deutschland nicht als festes Bollwerk stand, so würden die Wogen des gott- und damit christusfeindlichen Bolschewismus sicherlich nicht nur Deutschland unter sich begraben. Darum hat sich die Deutsche Evangelische Kirche nicht nur um Deutschland, sondern auch um der gesamten Christenheit willen zum letzten Einsatz bereit hinter die Erklärung gestellt, die der Führer des deutschen Volkes in seiner Rede vom 7. März abgegeben hat.

Wir hoffen darum, daß die christlichen Kirchen der Erde in diesen für die ganze Welt entscheidenden Tagen nüchtern und klar erkennen, um was es geht und über alle politischen Bedenken hinweg sich mit entschlossenem Nachdruck in den Kampf einsetzen: Hie Christentum! Hie Bolschewismus!

Mit dem Schicksal Deutschlands wird gleichzeitig das Schicksal der gesamten Christenheit entschieden.

Erst im Licht dieser Erkenntnis wird von der außerdeutschen Welt die entscheidungsschwere Aufgabe und Verantwortung der Kirche im deutschen Volk richtig gewertet.

Vom Führer begnadigt

Berlin, 22. März.

Der Führer und Reichskanzler hat die am 3. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Plauen gegen den am 23. Oktober 1886 geborenen Otto Wolfrum aus Plauen wegen Mordes ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

Der bisher gut beleumundete Verurteilte hat am 15. Mai 1935 in Plauen in plötzlicher Gemütsdepression seine Stiefstochter Elsa Schubert getötet.

In Kürze

Der Führer ist am Sonntag um 14 Uhr mit seiner Begleitung nach Breslau gestartet. Die Hauptstadt Schlesiens, das ganze Grenzland im Südosten des Reiches, erwartete freudig den Befreier Deutschlands, um ihm zu huldigen.

*

In einer vom alten Kampfgeist der SA getragenen Kundgebung im großen Saal des Städtischen Saalbaues in Essen richtete der Stabschef der SA, Viktor Lutze, einen mitreißenden Appell zum 29. März an die Bevölkerung Essens und des Ruhrgebiets.

*

Dr. Schacht, Reichsstatthalter Ritter von Epp und Generaldirektor Dr. h. c. Diehn wurden in Würdigung ihrer Verdienste um die deutsche Kolonialwirtschaft die goldene Medaille vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee verliehen.

*

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland empfing den luxemburgischen Ministerpräsidenten, um ihn über die Londoner Abmachungen der Locarnomächte zu unterrichten.

*

In der italienischen Presse treten die Londoner Ereignisse stark gegenüber der italienisch-österreichisch-ungarischen Zusammenkunft zurück.

Frisch und munter

„Nach Verbrauch von zwei Dosen Heidekraft bin ich ganz auffallend frisch und munter. Schlafe vorzüglich, habe gesunden Appetit. Der gesamte Organismus funktioniert anders. Ich habe eine Lebensfreude und die ganze Welt erscheint mir in einem neuen Lichte." So schrieb uns unterm 26. 12. 35 die Pflegerin Hedwig Ehr, Ehingen, Rheinschloß 5. Viele Tausende äußerten sich ähnlich. Die Anzahl von 45 397 Dank- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 3. 36 notariell beglaubigt. Heidekraft ist ein aus 26 hochwirksamen Kräutern und Erdsalzen zusammengesetztes erprobtes Umstimmungsmittel. Wer sich schlaff und müde fühlt und keine rechte Arbeits- und Lebensfreude mehr empfindet, der nehme Heidekraft! Originalpackung zu RM. 1.50 reicht 1—2 Monate, Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Vorteilsbt wichtige Druckschrift kostenlos.

Heidekraft

Heidekraft stets frisch bei:

Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19

Michaelis-Drogerie, G 2, 2

„Lohengrin" zum dritten Male in Bayreuth

Der seit über einer Generation als bewährter Mitarbeiter an den Bayreuther Festspielen tätige Professor Carl Kittel machte im Bayreuther Bund in Hamburg außerordentlich interessante Mitteilungen über die Vorbereitungen in Bayreuth für 1936. Professor Kittel wies darauf hin, daß die diesjährigen Festspiele in Bayreuth die Neuinszenierung von „Lohengrin" bringen werden, die dritte Einstudierung dieses Werks in der Wagner-Stadt. Im Sinne Richard Wagners, der seinen Künstlern zuzurufen pflegte: „Macht Neues!" wird der Bayreuther „Lohengrin" 1936 mit allen Errungenschaften der neuesten Technik zur Aufführung gelangen.

Die gewaltige Dekoration wird vollkommen plastisch sein, bei der es Stücke von 28 Meter Höhe auf der Riesenbühne gibt. Es sind dies Ausmaße, die sich nur das Festspieltheater mit seinen einstündigen Umbaupausen erlauben kann. Mit Genehmigung des Führers hat Professor Emil Preetorius die Bühnenbilder geschaffen. Die musikalische Leitung aller neun Aufführungen vor der Unterbrechung durch die Olympischen Spiele liegt in Händen von Wilhelm Furtwängler. Es ist das erstemal, daß ein Dirigent in Bayreuth derartig beherrschend hervortritt. Die Regieführung des Berliner Generalintendanten Tietjen erfolgt im modernen Geist, hält sich jedoch getreu an die Vorschrift des Schöpfers. Der Chor, für den die besten Sänger der deutschen Bühnen verpflichtet wurden und der 100 Sänger und 80 Sängerinnen umfaßt, steht unter Leitung von Friedrich Jung. An den Aufführungen sind u. a. Helge Roswaenge als Lohengrin, Rudolf Bockelmann, Jaro Prohaska und Erich Zimmermann beteiligt.

Theater mit Fernsehanlagen. Wie die englische Presse meldet, soll das gegenwärtig in Sheffield im Bau befindliche neue Stadttheater mit einer vollständigen Fernseh-Empfangsanlage ausgerüstet werden. Diese Anlage soll zum Empfang der künftigen British-Broadcasting-Corporation-Sendungen dienen.

Molière im Freien. Als Höhepunkt der diesjährigen „Pariser Festwoche" wird eine neuartige Inszenierung Molières im Hofe des Louvre anzusehen sein. Molière hat bekanntlich in improvisierten Szenen, die auf Gartenbühnen in Versailles vor dem Hofe gespielt worden sind, einen Stil der Freilichtaufführung geschaffen, der lange Zeit nicht beachtet worden ist. Der Pariser Maler Paul Colin will die Schwierigkeiten, die bisher solchen Aufführungen im Wege standen, dadurch beseitigen, daß er den Film zu Hilfe nimmt. Zwischen den Szenen, die den Werken Molières entstammen, werden Filme laufen, die das ganze Milieu der Zeit enthalten. Auf diese Weise hofft man, den riesigen Raum des Louvre-Hofes, der rund sechstausend Personen faßt, künstlerisch wirklich ausfüllen zu können. Zur Ergänzung von Film und Bühne schreibt Jean Baptiste Lully eine besondere Musik im Stile des 18. Jahrhunderts.

„Faust" in Paris. Die deutsche klassische Dramatik ist auf den Pariser Bühnen immer noch etwas äußerst Seltenes. Um so mehr wurde in Paris bemerkt, daß Louis Jouvet kürzlich in einem Saal aus Goethes „Faust" das „Vorspiel auf dem Theater" inszenierte, um den Franzosen einen Begriff dieser Dichtung zu vermitteln. Es heißt, daß Jouvet beabsichtigt, weitere Stücke aus dem „Faust" herauszubringen und die deutsche Dichtung auf diese Weise bekannter zu machen.

Uraufführung eines deutschen Volksliederspiels: In der Stadthalle zu Rendsburg fand die Uraufführung eines deutschen Volksliederspiels „Von alten schönen Liebesliedern" von Werner Sprung statt. Der Schöpfer des Werks ist seit fast zehn Jahren als Organist, Musiklehrer und Chordirigent in Rendsburg tätig. Die Aufführung, die sich durch seltene Geschlossenheit und begeisterte Hingabe aller Mitwirkenden auszeichnete, errang einen großen Erfolg.

Dr. Hans Költzsch

Der Leiter der Opernschule an der Städt. Hochschule für Musik und Theater, Dr. Hans Költzsch, wurde Anfang 1933 aus der Stellung als Regisseur an den Städt. Bühnen in Essen als Leiter der Opernschule an die neue Musikhochschule in Mannheim verpflichtet. Ihm verdankt die Musikhochschule Aufbau und Organisation der Opernabteilung. Am 15. März verließ er seine bisherige Stellung, um am 1. April als Abteilungsleiter für Kunst an den Reichssender Saarbrücken zu gehen. Seine Studenten, denen er stets wahrer Kamerad und Lehrer war, sehen ihn mit großem Bedauern scheiden.

Der Star und die Literatur

Der amerikanischen Darstellerin Mae West hat es ein Teil der amerikanischen Presse letzthin recht schwer gemacht, ihren Rang als Star zu verteidigen, vor allem warf man ihr „mangelnde Bildung" vor. Um sich „gebildet" zu zeigen, gewährte sie einem bekannten Kritiker ein Interview und gab auf dessen Frage, was sie von der Romanliteratur halte, angeblich folgende Antwort:

„In einem deutschen Roman lieben sich zwei Menschen, aber ihr Traum erfüllt sich erst auf der letzten Seite."

„Im französischen Roman besitzen sich die Liebesleute bereits nach dem ersten Kapitel, und der Rest handelt davon, wie sie sich wieder auseinanderleben."

„Im amerikanischen Roman liebt man sich im Anfang, heiratet nicht viel später und verwendet den Rest darauf, der süßen Liebe zu pflegen."

„Im russischen Roman lieben sich die Partner nicht, wollen sich auch nicht besitzen, der Autor aber verschwendet fünfhundert Seiten darauf, dem Leser diese Eigenart klarzumachen."

Wie man sieht, ist es in Amerika immer noch ziemlich einfach, „Bildung" zu beweisen!

Der wissenschaftlich geschulte Medizinmann. Wie der „Naturforscher" mitteilt, haben die britischen Behörden in Uganda angeordnet, daß die Medizinmänner und Zauberer der Neger — die sich neuerdings in einer Berufsorganisation zusammengeschlossen haben — ihren Beruf nur noch ausüben dürfen, wenn sie wenigstens die Grundlagen der europäischen Medizin beherrschen. Jeder Medizinmann muß nachweisen, daß er imstande ist, bei gewissen, häufig vorkommenden Unfällen und Krankheiten, wie Knochenbrüchen, Schlangenbissen, Malaria, diejenigen medizinischen Hilfsmittel anzuwenden, die europäische Aerzte anwenden würden.

MARCHIVUM

... und wieder lockte Mannheim

Wenn die Zusammenstellungen über den Fremdenverkehr gemacht werden, dann ist es selbstverständlich, daß in den Zahlen nur diejenigen Fremden enthalten sein können, die man auf Grund schriftlicher Eintragungen in die Hotelbücher auch zu erfassen vermag. Alle diejenigen Fremden, die nur zu stundenweisem Aufenthalt in die lebendige Stadt zwischen Neckar und Rhein kommen, können statistisch nicht erfaßt werden und wir müssen uns auf unsere Beobachtungen beschränken, wenn wir wissen wollen, ob die Stadt auch die ihr zukommende Beachtung erfährt.

Nicht von der Statistik erfaßt werden auch diejenigen Fremden, die mit Sonderfahrten nach Mannheim kommen. Eine solche Sonderfahrt wurde auch am Sonntag wiederum vom Verkehrsverein veranstaltet, der auf diesem Gebiete schon viele Erfolge erzielt hat. Wir konnten schon mehrfach auf diese mit einem Theaterbesuch verbundenen Sonntagsfahrten hinweisen, die sich größter Beliebtheit erfreuen. Bekanntlich liegen bei solchen Fahrten auf allen Bahnhöfen der OEG und der Rhein-Haardtbahn Fahrkarten zu ermäßigtem Preis auf, die gleichzeitig einen Abschnitt haben, gegen den eine Theaterkarte eingetauscht werden kann. Auf diese Weise kommen die Volksgenossen aus dem Odenwald, von der Bergstraße und aus der Pfalz nicht nur billig nach Mannheim, sondern auch zu einem sehr günstigen Preis in das Nationaltheater. Der Vorteil bei diesen Sonderfahrten liegt zum Teil auch darin, daß man weder für die Hinfahrt, noch für die Rückfahrt, an einen bestimmten Zug gebunden ist, sondern alle fahrplanmäßigen Züge benützen darf.

Mehrere hundert Volksgenossen machten sich auch am Sonntagfrüh wieder auf den Weg nach Mannheim und bei dem herrlichen Frühlingswetter trafen viele schon zeitig in Mannheim ein, um die Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, oder um sich etwas die Umgebung in Mannheim anzusehen. Am Nachmittag besuchte man das Nationaltheater, und als die Gäste unseren Musentempel verließen, sah man an ihren strahlenden Gesichtern, daß sie sich glänzend unterhalten hatten. Das war auch weiter nicht verwunderlich, denn sie durften zwei Stunden bei der Aufführung von „Charleys Tante" aus vollem Herzen lachen. Wir konnten mit Genugtuung feststellen, daß auf der ganzen Linie hellste Begeisterung herrschte.

Die Gäste waren sogar in solch herrlicher Stimmung, daß sie gerne noch in Mannheim verweilten und den Aufenthalt noch ausdehnten, solange das nur irgendwie zu machen oder zu verantworten war. Gar viele von den Teilnehmern an der Sonderfahrt freuen sich schon wieder auf die nächste derartige Veranstaltung.

Hauptkonfirmationstag für Mannheim

Wie immer schon, so war auch gestern wieder der Sonntag Lätare der Hauptkonfirmationstag für Mannheim. In allen evangelischen Kirchen der Innenstadt fanden die Einsegnungen statt, wobei die festlichen Gottesdienste meist noch durch Mitwirkung der Kirchenchöre verschönt wurden. Auch in den Vororten Friedrichsfeld, Waldhof und Käfertal fanden die ersten Konfirmationen der Vororte statt, während in den übrigen Vororten nur die Prüfungen vorgenommen wurden. Die festlichen Konfirmationen sind auf den Palmsonntag verlegt worden, da für den nächsten Sonntag im Hinblick auf die Wahl alle Konfirmationen abgesagt wurden.

Spaziergang durch den Frühlingssonntag

Unterhaltsame Wochenend-Revue / Abstecher ins Blütenparadies / Der Winter wird eingemottet

Der erste Frühlingssonntag machte seinem Namen alle Ehre. Kein Wölkchen trübte den Himmel und die Herzen der Mannheimer, die sich diesmal nicht zu beklagen hatten. Sie konnten ungestört ihren Blüten- und Frühlingsträumen nachhängen und sich ein Ausflugsprogramm zusammenstellen, das nicht Gefahr lief, ins Wasser zu fallen. Soweit war alles in bester Ordnung. Und da erholende Spaziergänge naturgemäß erheblich weniger kostspielig sind als Platzhalterei in Stammtischecken, fiel es kaum auch ins Gewicht, daß sich der Märzmonat seinem letzten Viertel zuneigt und die privaten Kassenbestände entsprechend eingeschrumpft sind. Das war charakteristisch für dieses Wochenende.

Glückspilze

Als kleiner Glückspilz fühlt sich jeder. Wenn die Sonne lacht, verblassen die Sorgenflecken, gewinnt auch die sonst graue Stadtlandschaft ein freundliches Gesicht, bricht sich Gewißheit Bahn, daß wir endlich nach langer Winterpause in einen Zeitabschnitt getreten sind, der vielfältigere Freuden vermittelt.

Wie stark der Mannheimer auf frühlingsmäßigem Neuland Fuß gefaßt hat, offenbarte sich bei einem schon lange fälligen Stadt- und Plankenbummel in schönster Weise. Angeregt durch die drei Kölner am frohen Samstagnachmittag, die sich auf Lenzesglück und Frühlingsstimmung von Kopf bis Fuß eingestellt hatten, machte man sich auf den Weg. Die Hausfrauen hatten schon dafür gesorgt, daß die Herren der Schöpfung Interesse an den Frühjahrsneuheiten nahmen und sich mit eigenen Augen davon überzeugen wollten, in welchen modischen Farben und Formen man sich in diesem Jahre der Sonne aussetzen werde. Dieser Umstand kam den fleißigen Sammlern des Winterhilfswerkes zugute. Turner und Sportler hatten sich für den erfolgreichen Absatz von Seidenbändern und Glückspilzen eingesetzt. Sie konnten reiche Ernte halten. Es gibt keinen Mannheimer, der bei dieser Gelegenheit nicht hätte eindeutig zum Ausdruck bringen mögen, daß er ein ausgesprochener Sportfreund ist. Und die Frauen standen in diesem Bekenntnis nicht zurück. Das sei an dieser Stelle anerkennend registriert.

Frühlingsweisen

Sie waren nicht allein im Rundfunk zu hören. Das Musikkorps des Standortes Mannheim wollte ebenfalls nicht zurückstehen. Es ist zweifellos zu begrüßen, daß die beliebten Platzkonzerte wie in früheren Zeiten wieder aufleben. Der Morgenspaziergang durch die Stadt wird dadurch die alte Bedeutung zurückgewinnen und der Wasserturm wird seinen althergebrachten Ruf als einer der beliebtesten Treffpunkte der Mannheimer festigen. Wohin soll man auch kurz vor Tisch noch die Schritte lenken? Wer nicht schon frühzeitig Tritt faßte, um ein Ausflugsziel in der Umgebung zu erreichen, bewegt sich nicht ohne besonderen Grund in den Vormittagsstunden über den Bannkreis der Stadt hinaus. Wie unterhaltend und anregend ist doch ein kleiner Morgenbummel durch die Planken und rund um den Friedrichsplatz. Hier treffen sich Freunde und Bekannte, werden neue Bekanntschaften geschlossen und Pläne für den Nachmittag und Abend ausgehechelt. Die Musik tut in diesem Falle ein übriges dazu, die Spaziergänger in frohe Stimmung zu bringen und festgefahrene Gespräche wieder in Fluß zu bringen.

Es war ein Vergnügen, die sonntäglichen Freistunden Revue passieren zu lassen. Nur eine Sorge bedrückte: ob man es wagen sollte, der Abwechslung wegen einmal ohne Mantel zu gehen, oder ob doch noch eine warme Umhüllung an der Tagesordnung sei. Die beiden Lager der Vorsichtigen und der sommerlichen Stoßtrüppler hielten sich die Waage. Schaden nahm niemand in Anbetracht der sage und schreibe 27 Wärmegrade, die in der Sonne gestern verzeichnet werden konnten. Eine Frühjahrsrekordleistung, die sich sehen lassen konnte.

Eines verdient jedenfalls vermerkt zu werden: Winterzeug war aus dem Gesichtskreis gebannt. Der junge Frühling hat in dieser Hinsicht, um mit dem Volksmund zu reden, „gründlich die Platte geputzt". An der Hausfrau liegt es nun, die schweren Brocken einzumotten und aus dem Weg zu schaffen. Wer ist nicht froh, daß er die dicken Kleidungsstücke endlich los wird und sich wieder leichter und freier durch die Gegend bewegen kann?

Einfach ist zwar die Eingewöhnung nicht. So weiß man nicht, wohin man die Hände stecken soll, die bisher in der Manteltasche so bequem einen Ruhepunkt fanden. Aeußerlichkeiten! Sie werden nach einiger Uebung ihre letzten Unebenheiten verlieren, sich harmonisch glätten und trefflich einspielen.

Potpourri

Wenn man Strandradler, Fußballer und Frühlingsblütenjäger in einem Atemzuge nennt, läßt sich schon von einem abwechslungsreichen Sonntags-Potpourri sprechen. Zwar ziehen die aufgetauten Strandratten heute noch ein Luftbad dem Tauch- und Schwimmvergnügen vor, aber sie nehmen doch schon Orientierung nach dem Lido.

Was die Fußballer und Sportfreunde angeht, so hatten sie ihren großen Tag. Es kommt nicht alle Tage vor, daß sich im Stadion draußen ein Doppelspiel der Lokalmatadoren ereignet. Waldhof und VfR hatten sich zwei gute Mannschaften aus unserem Musterländchen vorgeknöpft. Zehntausende waren Kampfzeugen. Und nach dem Spiel konnte man die Parade der Frühjahrskleider bewundern. Bekanntlich warten längs der Seckenheimer Landstraße — zwischen Stadion und Rhein-Neckar-Hallen — nach einem Spiel Tausende von Bräuten und Frauen auf die für Stunden Beurlaubten. Gibt das ein frohes Wiedersehen! Man muß einmal dabei gewesen sein, sich in die Reihen der Wartenden, der sich trotz allen Verkehrstrubels Gefundenen gemischt haben, um feststellen zu können, wie sehr auch die am Sport nicht unmittelbar Beteiligten mitleben.

An der Haardt und an der Bergstraße blühen bereits die Mandelbäume. Grund genug für den erlebnishungrigen Städter, sich auf die Beine zu machen. Ziel war in den meisten Fällen die Zweiburgenstadt Weinheim, wo der größte Sommertagszug der Bergstraße — er ist übrigens auch der älteste — stieg.

Die Weinheimer, die sich rühmen können, die ersten zu sein, denen der Frühling seine Reverenz macht, sind bei der Hand, wenn es gilt, ein Freudenfest zu starten. Mit bändergeschmückten Stecken, begleitet von zahlreichen Musikkapellen, zieht am Frühlingssonntag die Kinderwelt aus, um den Bösewicht Winter zu vertreiben und den holden Frühling durch die Straßen zu geleiten. Stundenlang hallte auch am Sonntag wieder das uralte Sommertagslied in den Straßen: „Schtrib, schtrab, schtrob, der Summerdag is do..."

Der bedeutungsvolle Tag des Frühlingseinzugs ist nicht allein für die Kleinen ein festliches Ereignis. Die Erwachsenen pflegen die gewaltsame Verabschiedung des Winters auf ihre Weise zu feiern. Nach altem Brauch wird ein zünftiger „Abtrunk" genehmigt, zu dem der gute Bergsträher den erforderlichen Stoff liefert. Anlaß genug für den Mannheimer, der sich auf seine Weinkennerschaft mit Recht etwas einbildet, den Weg zur Bergstraße und nach Weinheim zu finden. Sie waren auch diesmal wieder auf dem Damm.

Kein Mannheimer möchte den Anschluß an die Jahreszeit verpassen. Wer den Anblick der ersten Mandelbaumblüte erlebte, wird nicht abwarten können, bis er wieder nach seiner Stimmabgabe im Wahllokal am 29. März hinüber an die blütenreichen Berghänge gelangen und dort Kraft für seine Arbeit schöpfen kann, die wieder sechs Werktage über der Erledigung harrt.

hk.

Das erste Garnison-Standkonzert am Wasserturm — Aufn.: Franck

Eine fröhliche Tankparade

Sieben Lagertanks zur Aufnahme edlen Gerstensaftes durchziehen die Straßen

Wir Mannheimer leben im Zeichen wiedergewonnener Garnisonsfreuden und sind stolz darüber, wenn wir unsere strammen, jungen Soldaten, die das Stadtbild beleben, die Straßen durchziehen sehen. Oefter hatten wir auch schon Gelegenheit, unsere Flak-Batterie mit den typischen Raupenschleppern an uns vorbeifahren zu lassen.

Die sieben großen Tanks aber, die am vergangenen Samstagvormittag durch die Straßen unserer Stadt fuhren, hatten absolut nichts mit unserer neuen Friedensgarnison und ihrer weitverzweigten Einrichtung zu tun. Wir selbst waren baß erstaunt, als da plötzlich vor unserem Verlagsgebäude eine Lastwagenkolonne auftauchte, — als wir in der strahlenden Vorfrühlingssonne sieben silberne Aluminiumtanks von imponierender Größe schillern und gleißen sahen.

Diese Riesenbehälter, denen die Aufgabe zukommt, gewaltige Mengen des edlen Gerstensaftes zur Lagerung aufzunehmen, sind, wie wir erfahren konnten, Erzeugnisse einer Mannheimer Spezialfirma, die mit diesem beachtlichen Auftrag von der „Palmbräu" Eppingen bedacht wurde. Es ist interessant zu erfahren, daß diese sieben Aluminium-Lagertanks ein Fassungsvermögen von zusammen 60 000 Liter haben — gewiß eine stattliche Menge. Mit dieser Erweiterung des Lagerbetriebes verfügt die Brauerei nunmehr über eine Lagerfähigkeit von 1 Million Liter Bier.

Besonders erfreulich ist der Umstand, daß gerade eine Mannheimer Firma zur Herstellung herangezogen wurde und daß dadurch ein weiterer, wertvoller Beitrag zur Arbeitsbeschaffung in unseren Mauern geleistet wurde. Die fröhliche Tankparade, die sich durch verschiedene Straßen bewegte, zog begreiflicherweise viele Neugierige an.

Die Tankkolonne bei ihrer Rundfahrt — Archivbild

Wenn Sportler sammeln

Das Wetter des Sonntags zeigte sich der Sammeltätigkeit unserer Turner und Sportler recht geneigt. In allen Straßen rasselten die Sammelbüchsen, die netten Mädel waren bald ausverkauft, und man mußte zu Ersatzstoffen greifen. Am Sonntagvormittag zog der schmucke Spielmannszug des Turnvereins 1846, der im Bezirk der Ortsgruppe Strohmarkt seine Sammeltätigkeit entfaltete, durch die Straßen, um durch schneidige Weisen zum Sammeln anzuregen. Nachmittags schlug dieser Verein gar ein Reck und später einen Barren am Paradeplatz vor dem Winterhilfsmahnmal auf und die Riege I führte schneidige turnerische Uebungen durch. Man kann sich denken, daß schon in kürzester Frist eine Menschenmenge an dieser Stelle versammelt war, die unermüdlich von den Sammlern bearbeitet wurde. Die Gebefreudigkeit war am Sonntag wieder recht gut und auch dieser letzte Sonntag kann sich bestimmt in Bezug auf guten Erfolg würdig an seine Vorgänger anreihen.

Von der Volksbildungsstätte

In der laufenden Woche finden folgende Arbeitskreise (C 1, 10/11) statt: Donnerstag, den 26. März: Singer, Badische Dichter; Wahlström, Tierschutz, Tierpflege. Freitag, den 27. März: Dr. Baumgart, Familienforschung; Dr. Zeller, Geschichte; Dr. Schäfer, Dramaturgische Besprechungen. Wegen der Führerrede in Ludwigshafen müssen die Arbeitskreise von Mittwoch verlegt werden. Der Kreis Wahlström findet am Donnerstag (26. 3.) Zimmer 25 statt. Der Kreis Dr. Boslet am Mittwoch, den 1. 4. Der Foto-Kreis wird ebenfalls um acht Tage verschoben und wird dann in drei Gruppen mit der praktischen Arbeit in der Dunkelkammer beginnen.

Zur Einsegnung
das schöne Anhänger-Kreuz
von Juwelier Wilh. **Braun, O 7**
Wasserturmecke

Wenn an unserem Lido neues Leben einzieht

Badebetrieb aufgenommen / Sonnenbad natürlich bevorzugt / Bessere Verkehrsmöglichkeiten

Man schmort bereits!... Wenn so schön und vor allem so warm die Sonne vom Himmel scheint, wie das in den letzten Tagen der Fall gewesen ist, dann ist es durchaus verständlich, daß dies die Mannheimer wieder hinaus zu ihrem Lido lockt, dem sie während den Wintermonaten gar keine oder nur sehr geringe Beachtung geschenkt haben. Zwar gab es immer Mannheimer, die dem Strandbad die Treue gehalten haben und die auch mitten im Winter nicht auf ein Bad verzichteten. Aber der eigentliche Betrieb kommt jetzt erst wieder in Gang. Gar manches Sonnenbad wurde im Laufe der letzten Woche schon genommen. Vor allem sammelten sich die Badebegeisterten vor den Restaurants, wo man notfalls auch etwas windgeschützt liegen konnte.

Erstaunlich war das Strandbadleben am Sonntag, denn gar viele Volksgenossen, die den Waldpark bevölkerten, machten einen Abstecher zum Strandbad hinüber. Die Strandbummler stellten dann auch die Mehrzahl der Strandbadbesucher und wenn gar manche bedauerten, ihre Badehose nicht dabei zu haben, so war ein gemütliches Kaffeestündchen auf den Restaurationsterrassen auch nicht zu verachten. Diejenigen, die ein Luftbad nahmen, fühlten sich sehr wohl und es war nicht einmal notwendig, sich durch Ballspielen warm zu erhalten, sondern man konnte auch schon richtig in der Sonne schmoren, wenn man sich ein windgeschütztes Plätzchen aussuchte. Sehr zahlreich waren auch die Paddler vertreten, die am Strandbad angelegt hatten.

Mit Interesse dürften die Spaziergänger und Strandbadbesucher festgestellt haben, daß es in den letzten Wochen allerlei Veränderungen gegeben hat, die sich an der von Neckarau zum Strandbad führenden Straße auswirken. Diese Straße, die nach Ueberquerung des Hochwasserdamms als Franzosenweg weitergeführt wird, hatte bisher einen sehr fühlbaren Mangel, weil sie nur aus einer einzigen Fahrbahn bestand, die den gesamten Fahrzeugverkehr, die Radfahrer und die Fußgänger aufzunehmen hatte. Das war schon mit Schwierigkeiten verbunden, weil diese Straße sämtliche nach dem Strandbad fahrenden Kraftfahrzeuge benutzen mußten und die Fußgänger und Radfahrer von Neckarau keine andere Möglichkeit hatten.

Neue Zufahrtsmöglichkeiten

Diesem Mangel wird nun abgeholfen. Zunächst verbreitert man zwischen Neckarau und dem Waldpark derart den Fahrweg, daß man von Neckarau aus gesehen rechts einen Radfahrweg und links einen Fußweg anlegt. Sehr wertvoll ist es, daß man durch hochgestellte Pflastersteine eine scharfe Abgrenzung der Seitenwege von der Fahrbahn schafft.

Längs des Franzosenwegs hat man durch den Waldpark diese Wege weitergeführt, so daß in Zukunft von Neckarau bis zum Strandbad drei getrennte durchgehende Fahrbahnen für Fahrzeuge, Radfahrer und Fußgänger führen. Bei der Anlage durch den Wald hat man größte Rücksicht auf die bestehende Anlage genommen. Man führte die Wege so, daß keine Bäume gefällt werden brauchten, sondern daß nur hier und da einiges Unterholz auszuschlagen war. So führt der Fußweg in einigem Abstand vom Fahrweg sehr verschlängelt und vor allem sehr idyllisch durch den Waldpark und mündet unmittelbar vor dem Strandbad-Parkplatz auf den Hauptzugangsweg ein. Das gleiche ist bei dem Radfahrweg der Fall, der vor dem Abstellplatz für Fahrräder ohne Gewähr auf den Hauptradfahrweg einmündet.

Die Arbeiten an diesen Wegen sind in vollem Gange und zwar können die beiden Wege durch den Waldpark schon in den nächsten Wochen in Betrieb genommen werden, während es bei der Straßenverbreiterung zwischen Neckarau und dem Waldpark noch einige Zeit dauert. Hier mußten lange Entwässerungsgräben eingeebnet werden und dann galt es vor allem auch in bestimmten Zwischenräumen Entwässerungsrohre einzubauen. Immerhin werden auch diese Arbeiten so beschleunigt, daß bis zum Beginn der Hauptbadezeit alles in Ordnung ist.

Mit der Ausführung dieser Arbeiten geht ein langgehegter oft schon geäußerter Wunsch der Mannheimer in Erfüllung, die es nie verstehen konnten, warum von Neckarau aus nur die Fahrbahn als einzige direkte Verbindungsmöglichkeit bestand. Nun werden auch die vielen Klagen aufhören, die Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrer immer vorgebracht haben, weil sich jeder auf dem Weg beeinträchtigt fühlte, wenn der andere ein Recht für sich geltend macht. Die Ausführung dieser neuen Wege zeigt auch wieder die Aufbauarbeit im nationalsozialistischen Staat. Man erkennt daraus, in welch hohem Maße man alles zum Wohle der Gesamtheit und des einzelnen tut.

Der Herr von gutem Geschmack trägt Kleidung nur von
Maier-Mack Planken, P 4, 11-12 Haltest. Strohmarkt

Ein Konzert der Volksbildungsgruppe

Der Anfang war recht ansprechend / Ein unterhaltsames, buntes Programm

Wir haben im Verlauf des verflossenen Winterhalbjahres manchen schönen und wertvollen Vortrag in der Volksbildungsgruppe Mannheim gehört und uns von dem ernsthaften Streben dieser Vereinigung überzeugen können.

Nun veranstaltete der Männerchor und der gemischte Chor der Volksbildungsgruppe gemeinsam mit verschiedenen solistischen Kräften ein Frühlingskonzert im Kolpinghaus. Der Männerchor sang unter anderem eine feine Komposition des einheimischen Komponisten Gellert „Es duftet so süß der Lindenbaum", der gemischte Chor brachte, wie auch der Männerchor unter der Stabführung von Hans Forth, zwei Maillieder und am Schluß die Straußische Melodie: „An der schönen, blauen Donau". Unter der Leitung von K. Spanich erlebten an diesem Abend zwei von ihm selbst verfaßte Solosuiten für Klavier „Auf Wanderfahrt" und „Tiere tanzen", ihre Uraufführung. Der jugendliche W. Hisam zeigte sich als Violinkünstler. Wir hoffen, daß bei reiferem Alter sich zur technischen Fertigkeit auch die Verinnerlichung gesellt. Außerdem sang Frau Debus noch ein Lied von Weingartner.

Manches in dieser bunten Vortragsfolge hätten wir uns gern vollkommener gewünscht. Der Name „Volksbildungsgruppe" verpflichtet. Das Volk sucht den Weg zur Kunst. Es ist eine heilige und dankbare Aufgabe des Künstlers, Brücken zu seiner Seele zu schlagen. „Das Beste ist gerade gut genug dem deutschen Volke in seiner Not und Bedrängnis Speise der Seele zu geben," sagte Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede anläßlich der Eröffnung der Reichskulturkammer am 15. November 1933.

Die nötige Aufmerksamkeit war bei einem Teil der Zuhörer nicht vorhanden. Ein Konzert mit Wirtschaftsbetrieb ist an und für sich keine vollkommen befriedigende Lösung. Wenn dabei aber noch, womöglich bei schönstem Piano des Solisten auf der Bühne, die holden Plappermäulchen sich, ach, so viel zu erzählen haben, wenn Zuspätkommende durch Stühlerücken geräuschvoll ihre nachträgliche Anwesenheit kundtun und wenn das Rasseln der Geldmünzen beweist, daß es Leute gibt, die Großgeld haben und vom Kellner gewechselt haben wollen, wenn dazwischen in wohlgemeinter Absicht das „Pst" die nicht gerade harmonische Begleitung zu den Darbietungen auf der Bühne bildet, dann trägt dies zur Erhöhung des Kunstgenusses keineswegs bei. Der am Schluß der Darbietungen jeweils sehr reichlich gespendete Beifall kann zu gleichen Teilen auf das Konto der Künstler und der Besonnten gebucht werden, die man auf der Bühne hatte. Der Besuch war nicht besonders gut.

vs.

Der Odenwaldklub hält Jahresrückschau

Erfreuliche Jahresbilanz / Vereinsführerwahl / Neue Wegmarkierungen

Wanderliebe und Wandertreue im Verein mit der Liebe zur Heimat sind die herrlichen Idealgüter, die den echten Wanderer begleiten auf allen seinen Wanderwegen. In diesen Zeichen stand auch die 44. ordentliche Jahreshauptversammlung, die die Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppe des Odenwaldklubs im Saale des Wartburg-Hospiz abhielt. Stellvertr. Vereinsführer Pg. Richard Kampe gedachte in seinen Begrüßungsworten ehrend der zwei Millionen Toten des Weltkrieges und der 300 Blutzeugen der Bewegung, sowie der im letzten Geschäftsjahr verstorbenen zwölf Mitglieder. Bei dem Liede vom guten Kameraden erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen.

Den Geschäftsbericht erstattete anschließend Schriftführer H. Hügin. Unter den verschiedenen Wanderungen, die in die engere und die weitere Heimat unternommen wurden, sei besonders die große Saarfahrt hervorgehoben. In Ladenburg konnte eine neue Ortsgruppe ins Leben gerufen werden. Auch wurde eine lose Arbeitsgemeinschaft mit den übrigen Wandervereinen aufgenommen, um gemeinsam die Interessen zu vertreten. Mit der Eingliederung in die Gruppe B des Reichsbundes für Leibesübungen muß auch eine neue Satzung geschaffen werden, die aber noch nicht endgültig feststeht. In den Wegbezeichnungen sind einige Aenderungen eingetreten. Im Käfertaler Wald zwischen Viernheim und Käfertal sollen neue Wegmarkierungen angelegt werden, um den Volksgenossen die Spaziergänge und Wanderungen zu erleichtern.

Für 40jährige Mitgliedschaft konnten 15, für 25jährige 47 Ehrenzeichen ausgehändigt werden. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Mannheimer Hütte auf dem Eichelberg wird dorthin von Schönau aus am 3. Mai eine Wanderung unternommen. Ferner konnte noch auf das Wandertreffen am 21. Mai (Himmelfahrt) in Neustadt a. d. Haardt, auf die Rheinfahrt des Gesamt-Odenwaldklubs am 14. Juni und auf den Deutschen Wandertag im September in Eisenach hingewiesen werden.

Der Rechenschaftsbericht des Kassenführers E. Plag, der im Druck vorlag, ließ gesunde Finanz- und Kassenverhältnisse erkennen. Die Kassenprüfer Brod und Walz hoben die Ordnung und vorbildliche Kassenführung hervor.

Wanderwart Fritz Schäfer brachte in seinem Bericht zum Ausdruck, daß ein schönes und genußreiches Wanderjahr verstrichen sei, das in seiner Beteiligung das Vorjahr übertraf. Nachdem Pressewart und Leiter der Ortsgruppenzeitschrift „Frisch auf!", Julius Münch, gesprochen hatte, gab Werbewart Karl Freudenberger seinen Bericht. Der Stand der Mitglieder beläuft sich auf 1608 und elf Ehrenmitglieder (Neuaufnahmen 121). Zum ersten Male konnten die goldene und silberne Werbenadel ausgegeben werden, und zwar an Mitglied Alter (goldene), Marderwald und Freudenberger (silberne). Weitere Berichte erstatteten der Dienwart und Obmann des Unterhaltungsausschusses, Ludwig Vollrath, ferner für den Männer- und Frauenchor die Obleute Otto Hager und Frau J. Tresch.

Der stellvertretende Vorsitzende Pg. Kampe dankte allen Mitarbeitern, den staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Reichsbahndirektion für die Unterstützung der Wanderbestrebungen und konnte bekannt geben, daß der seitherige 1. Vorsitzende, Oberbürgermeister Renninger, infolge Arbeitsüberlastung mit Wirkung vom 1. April seinen Vorsitz niederlegt; er werde aber auch weiterhin ein Freund und Gönner der Wanderbestrebungen bleiben. Damit wurde die Wahl eines neuen Vorsitzenden nötig.

Auf Vorschlag des Wahlleiters Schroth fiel einstimmig die Wahl auf Pg. Richard Kampe, der bereits 18 Jahre Mitglied des Odenwaldklubs ist und schon ganz Deutschland durchwandert hat. Die Wahl erfolgte vorläufig auf ein Jahr. Mit Dankesworten für das Vertrauen nahm er das Amt an.

Mit einem „Sieg Heil" und den beiden Nationalliedern wurde die Versammlung beendet.

Armin.

Frohe Erinnerungen an Ga-Pa

Mannheimer Olympiafahrer treffen sich / Wieder eine Olympia-Gesellschaftsfahrt

Das große Ereignis — die Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen — erlebten auch zahlreiche Mannheimer Volksgenossen, denen die Möglichkeit geboten war, mit einer vom Verkehrsverein Mannheim durchgeführten Gesellschaftsfahrt nach Ga-Pa zu kommen. Unter den Teilnehmern an dieser Fahrt, über die wir seinerzeit ausführlich berichtet haben, bildete sich eine schöne Gemeinschaft, und so war es auch durchaus begreiflich, daß die Teilnehmer den Wunsch hatten, sich einmal wiederzutreffen, um Erinnerungen auszutauschen und auch die Bilder zu zeigen, die während des Aufenthaltes in Garmisch-Partenkirchen geknipst worden waren. Diese Gelegenheit verschaffte jetzt der Verkehrsverein, der die Teilnehmer der Gesellschaftsfahrt zu einer Wiedersehensfeier ins „Deutsche Haus" eingeladen hatte. Für die Mitfahrer der einzelnen Wagen waren besondere Tische reserviert worden, so daß sich diejenigen leicht zusammenfinden konnten, die auch während der Olympiadefahrt in den Omnibussen eine Gemeinschaft gebildet hatten.

Dem Saal hatte man eine nette Frühlingsdekoration gegeben, und von allen Tischen grüßten blühende Zweige als Boten des Frühlings. An einer Wand war das „historische Transparent" befestigt worden, das während der Olympiafahrt an einem der Fahrzeuge prangte und überall darauf aufmerksam machte, daß sich hier Mannheimer auf der Olympiadefahrt befinden.

Reisebüroleiter Mumme, der die Erschienenen begrüßte und auf den Zweck der Zusammenkunft aufmerksam gemacht hatte, gab bekannt, daß man auf Grund der zahlreichen Nachfragen auch zur Olympiade nach Berlin eine Gesellschaftsfahrt ausführen werde. Allerdings müßten sich die Teilnehmer sehr rasch entscheiden, da nur eine beschränkte Zahl von Karten zur Verfügung steht.

Die Fahrten erstrecken sich über einen, zwei und vier Tage und führen nach dem Bodensee, nach der Saar, Mosel, Hunsrück, nach dem Schwarzwald, nach dem Odenwald und der Pfalz.

Mit großer Spannung sah man der Aufführung der Filme entgegen, die während der Olympiafahrt gedreht wurden. Der eine Film war von Frau Stöckler und Herrn Kordes angefertigt, die lustige Szenen von der Fahrt und von dem Aufenthalt in Garmisch-Partenkirchen eingefangen hatten, ohne dabei Bilder von den Olympischen Spielen zu vergessen. Ein zweiter, von Frau Dr. Heick-Michel hergestellter Film beschäftigte sich mehr mit einzelnen Vorführungen bei den Olympischen Spielen. Aufrichtig begeistert war man über die sehr geschickte Zusammenstellung und über die Feinheiten, die der Schmalfilm festgehalten hatte. Besonders lebhaft wurde es unter den Zuschauern immer, wenn sie sich auf der Leinwand wieder erkannten.

Ein wesentlicher Programmpunkt des Abends war der Fototausch, und es war selbstverständlich, daß alle Olympiafahrer regstes Interesse für die Aufnahmen zeigten, die andere Teilnehmer gemacht hatten.

Aber auch für Unterhaltung war gesorgt worden. Elfe Zettler, die „Pälzer Krott", unterhielt mit allerlei lustigen Pfälzer Sachen und brachte auch Anspielungen auf die Olympiafahrt. Den musikalischen Rahmen besorgte ein Trio von der Kapelle Homann-Webau. Eine Tanzunterhaltung hielt die Anwesenden noch lange in angeregter Stimmung beisammen.

Der Führer spricht in Ludwigshafen

Am Mittwoch, 25. März, 17 Uhr, wird der Führer in der großen Halle des Hindenburgparkes in Ludwigshafen sprechen. Schon jetzt hat unsere Schwesterstadt aus diesem Anlaß überaus reichen Flaggenschmuck angelegt. Es ist bei dieser Kundgebung mit einem ungeheuren Zustrom von Menschen aus allen Ortschaften der Saarpfalz und auch aus Mannheim zu rechnen. Zur Bewältigung des Verkehrs werden zahlreiche Sonderzüge eingelegt werden.

Man hat davon abgesehen, ein Zelt zu errichten und lediglich den großen, Hunderttausende fassenden Platz vor und hinter der großen Halle durch Holzschranken in Blocks abgeteilt. In der Halle selbst wird nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Teilnehmer an der Kundgebung Unterkunft finden. Sitzplätze in der Halle sind zum Preis von einer Mark, Stehplätze in der Halle zum Preis von 50 Pf., Stehplätze vor und hinter der Halle für 20 Pf. zu haben. Die Ausgabestellen der Karten werden noch bekanntgegeben.

In Ludwigshafen sind am Mittwoch anläßlich der Führerkundgebung sämtliche Geschäfte von 12 Uhr mittags an geschlossen.

vs.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Straße frei für die Fahrzeuge der Wehrmacht. Die Straßenbenützer in unserer Gegend werden sich nun auch daran gewöhnen müssen, daß die Fahrzeuge der Wehrmacht im Verkehr bevorrechtigt sind, wenn sie in geschlossenen Kolonnen fahren. Diesen Grundsatz vernachlässigte der Fahrer einer Zugmaschine auf der Schwetzinger Landstraße, als er eine Fahrzeugkolonne der Wehrmacht traf. Bei dem Zusammenstoß wurde die Zugmaschine erheblich beschädigt, während das Fahrzeug der Wehrmacht leichtere Beschädigungen erlitt.

Rücksichtsloser Kraftfahrer. In Käfertal fuhr der Lenker eines Personenkraftwagens so unvorschriftsmäßig um eine Straßenecke, daß er ein parkendes Kraftfahrzeug anfuhr und erheblich beschädigte. Ohne sich um den durch ihn verursachten Unfall zu kümmern, fuhr der Lenker des Personenkraftwagens weiter.

Betrunkene Radfahrer gefährden den Verkehr. Obgleich sie dem Alkohol allzu sehr zugesprochen hatten, schwangen sich zwei von auswärts stammende Radfahrer auf ihre Räder. In ihrem Rausch fuhren sie so unvorschriftsmäßig, daß sie den Verkehr gefährdeten. Ehe sie ein Unheil anrichten konnten, wurden sie von der Polizei geschnappt und in den Rotarrest gebracht, wo sie Gelegenheit hatten, ihren Rausch auszuschlafen.

Beim Spiel verunglückt. Beim Spielen in einer Parkanlage verunglückte ein sieben Jahre alter Junge so unglücklich, daß er sich den rechten Unterschenkel brach.

Verkehrsunfälle am laufenden Band. Im Laufe des Samstag ereigneten sich im Mannheimer Stadtgebiet verschiedene Verkehrsunfälle, die meist auf Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes zurückzuführen waren. Erfreulicherweise gab es bei diesen Zusammenstößen fast ausschließlich nur leichteren Sachschaden und nur in einem Falle wurden durch Glassplitter leichtere Verletzungen bei einem Kraftfahrer verursacht.

Nächtlicher Radau. In den L-Quadraten benahm sich am Samstagabend in seiner Wohnung ein Mann nicht gerade so, wie es sich geziemt hätte. Offenbar hatte der Mann etwas zu viel Alkohol hinter die Binde gegossen, denn bei seinem Toben zertrümmerte er auch noch die ganze Kücheneinrichtung.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt. In einem Hause in Käfertal-Süd verunglückte in der Nacht zum Sonntag eine 60 Jahre alte alleinstehende Frau. Hausbewohner merkten, wie Rauch aus der Wohnung drang und alarmierten die Berufsfeuerwehr, die mit dem Feuer in der stark verqualmten Wohnung sehr rasch fertig wurde. Die Wohnungsinhaberin lag tot am Boden. Verursacht wurde der Brand durch ein Bügeleisen, das unter Strom gestanden hatte. Bügelteppich, Wäschestücke und verschiedene Einrichtungsgegenstände waren durch die Ueberhitzung des Bügeleisens in Brand geraten, und es scheint, daß die Frau während der Arbeit infolge eines Schwindelanfalls umfiel oder einen Schlag erhalten hatte.

Die Todesursache ist noch nicht ganz geklärt, doch liegt ein Verschulden dritter Personen nicht vor. Es besteht lediglich die Möglichkeit, daß die Frau einen Schlaganfall erlitten hat, oder daß sie durch den Rauch erstickte.

Wenig Betrieb auf dem Wahlamt

Am Samstag und Sonntag lagen die Wählerlisten auf dem Wahlamt in C 2 zur Einsicht auf. Jedoch machten sehr wenige von ihrem Recht, die Wahllisten einzusehen, Gebrauch; ein Beweis, daß die Vorarbeiten gut geklappt haben und die Wähler alle im Besitz ihrer Wahlkarten sind. Rund 195 000 Wahlkarten wurden in den letzten Tagen verschickt, eine Riesenarbeit mußte geleistet werden und den Beamten des Wahlamtes ist daher eine kurze Atempause wohl zu gönnen.

Sollte aber noch ein Volksgenosse, der nicht im Besitze seiner Wahlkarte ist, es versäumt haben, zu reklamieren, so ist ihm in den nächsten Tagen noch Gelegenheit dazu geboten. Wir glauben nicht, daß ein wahlberechtigter Volksgenosse in Mannheim ist, der sich leichtsinnig seiner Wahlpflicht entzieht. Freitagnacht werden die Wahllisten abgeschlossen und zugleich mit dem übrigen Material an die verschiedenen Wahlbezirke ausgegeben.

Nationaltheater. Heute Montag beginnt der Vorverkauf für das Gastspiel von Jean Stern vom Opernhaus Frankfurt a. M. als Rigoletto in Verdis Oper am Freitag, 27. März. — Im Nationaltheater wird heute die erfolgreiche Operette „Schach dem König" von Walter W. Goetze gegeben. Inszenierung: Becker. Dirigent: Zemmelbeck. Beginn 20 Uhr.

Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute, 23. März, Herr Albert Mannale, mit seiner Ehefrau Cäcilie, Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße 24. Wir gratulieren.

MARCHIVUM

Der Heldenkampf um Verdun

Ein Tatsachenbericht von der größten Materialschlacht der Weltgeschichte — Von Dr. Wilhelm Ziegler

21. Fortsetzung

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

Aber auch dieser Mangel hätte nicht den Ausschlag zu geben brauchen. Die eingetretene Stokkung lag zum wenigsten am Geist und am Elan der Truppe, am meisten an den äußeren Umständen und Bedingungen der Schlacht als solcher, die außerhalb des Machtbereichs der Menschen lagen. Da war zuerst die Unübersichtlichkeit des Geländes, die alle noch so gründliche Voraussicht zuschanden macht. Auf den Karten waren fein säuberlich, mit klug erdachten Nummern alle möglichen Richtpunkte eingezeichnet. Das ganze Schlachtfeld war genau in Quadrate und Ziffern eingeteilt. Durch die Maschen dieses Netzes konnte eigentlich keine Anordnung hindurchfallen. Draußen aber, im Qualm und Staub der gleichförmigen Trichterwüste, lösten sich alle Marschrouten und Richtpunkte in Schall und Rauch auf. Da kam es schon beim Anmarsch oder bei der Ablösung oder in der Hitze des Gefechtes zu einer Vermischung der Verbände, die nicht mehr zu reparieren war. Dann brauchte nur noch irgendein Maschinengewehrnest oder eine Revolverkanone aus einem Betonwerk die Flanke beharrlich zu bestreichen, und schon schwenkte die Truppe unwillkürlich in eine neue Richtung ein. Wie sie überhaupt sich instinktiv meist die Stelle des geringsten Widerstandes suchte. So entglitt selbst die kompakt eingesetzte Truppe nur allzu leicht der zügelnden Hand ihres Führers, vorausgesetzt, daß sie ihm nicht bereits beim nächtlichen Anmarsch unter den Fingern zerronnen war!

Unmenschliche Leistungen

Da war weiterhin der Mangel an Munition, der zum Teil Folge des Befehls zur Sparsamkeit und zum Teil Begleiterscheinung des Kampfcharakters selbst war. Die Beschießung mit Gas hatte doch nicht ganz die erhoffte Wirkung erzielt. Schon um 9 Uhr hatten sich wieder die feindlichen Batterien aus dem Hinterland gemeldet, die bis dahin verstummt waren, und hatten einen undurchdringlichen Feuerriegel zwischen deutsche Sturmtruppen und Reserven gelegt. Und um 10 Uhr konnten bereits die ersten Hilfstruppen aus den Schluchten des Maastales, die man mit Gas verpestet glaubte, heraufsteigen. Aber wieviel Handmunition wurde unterwegs auch in der Hitze des Gefechts beim atemlosen Sturmlauf verloren! Die zwei Säcke Handgranaten, die jeder Stürmer aufgepackt hatte, waren ohnedies meist rasch verbraucht. Und selbst die paar Patronengurten, die er um den Hals gehängt mitschleifte, konnten, wenn es hart auf hart ging, rasch verschossen sein. Vorausgesetzt, daß auch sie nicht unterwegs ihm schon heruntergerutscht waren. Das Beispiel unseres heldenhaften Infanteristen Ott am Rand von Fleury, schon eine Stunde nach Angriffsbeginn, zeigt, wie rasch es mit dem Loswerden der Handmunition gehen konnte!

Am schlimmsten aber war die Misere mit dem Trinkwasser. Die Sonne brannte erbarmungslos auf das nackte Kampffeld. Den Sturmtruppen aber wurden physische Leistungen zugemutet, die im normalen Leben in dieser konzentrierten Beanspruchung nie vorkamen. Mit ausgetrockneten Kehlen und schlaffen Gliedern sollten sie diese übermenschlichen Leistungen weiter fortsetzen. Sie waren zum Teil am Verdursten. Da waren z. B. Truppenteile wie die vom 10. JR., die seit dem 21. nachts 11 Uhr, seit sie vom Fosses-Wald in Stellung eingerückt waren, keinen Schluck Wasser mehr bekommen hatten. Oder andere, die — wie der Oberlt. Ludwig — noch einen Rest in ihrer Feldflasche hatten, hatten diesen an schwerverwundete Kameraden abgegeben. Was half da eine oder zwei Flaschen Tee oder Kaffee, die jeder mit in Stellung nahm! Wenn man das ganze Sturmgepäck des Soldaten zusammenzählte, kam ein Gewicht von fünfzig Pfund heraus. Die letzten Quellen lagen alle mindestens zwei Kilometer hinter dem Donaumont.

Wohl war jetzt in Fleury eine neue Quelle gewonnen. Aber es war verboten, dort Wasser zu holen, weil jeder Gang dorthin lebensgefährlich für den Läufer und die Truppen in Fleury selbst war. Denn jeder Mann, der sich in dieser menschenleeren Einöde bei Tag bewegte, zog das feindliche Feuer auch auf die in der Nähe liegenden Kameraden. So war es nicht erstaunlich, daß einzelne Kommandeure der Truppen, die an diesem Tag Unvorstellbares geleistet hatten, im Laufe des Nachmittags in Stäben meldeten: „Wenn kein Trinkwasser vorgebracht werden kann, muß das Bataillon abgelöst werden." Und wenn wirklich Wasser vorgebracht würde, war es für die todesmutigen Kameraden wie ein Todesgang! Von 95 Wasserträgern des „Leibregiments", die am 23. abends aus dem Fort Donaumont in die vorderste Stellung geschickt wurden, kamen nur 28 am Ziele an! Der Rest lag unterwegs, tot oder verwundet!

Diese verschiedenen Faktoren hatten zusammengewirkt, den mit seltenem Schwung begonnenen Angriff zum Stocken zu bringen. Sie hatten den Oberstlt. Epp, den Kommandeur des unvergleichlichen Leibregiments, gezwungen, um 5 Uhr nachmittags — blutenden Herzens — den Befehl zu geben, den Angriff nicht weiter fortzusetzen, dafür aber den Höhenrücken von Fleury hinauf zum Zwischenwerk Thiaumont unter allen Umständen zu halten. So wie die Dinge lagen, war dies die einzig mögliche Konsequenz für jeden Führer von Verantwortungsgefühl.

Sonnenwende vor Verdun

Ein anderes hatte sich als Letztes herausgestellt. Der Keil war immer schmäler und immer spitzer geworden. Und die Flankierung von beiden Seiten war fast zur Zange ausgewachsen. Nach dem Angriffsbefehl des Tages hatte die Truppe bis auf den Belleville-Rücken vorstoßen sollen. Von dort war nach Verdun hinab, bis zum Talgrund, nur noch ein Sprung von 500 Meter. Aber wenn dieser große Coup wirklich geglückt wäre, auch dann hätte das Gelingen noch auf des Messers Schneide gestanden. Denn auch dann wäre diese vorderste Avantgarde noch in das Gebiß der beiden übereinandergreifenden Fortlinien des rechten und des linken Ufers geraten. Nur wenn Souville auch mit überrannt worden wäre, dann war diese Gefahr wohl behoben. So aber war der Angriffskeil, je weiter er seit der Wegnahme des Douaumont vorgetrieben war, um so dünner geworden. Rechts schleppte immer noch die deutsche Front auf dem Pfeffer-Rücken nach. Sie lag noch auf derselben Stelle, wie am 26. Februar. Und links hing sie bis zu Fort Vaux auch noch tief zurück. Diese Einengung mußte und sollte sich immer verhängnisvoller erweisen. Da lag vielleicht der tiefe Grund für das Verebben der Angriffswoge, die mit so viel unwiderstehlicher Wucht vorwärtsgeschwemmt war.

An diesem Abend des 23. Juni — es war das Pfingstfest 1916 — war der Höhepunkt der Verdun-Schlacht erreicht. Nur noch drei Kilometer in der Luft trennten die vordersten deutschen Sturmwellen vom Weichbild der Stadt Verdun. Nur noch eine Geländewelle war zu überwinden, dann war das Ziel alles Sehnens und Trachtens und all der unermeßlichen Opfer erreicht. Dieser unwiderstehliche Aufbruch vom 23. war wie die gigantische Zusammenfassung aller Kräfte zur rücksichtslosen Erzwingung des Erfolgs gewesen. Noch war das letzte Wort über den Ausgang dieser titanischen Anstrengung nicht gefallen. Erst die nächsten Tage konnten darüber entscheiden. Aber bereits am Abend dieses 23. Juni mag sich manchem Offizier und manchem Soldaten die Frage aufgedrängt haben: „Soll dieser Tag der Sommersonnenwende auch zugleich der Tag der Sonnenwende vor Verdun werden?"

Kritische Situation

„Die Situation blieb kritisch." So zieht das französische Generalstabswerk das Fazit aus der Betrachtung dieses Tages. Auch hinter der französischen Front, im Bereich der Operationsleitung, hatten sich jetzt die Dinge bis zur Krisis zugespitzt. Immer verschwenderischer waren die Ansprüche geworden, die das Unternehmen Verdun an das Reservoir der französischen Truppen stellte. Immer mehr überstürzten sich jetzt die dringenden Vorstellungen des Generals Pétain beim Armeechef und des Generals Nivelle bei seinem Chef Pétain und der Divisionäre bei ihrem Chef Nivelle wegen rechtzeitigen und ausreichenden Ersatzes. Und immer näher rückte die Stunde der eigenen Offensive der Alliierten heran.

(Fortsetzung folgt.)

Einschlag in Unterstand — Werkbild
Aus dem Westfront-Film „Douaumont"

Die Wandlung des Wegbauern / Eine bäuerliche Skizze von Klara Buchmann-Fütting

Als nun auch noch die altmodische Kutsche des Landarztes eilig am Weghofe vorbeirasselte und in den Pappelweg des Nachbarhofes einbog, fühlte der Wegbauer etwas wie Reue in sich aufkeimen. Mit der Pappelhofbäuerin, der Frau seines Bruders, mußte es übel stehen. Vor einer Stunde etwa waren Frau und Tochter des zweiten Nachbarn mit erhitzten Gesichtern vorbeigeradelt und im Pappelhof verschwunden, und nun kam der Doktor dazu. Nachdenklich ging der Wegbauer wieder in den warmen Kuhstall, wo Knecht und Magd um die Schwarzbunte beschäftigt waren. Die Kuh stand geneigten Kopfes ergeben da. Nein, mit dem Kalben konnte es noch Stunden dauern . . . Zeit genug für den Bauern, erneut zum Bruder drüben hinzudenken.

Wenn wiederum leise Reue aufquoll, so war es nicht um die Krankheit der Brudersfrau und den Kummer des Bruders. Höchstens Reue über die harten und schweren Worte, die vor nunmehr vier Jahren aus des Wegbauern Munde gefallen waren, unbedacht, erbost, haßerfüllt. Das Verhältnis zwischen den Brüdern war nie freundlich gewesen, und nie hatte der Wegbauer es im Grunde seiner Seele dem älteren Bruder verziehen, daß der den großen väterlichen Pappelhof erbte und er selbst den kleineren, mütterlicherseits vermachten Weghof. Als der Pappelhofbauer dann aber ledig blieb, während auf dem Weghofe zwei Söhne heranwuchsen, hatte der Wegbauer aufgeatmet und gar ein wenig Wärme in den brüderlichen Verkehr eingelassen. Gut denn, bekam er den Vatershof nicht, so erhielt ihn doch sein zweiter Sohn einmal ererbt. — Die plötzliche späte Heirat des Pappelhofbauern aber hatte den brüderlichen Neid zu vollen Flammen entfacht, der Auftritt damals jeglichen Verkehr zwischen den Höfen abgeschnitten. Nun freilich, da es schlecht stand drüben, da die Frau, die schon über ein halbes Jahr kränkelte, das Haus nicht mehr verließ und allem Anscheine nach mit ihren vierzig Lebensjahren kinderlos das Zeitliche segnen wollte, da hätte der Wegbauer viel darum gegeben, wenn er damals die wütende Enttäuschung verschwiegen hätte. Vielleicht, wenn die Bäuerin unter der Erde lag, vielleicht, daß man dann unter dem Vorwand der Anteilnahme die Beziehungen wieder aufnähme?

Der Wegbauer trat in die Küche, wo die Frau am Herd hantierte und den Kopf nicht hob. Der Bauer räusperte sich. Ob die was wußte von drüben? Nie wurden Bruder und Schwägerin erwähnt seit der Hochzeit damals. Der Bauer sah die Frau nicht an, als er sich zur Frage überwand. „Der Doktor ist drüben eingefahren, auch die Frauen vom Schulzen. Geht wohl schlecht da?" Die Bäuerin hörte nicht auf zu rühren, sah nur mit scheuem Blick rasch zu ihm hin. Dann senkte sie den Kopf. „Ich weiß nichts davon." Aber tiefrot wurde das schmale Gesicht der stillen Frau. Verstimmt und leise mißtrauisch verließ der Bauer die Küche. Im Kuhstall war er noch nicht vonnöten. Unruhig schlug er den Weg zur nahen Landstraße ein. Er hatte sie noch nicht erreicht, als er den Bruder hastigen, fast laufenden Schrittes über die Straße eilen sah. Der Wegbauer machte große Augen. Er ging nicht zurück. Bald mußte er dem Bruder begegnen. Aber wie sah der aus! Verstört das hagere Gesicht, die Haare unordentlich herumhängend, der Gang ohne das gewohnte Gleichmaß. Nun sahen sich die Brüder an. Der Pappelhofbauer schien gänzlich aus der Ordnung, so, als ob er nichts mehr von Zwist und Zerwürfnis wüßte. Mit der Hand fuhr er sich über die schweißnasse Stirn. „Schlimm ist das, Bruder, nicht zum Mitansehen!" Der Wegbauer nickte, klopfenden Herzens, suchte nach einem Wort, da war der Bruder schon weg, zurück zu Hof und Frau und Krankenstube. Befremdet stand der Wegbauer auf der Straße. Daß der da drüben keinen Groll mehr trug, war ja gut, sehr gut. Etwas aber ließ keine Befriedigung darüber aufkommen . . .

Vom Hof her rief der Großknecht nach dem Wegbauern. Die Schwarzbunte, ja . . . Und eine schwere Stunde lang dachte der Bauer nicht an Bruder und Brudersnöte. Als Bauer, Knecht und die Frauen schließlich den warmen Stall verließen, darin die zitternde Kuh neben dem schnuppernden Jungen lag, geborgen in frischer Streu und dumpfer Erfüllung, als die Bäuerin die Küchentür aufstieß, stand drinnen in der Dunkelheit die kleine Magd vom Pappelhof. „Gruß vom Bauern und der Frau, und es wären gesunde Zwillinge, Bub und Mädchen, zusammen an die zwölf Pfund schwer. Und die Frau wär' schwach, aber der Doktor wär' zufrieden."

Schon war die kleine Magd eilfertig verschwunden, zum nächsten Hof hin. Dem Bauern riß etwas in seinem Innern: entsetzte Ueberraschung, Zorn des Betrogenen verzerrten sein Gesicht. Vom Kuhstall herüber kam ein sanftes Blöken der Erlösung. Der Bauer horchte auf, sah in das Gesicht der Frau. Verlegen war das, dabei tief gerührt und von innen her bewegt. Plötzlich sah der Bauer dasselbe Gesicht vor sich, wie es dalag vor zehn Jahren, den Erstgeborenen selig vor den strahlenden Augen. Plötzlich hörte er noch einmal, lauschend geneigten Kopfes, das erste wimmernde Schreien seines Sohnes und Hoferben. Ein Kind geboren, sein Kind . . .

Der Bauer hob jäh den schweren Kopf hoch. An allen vorbei schritt er in seine Stube. „Ja", meinte er mit heiserer Stimme, „dann ist es wohl gut, Frau, wenn Du nachher einmal einschaust drüben." Sie nickte überrascht und glücklich.

Ein Kolumbus ohne Amerika

Vor dem Osloer Stadtgericht wurde dieser Tage ein eigenartiger Prozeß verhandelt. Es ging um nicht mehr oder weniger als um eine Insel, die ein alter Seefahrer im Jahre 1917 im Eismeer entdeckt haben will und die er unter dem Namen „Jan Mayn" in Besitz genommen hatte. Er befestigte seinerzeit überall Plakate auf diesem kleinen Eiland, die vor dem Betreten dieses Fleckchens Erde warnten. Aber kein Mensch dachte daran, seinen Fuß auf diese winzige Insel zu setzen. Alle Versuche des Entdeckers, Privatleute zum Kauf dieser Insel zu bewegen, schlugen fehl und so blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als dieses Land dem norwegischen Staat gegen eine Abfindungssumme von 10 000 Kronen abzutreten. Die Hälfte dieses Geldes mußte noch dazu zur Deckung seiner Konkursschulden verwendet werden. Nun führt der kleine Kolumbus einen heftigen Kampf um diese Insel, die ihm nach seiner Ansicht in einer Notlage „geraubt" worden sei und besteht trotz aller Belehrungen des Richters darauf, daß der Kaufvertrag wegen „Ausnutzung eines Notzustandes" null und nichtig erklärt werden müsse. Die Regierung von Norwegen denkt aber nicht daran, den Kauf rückgängig zu machen oder den Preis zu erhöhen, und so muß der Erkönig von „Jan Mayn" nun auch noch die hohen Prozeßkosten erlegen. Man sieht, Landentdeckungen können einen modernen Kolumbus arm machen.

*

Er heiratet Nummer 27

Ein sonderbares Heiratsgesuch erhielt kürzlich ein japanischer Eisenbahndirektor. Allerdings wurde nicht um sein Herz geworben. Der Brief hatte einen Mann zum Verfasser, und der schrieb, ihm sei in einem Speisewagen auf der Bahnstrecke Ueno—Sendai eine Kellnerin dermaßen angenehm aufgefallen, daß er sie zur Frau seines Bruders zu machen wünsche. Leider kenne er ihren Namen nicht. Er wisse nur noch, daß sie die Nummer 27 trage. Nun möchte er Näheres über ihre Familie in Erfahrung bringen. Der Eisenbahndirektor staunte nicht wenig. Aber er zögerte keinen Augenblick, dem Fragenden den Namen und die Anschrift des Mädchens mitzuteilen. Fräulein Aiko Najima steht im blühenden Alter von achtzehn Jahren. Es ist daher mehr als zweifelhaft, ob sie diesen unverhofften Antrag annehmen wird.

MARCHIVUM

SV Waldhof zum zweitenmal Gaumeister

Mannheims „großer Tag" hat zwei Siege und eine Meisterschaft gebracht

Die Vereinsfahnen von VfR und Waldhof flatterten einträchtig am hohen Mast als Zeichen dafür, daß sich beide in die Hausrechte im Stadion teilen und als Symbol des geeinten Willens, auch die dritte Gaumeisterschaft nach Mannheim zu holen. Unseren beiden Großvereinen gelang der große Wurf. Die große Mannheimer Fußballgemeinde dankt ihren beiden Großvereinen für die gemeinsame Tat und beglückwünscht den SV Waldhof zu seiner zweiten Gaumeisterschaft. 18 000 Zuschauer und ein strahlender Himmel boten dem Großereignis einen herrlichen Rahmen.

Wie Pforzheim ausgeschaltet wurde

VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim 2:0 (1:0) Ecken 5:5

Es war klar, daß dieses Treffen der Doppelveranstaltung im Mannheimer Stadion ein hartnäckiger Kampf werden würde, denn für die Pforzheimer Gäste lag immer noch eine kleinste Chance zur Erringung der Gaumeisterschaft vor. Auf der anderen Seite galt es für den VfR Mannheim, nicht nur sein eigenes, sondern auch das Prestige Mannheims zu wahren, denn im Falle eines Pforzheimer Sieges wäre die Meisterschaftsfrage noch einige Zeit offen geblieben. So aber hat der VfR die von ihm in diesem Falle zu wahrenden Belange gut vertreten und damit einen großen Teil zur Befriedung innerhalb des Mannheimer Fußballsportes und zur Entgiftung einer künstlich hochgezüchteten Atmosphäre beigetragen. Der 2:0-Sieg über Pforzheim wurde schwer, aber verdient erkämpft, der beiden Treffer. Die gebotenen Leistungen Spindler und Adam waren die Schützen wiesen zeitweise starken sommerlichen Einschlag auf, was nicht zuletzt auf die prall herniederscheinende Sonne zurückzuführen sein dürfte. Das mustergültige Verhalten der vielen tausend Zuschauer aber, die festliche Großkampfstimmung und der herrliche Frühlingstag ließen Großes vorausahnen. Diese Ahnung täuschte schließlich auch nicht, denn die Ereignisse haben sich wunschgemäß abgewickelt.

Dem Unparteiischen Dehm (Durlach) stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

VfR Mannheim: Bartak; Au, Holzfelder; Schalk, Kamenzin, Willier; Simon, Spindler, Langenbein, Striebinger, Adam.

Pforzheim: Nonnenmacher; Oberst, Seidel; Schneck, Neuweiler, Schmid; Müller, Fischer, Rau, Wünsch, Burkhardt.

Der Spielverlauf:

VfR legt gleich heftig los und beinahe hätte es schon nach einer Minute 1:0 geheißen, aber der Scharfschuß Striebinger geht über die Latte. Die Einheimischen bleiben weiterhin stark im Angriff, bestimmen das Spielgeschehen eindeutig und bieten auch die bessere Gesamtleistung. Nach fünf Minuten vergibt der linke Flügel des VfR eine weitere Chance nach guter Vorbereitung Simons. Pforzheims Hintermannschaft, besonders Oberst, sind gut im Bilde. Nach viertelstündiger Spielzeit heißt es auf Strafstoß Spindlers aus 25 Meter 1:0 für VfR. Dann zeigt sich der kleine Adam auf Linksaußen von der besten Seite. Zweimal versetzt er Oberst und legt seinem Innensturm schußgerechte Bälle hin. Auf der Gegenseite schickt Fischer seine Mannen wiederholt gut ins Gefecht. Einen Flachschuß von Rau macht Bartak unschädlich. Burkardt scheidet verletzt aus. Auch im umgruppierten Pforzheimer Sturm bleibt Fischer die treibende Kraft. Ein Durchbruch von Müller und Wünsch kann mit Mühe unterbunden werden. Trotzdem die Gäste mit nur 10 Mann spielen, können sie die Partie ausgeglichen gestalten. Langenbein wird von Neuweiler und Nonnenmacher gestoppt. Schüsse von Simon und Spindler verfehlen ihr Ziel.

Bis zur Pause wird das Spiel durch Angriff und Gegenangriff, gute Abwehr und weniger gute Stürmerleistungen gekennzeichnet.

Auch nach der Pause erscheint Pforzheim ohne Burkhardt. Simon kommt gleich zu einer guten Flanke, die Langenbein direkt nimmt, doch Nonnenmacher hält prachtvoll. Dann faust ein Strafstoß Kamenzins über die Latte. Mit der Sonne spielend, bleibt Pforzheim weiterhin sehr gefährlich. Aus drei Meter wehrt Nonnenmacher einen Schuß zur 2. Ecke für VfR. Dann wäre Au beinahe ein Eigentor geglückt, doch Barbak ist zur Stelle.

Pforzheim spielt seine Rolle immer bestimmter. Wünsch und Müller, von Fischer stets fein eingesetzt, bleiben sehr gefährlich. Es ist nur einem großen Glück zuzuschreiben, daß der Ausgleich noch nicht gefallen ist. Eine Glanzleistung Spindlers hätte aber ein Tor verdient gehabt. Striebingers Verletzung macht sich bemerkbar und hindert diesen am vollen Einsatz. Zeitweise sieht man auf beiden Seiten wenig begeisternde Leistungen. Im Alleingang holt Langenbein die 5. Ecke und Holzfelder rettet vor Müller zur 3. Ecke für Pforzheim. Dann zeigt der kleine Adam seinen altrenommierten Kameraden, wie man Tore schießt. Mit Ueberlegung zieht er einen Paßball vom linken auf den rechten Fuß und placiert sitzt das Leder zum 2:0 im Tor der Pforzheimer. Der Jubel der 18 000 Zuschauer ist nach so langem Hangen und Bangen um diesen entscheidenden 2. Treffer recht begreiflich. Noch 15 Minuten sind zu spielen. Die Gangart wird jetzt zusehends härter, Au und Adam werden stark mitgenommen. Inzwischen lautet das Eckballverhältnis 5:5. Trotz beiderseitiger Bemühungen ändert sich am Ergebnis nichts mehr. Der letzte Meisterschaftsanwärter ist ausgeschaltet, und Waldhof kann den letzten entscheidenden Gang in aller Ruhe antreten. E.

Der entscheidende Sieg des neuen Meisters

SV Waldhof — FC Freiburg 3:2 (1:0)

Mit freudiger Erwartung sahen die Tausende im Mannheimer Stadion dem zweiten Spiel des Tages entgegen. Zawohl, mit freudiger Erwartung. Denn, nachdem VfR im Vorspiel die Pforzheimer geschlagen hatte, mußte ja ein Sieg der favorisierten Waldhöfer über den FC Freiburg unseren Mannheimer Blau-Schwarzen die Badische Gauligameisterschaft bringen. Keiner war da im weiten Stadion, der nur im geringsten daran gezweifelt hätte, daß SV Waldhof als Meister das Stadion verlassen würde. Besonders lebhafter Begrüßungsbeifall schallte deshalb unserm nunmehrigen neuen Meister entgegen, als er in der Kampfbahn erschien. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an. Sie standen:

SV Waldhof: Drayß; Mayer, Model; Molenda, Heermann, Pennig; Weidinger, Bielmeier, Schneider, Siffling, Günderoth.

Freiburger FC: Müller I; Keller, Kassel; Heck, Lehmann, Däschner; Büchner, Seßler, Peters, Eberhardt, Müller II.

Sehr verheißungsvoll für die Waldhöfer begann das Spiel. Schon in den ersten fünf Minuten war das Tor der Freiburger wiederholt in stärkster Gefahr. Mit viel Glück für Freiburg gingen diese gefährlichen Momente jedoch ohne Erfolg vorüber. Mit Aufbietung aller Kräfte wehrten sich die vom Abstieg noch immer bedrohten Freiburger gegen die zu erwartende Niederlage. Mit verstärkter Hintermannschaft (beide Verbinder standen in der Läuferreihe) gelang es den Gästen auch tatsächlich, die Waldhofkombination ganz empfindlich zu stören. Daß das Waldhofspiel nicht immer so mit der gewohnten Flüssigkeit und Genauigkeit lief, hatte aber zum größten Teil auch seine Ursache in der sehr aufmerksamen Bewachung, die Siffling zuteil wurde. Der Freiburger rechte Läufer Heck wich ihm keine Sekunde von den Fersen und brachte es tatsächlich fertig, den Waldhöfer Nationalspieler niemals zur vollen Entfaltung seines Könnens kommen zu lassen. Daneben baute die sehr gute Hintermannschaft gut auf und bediente ihren Dreimännersturm mit tadellosen Vorlagen. Aber die Vorstöße der schnellen Angreifer zerschellten an der Aufmerksamkeit der Waldhöfer Verteidigung, in der Mayer und Heermann kaum zu überwinden waren. In der 20. Minute schien das Führungstor für Waldhof fällig, Schneider erhielt frei vor dem Tor eine feine schußgerechte Vorlage von Bielmeier, vergab jedoch die klare Chance durch unplacierten Schuß. Pech hatte auch Bielmeier acht Minuten später mit einem wuchtigen Schuß, den Müller im Freiburger Tor wohl noch berühren, aber nicht ganz abwehren konnte. Am Pfosten prallte das Leder ab. Endlich in der 30. Mitnuse fiel der ersehnte Führungstreffer für Waldhof. Mit einer wundervollen Vorlage von Schneider ging Bielmeier auf und davon und bevor noch der herbeieilende Keller ihn noch am Schusse hindern konnte, saß das Leder unhaltbar im Netz. Auch die Freiburger hatten zwei gute Torgelegenheiten, doch ging das eine Mal der wuchtige Schuß von Seßler hoch über das leere Waldhoftor und das andere Mal konnte ein gefährlicher Eckball mit viel Glück aus einem Gedränge vor dem Tor hinweggeschafft werden. Mit 1:0 ging man in die Halbzeit.

Der Wiederbeginn hätte schon in der zweiten Minute den stürmisch angreifenden Freiburgern das Ausgleichstor bringen können. Doch das Glück war nicht mit Peters, als er Drayß umspielt hatte und den Ball aufs leere Tor dirigierte. Knapp am Kasten vorbei ging der Ball ins Aus. Gefährlich wurde auch ein Strafstoß von Büchner, der ein kurzes Gedränge im Waldhofstrafraum hervorrief, aus dem Müller II den Ball aufs Tor schickte. Da aber stand Penning auf der Linie und schlug den Ball ab. Es gelang den Freiburgern nichts, so unentwegt sie auch immer wieder angriffen. Und ungefährlich waren diese schnellen Kombinationsvorstöße, die meist von Peters dirigiert wurden, durchaus nicht. Die Waldhofhintermannschaft hatte alles aufzubieten, ihr Tor rein zu halten. Mächtige Arbeit hatte aber auch Freiburgs wackere Hintermannschaft zu verrichten und ausgiebig bekam Müller Gelegenheit, sein hervorragendes Können immer wieder zu beweisen.

Gegen die Bombe, die Weidinger aufs Tor feuerte, wäre auch Müller machtlos gewesen; doch über die Querlatte ging das Geschoß. Aber in der zehnten Minute mußte Müller sich zum zweiten Male geschlagen bekennen. Eine zu schwache Zurückgabe Däschners konnte Schneider vor dem herausstürzenden Freiburger Torhüter erlangen und überlegt einschieben. Aber auch dieser zweite Torerfolg der Waldhöfer konnte die Freiburger nicht aus dem Konzept bringen. Sie gaben sich noch nicht geschlagen und konnten in tapferem Kämpfen das Spiel vollkommen ausgeglichen halten.

In der 30. Minute wurden endlich die Anstrengungen der Freiburger belohnt. In schönem Zusamemnspiel brachen Seßler und Büchner durch und Büchner konnte an Drayß vorbei einsenden. Die Partie stand 2:1. Es hätte nicht viel gefehlt, dann hätte es bald 2:2 geheißen. Einen hohen Ball glaubte Drayß schon überm Tor, doch spritzte er gerade noch an die Querlatte. Die Hoffnungen auf den Ausgleich sanken bei den Freiburgern wieder etwas tiefer, als Waldhof noch ein drittes Tor erzielte. Im Kampf mit Däschner blieb Bielmeier Sieger, er gab den Ball zu Weidinger und der schoß über Müller hinweg unter die Latte. Doch auch die Freiburger kamen nochmals zu einem Treffer durch einen Elfmeter, den Seßler unhaltbar verwandelte.

Schiedsrichter Schwarz-Durlach hatte bei seinen Entscheidungen nicht immer das Publikum und die Spieler für sich, amtierte im allgemeinen jedoch zufriedenstellend.

Mit 3:2 endete der harte Kampf, in dem die Freiburger durch ihren ungeheuren Eifer der Waldhöfer Meisterelf einen unerwartet starken Gegner abgegeben hatten. SV Waldhof hat zum zweitenmal die badische Gauligameisterschaft errungen und damit ist der stolze Titel der tatsächlich besten Mannschaft im Gau Baden zugefallen. Begeistert und jubelnd strömten nach dem Schlußpfiff die Zuschauer, allen voran Tausende von Buben, auf das Kampffeld. Alle wollten sie der siegreichen Meisterelf ihre Wünsche darbringen. Einer der ersten Gratulanten war der Sportleiter des vorjährigen Meisters, VfR Mannheim, Regierungsrat Geppert, der mit herzlichen Worten dem Sieger des schweren Ringens um den Meistertitel ein Blumengebinde überreichte. Auch die Freiburger gratulierten dem neuen Meister, und ebenso anwesende Vertreter anderer Vereine. Eck.

Handball-Weltmeisterschaft in Wien

Auf der Tagung des Internationalen Handballverbandes anläßlich der Olympischen Spiele in Berlin wird die Entscheidung fallen, ob 1938 die erste Handball-Weltmeisterschaft durchgeführt wird. Als erster Bewerber für die Ausrichtung tritt Wien auf, dessen Kandidatur auch vom Internationalen Verband unterstützt wurde.

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden:

VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim	2:0
SV Waldhof — Freiburger FC	3:2
VfB Mühlburg — VfL Neckarau	3:3

Gau Südwest:

Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt	4:1

Gau Württemberg:

SpVg. Cannstatt — 1. SSV Ulm	1:5
FV Zuffenhausen — SV Feuerbach	5:0
SC Stuttgart — Sportfr. Stuttgart	1:5

Gau Bayern:

ASV Nürnberg — 1860 München	1:2
FC München — BC Augsburg	1:0
FC 05 Schweinfurt — Bayern München	2:2

Aufstiegsspiele zur Gauliga

Gau Südwest:

Rh. R./W. Frankfurt — Teut. Hausen	2:1
1. FC Kaiserslautern — Pol. Darmstadt	0:1

Gau Württemberg:

SV Göppingen — SpVg. Trossingen	4:1
Union Böckingen — VfR Gaisburg	2:0

Gau Bayern:

Jahn Regensburg—VfB Ingolstadt-Ringsee	0:2
TV 1860 Fürth — Post SV Würzburg	4:4
VfB Koburg — Schwaben Augsburg	3:2

Freundschaftsspiele

Kickers Offenbach — VfB Stuttgart	0:0
Amicitia Viernheim — Phönix L'hafen ausgef.	
Germ. Brötzingen — Sportfr. Eßlingen	6:3

Bezirksklasse

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Unterbaden-West:

FC 08 Mannheim — Alemannia Rheinau	5:0
Phönix Mannheim — SpVg. Sandhofen	0:1
Germ. Friedrichsfeld — FV 08 Hockenheim	3:1
VfTuR Feudenheim — Ol. Neulußheim	2:2
SC Käfertal — Alemannia Ilvesheim	5:1

Unterbaden-Ost:

Walldürn — SV Schwetzingen	2:0
SpVg. Plankstadt — VfB Wiesloch	0:1
Union Heidelberg — Handschuhsheim 86	4:2
05 Heidelberg — Eppelheim	3:0

Pfalz-Ost:

Pfalz Ludwigshafen — FV Speyer	0:1
Kickers Frankenthal — SpVg. Mundenheim	6:2

Pfalz-West:

FC Waldfischbach — FV Homburg	2:2
Reichsb. Kaiserslautern — Pirmasens 05	0:1
MTSV Kaiserslautern — TSV Landstuhl	8:4
SC Kaiserslautern — VfR Kaiserslautern	2:1

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	17	12	1	4	60:26	25
1. FC Pforzheim	18	11	2	5	41:26	24
VfR Mannheim	18	7	6	5	39:44	20
Karlsruher FV	17	8	3	6	42:33	19
VfL Neckarau	15	6	3	6	37:34	15
VfB Mühlburg	18	4	7	7	28:30	15
Germ. Brötzingen	16	6	3	7	27:29	15
Freiburger FC	18	6	3	9	45:57	15
Amic. Viernheim	17	5	5	7	25:40	15
Phönix Karlsruhe	16	1	5	10	25:50	7

Gau XV — Württemberg

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Kickers Stuttgart	18	11	5	2	51:23	27
Sportfr. Stuttgart	18	9	5	4	41:31	22
VfB Stuttgart	18	8	5	5	48:32	21
SSV Ulm	18	10	1	7	45:35	21
SC Stuttgart	18	8	4	6	35:34	20
FV Zuffenhausen	18	6	5	7	32:32	17
Sportfr. Eßlingen	18	7	3	8	34:36	17
SpVg. Cannstatt	18	6	5	7	24:35	17
FV Ulm	18	7	1	10	25:44	15
SpV Feuerbach	18	—	3	15	18:50	3

Gau XIII — Südwest

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Wormatia Worms	18	12	2	4	49:22	26
FK 03 Pirmasens	18	12	2	4	46:28	26
Eintr. Frankfurt	18	10	5	3	36:19	25
Bor. Neunkirchen	18	10	3	5	37:26	23
FSV Frankfurt	18	8	3	7	37:30	19
Kickers Offenbach	18	7	3	8	26:33	17
FV Saarbrücken	18	6	3	9	28:27	15
Union Niederrad	18	5	3	10	19:38	13
Opel Rüsselsheim	18	1	6	11	31:44	8
Phönix L'hafen	18	3	2	13	17:44	8

Gau XVI — Bayern

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
1. FC Nürnberg	18	13	5	—	36:12	31
SpVg. Fürth	18	12	4	2	37:14	28
Bayern München	18	12	3	3	47:26	27
Schweinfurt 05	18	7	4	7	37:31	19
BC Augsburg	18	6	3	9	30:31	15
1860 München	18	6	3	9	25:34	15
ASV Nürnberg	17	5	3	9	22:29	13
Wacker München	18	5	3	10	21:36	13
1. FC Bayreuth	18	4	1	13	20:39	9
FC München	17	4	1	12	18:40	9

Handball

Vorschlußrunde um den Handball-Pokal

in Landau:

Südwest — Baden	7:6

Süddeutschland

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Württemberg:

Stuttgarter TV — Tgs. Stuttgart	2:19
TV Altenstadt — Eßlinger TSV	7:4
DSV Sußen — Stuttgarter Kickers (kfl. f. Sü.)	

Bau Bayern:

SpVg. Fürth — 1860 München	10:6
Bamberger Reiter — BC Augsburg	12:3
Pol. München — Leonhard-Sündersb.	16:5

Hockey

Süddeutschland

VfR Mannheim — IG-SV Frankfurt	0:1
VfR Mannheim — IG-SV Frankf. (Fr.)	1:1

MARCHIVUM

Unterbaden-Ost

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfB Wiesloch	21	16	4	1	67:26	36
98 Schwetzingen	19	14	3	2	59:20	31
FG Kirchheim	19	10	3	6	52:32	23
Sandhausen	20	9	4	7	42:35	22
FV Weinheim	18	6	5	7	34:37	17
FG Eppelheim	17	6	4	7	33:35	16
Eberbach	19	7	2	10	34:44	16
Union Heidelberg	19	7	2	10	27:50	16
Kickers Walldürn	17	6	4	7	19:26	15
FC 05 Heidelberg	18	5	3	10	24:42	13
SpVg. Plankstadt	18	4	2	12	31:46	10
86 Handschuhsheim	19	2	4	13	18:47	8

Eine bittere Niederlage

Kickers Walldürn — SV Schwetzingen 2:0 (0:0)

Eine herbe Enttäuschung brachte der Tabellenzweite den zahlreichen Begleitern nach dem Wallfahrtsort. Trotz technisch überlegenem Spiel zu verlieren, ist in Walldürn schon möglich. Walldürn ist eine ausgesprochene Kampfmannschaft und hat ihrem aufopfernden Spiel den Sieg und die für den Verbleib in der Bezirksklasse nötigen Punkte zu verdanken. Auch der schmale und kurze Platz hat seine Tücken, die die Schwetzinger nicht in Rechnung stellten. Fast sämtliche Abschläge der Torwächter und der Verteidiger endeten im Aus. Zudem vernachlässigten die Gäste ihren Flügel und versuchten im Innenspiel zu Erfolgen zu kommen. Als man den Fehler einsah, war es zu spät, denn Walldürn führte bereits mit 2:0. Ein Flankenball des Linksaußen senkte sich über den von der Sonne geblendeten Torwächter, der zudem reichlich unsicher war, in das Netz. Das zweite Tor erzielte der Mittelstürmer, nachdem ein Schwetzinger Verteidiger mit dem Wegbefördern des Balles zu lange zögerte. Auch der Endspurt brachte keine Resultatverbesserung, da man jegliche Schießkunst zu Hause gelassen hatte. Hätten die Schwetzinger ihre Leistungen wie gegen Phönix Mannheim auch nur teilweise erreicht, so wäre die bittere Niederlage erspart geblieben.

Plankstadt steigt ab

Spvg. Plankstadt — VfB Wiesloch 0:1

Das Spiel in Plankstadt, das für Meisterschaft und Abstieg von gleicher Bedeutung war, brachte den Gästen aus Wiesloch einen glücklichen 1:0-Sieg. Plankstadt hatte Gelegenheit zum Ausgleich am laufenden Band. Daß das Ausgleichtor nicht erzielt werden konnte, war nicht nur Pech, sondern in der Hauptsache mangelndes Können der Plankstädter Stürmerreihe, die auch die klarsten Chancen mit einer Hilflosigkeit sondergleichen vorbeigehen ließ. Wiesloch zeigte auch nichts Besonderes. Wohl waren die Angriffe zügiger, aber allzuoft wurden diese nicht genutzt.

Mit dem Wind spielend, hatte Plankstadt von Anbeginn an mehr vom Spiel. Die erste klare Sache wurde Wieslochs Torwart aus drei Meter Entfernung in die Hände geschossen. Die Angriffe der Gäste scheiterten meistens an der Plankstadter Abseitsfalle. Und gerade diese wurde Plankstadt zum Verhängnis. Eine weite Vorlage nahm der Wieslocher Mittelstürmer auf, umspielte den Torwart und gab zur Mitte, wo der Halblinke ins leere Tor schoß. Die Plankstadter Verteidiger waren, Abseits reklamierend, stehen geblieben. Plankstadt wartete nun mit gut vorgetragenen Angriffen auf, aber der Sturm zeigte sich den Situationen nicht gewachsen. Nach der Pause war das Spiel ausgeglichener. Mehrmals hatten es die Platzherren in der Hand, die Partie remis zu stellen, jedoch die Schußunsicherheit der Stürmer ließ keine Erfolge reifen. So endete das Spiel, das von etwa 1000 Zuschauern besucht war, mit einem glücklichen Sieg der Gäste. Plankstadt ist jetzt vom Abstieg nicht mehr zu retten.

Schiedsrichter Pennig-Waldhof leitete einwandfrei. M.

Fußball in Kürze

Vier Auswahlspiele für Nachwuchsspieler wird der Gau Südwest im Monat Mai austragen, und zwar am 3. Mai in Landau gegen eine Vertretung von Württemberg und am 21., 23. und 24. Mai in Saarbrücken, Kaiserslautern und Darmstadt jedesmal gegen eine Elf des Gaues Mitte.

*

Am Stuttgarter Oster-Turnier wird nun an Stelle von Hanau 93 die Elf von 1860 München teilnehmen. Der nordhessische Meister wurde von seiner Teilnahmeverpflichtung entbunden, weil es ihm nicht möglich gewesen wäre, in Stuttgart mit stärkster Elf zu spielen.

*

Schalkes Sturmführer Pörtgen ist für längere Zeit außer Gefecht gesetzt. Im Meisterschaftskampf gegen die SpVg. Herten zog er sich nämlich einen Knöchelbruch zu.

*

Italiens Olympia-Fußballelf, die vorwiegend aus Studenten bestehen wird, bereitet sich recht sorgfältig auf das Olympiaturnier vor. Am 5. April tragen die Italiener an einem noch zu bestimmenden italienischen Ort ein Spiel gegen Ungarns Amateurelf aus.

*

Finnlands Fußballer werden sich bestimmt am Olympiaturnier beteiligen. Wie Finnlands Verbandsführer v. Frenckell erklärt, sind alle Vorbereitungen auf das Berliner Turnier abgestellt und die finnischen Fußballer würden schon aus Traditions- und Propagandagründen nicht fehlen. Der deutsche Sportlehrer F. Fabra wird am 15. April seine viermonatige Lehrtätigkeit bei den finnischen Fußballern beginnen.

Sandhofens knapper Punktgewinn

MFC Phönix — SpVg. Sandhofen 0:1 (0:0)

Einen Großkampf, der mit aller Schärfe durchgeführt wurde, sah man bei prächtigem Fußballwetter auf dem Phönixplatz hinter der Uhlandschule. Sandhofen spielte seinen gewohnten Fußball, konnte sich jedoch technisch nicht so einsetzen, da Phönix alle Angriffe im Keime durch robuste Abwehr erstickte.

Phönix hat Platzwahl und Sandhofen muß gegen die Sonne anspielen. Phönix findet sich zunächst etwas besser zusammen. Der erste gefährliche und geschlossene Angriff von Phönix wird jedoch von Matysek in letzter Sekunde zur ersten Ecke abgewehrt, welche aber ins Feld zurückbefördert wird. Auf der Gegenseite ist es Vogel, der einen scharfen Schuß über das Tor setzt. Ein Durchbruch von Fluder wird von Reck zur ersten Phönixecke abgewehrt. Allmählich werden die Kombinationszüge von Sandhofen doch besser und gefährlicher, so daß die Phönixverteidiger alle Hände voll zu tun haben. Einen Strafstoß für Phönix lenkt Wittemann zur dritten Ecke ab, welche schön hereingegeben, sehr brenzlig für Sandhofen wird, aber der Endschuß von Rasmus geht vorbei. Auf und ab wogt nun der Kampf, aber keine Partei erringt ein Tor. Torlos werden die Seiten gewechselt.

Mit unvermindertem Tempo wird die zweite Spielhälfte durchgeführt. Jede Partei strengt sich mächtig an, um wenigstens das Führungstor zu erzielen. Ein Durchbruch von Schneider und ein darauffolgender Schuß bringen nichts ein. Ein feiner Strafstoß von Wehe wird jedoch von Sandhofens Stürmer nicht verwertet. In der zwölften Minute bricht der Bann. Fluder geht auf Rechtsaußen frei durch, flankt exakt zur Mitte, Vogel steht ungedeckt auf der Lauer und köpft zum vielumjubelten Siegestor ein. Einen weiteren 16-Meter-Strafstoß von Vogel hält Rößling hervorragend. In den Schlußminuten kommt Phönix wiederum etwas mehr in Vorteil, bedroht Sandhofens Gehäuse, aber mit Ruhe und Sicherheit werden selbst die gefährlichsten Sachen von dem Sandhofer Abwehrtrio abgeschlagen.

Das Treffen wurde stets hart und mit verbissener Energie durchgeführt. Durch den körperlichen Einsatz der Phönixspieler kam Sandhofen nicht zu dem gewohnten Aufbauspiel. Aus diesem Grunde waren auch die Torchancen sehr mager. Die Läuferreihe von Sandhofen bildete wieder den Glanzpunkt der Mannschaft. Beide Außenläufer und Mittelläufer waren in jeder Phase des Kampfes auf der Höhe. Das Hintertrio mit Wittemann hielt sich sicher.

Phönix hatte seine Stärke in der gesamten Angriffsreihe, welche durchbruchsartig immer wieder gefährlich werden konnte, aber am Torschuß fehlte jedoch die nötige Sicherheit. Die Läuferreihe arbeitete natürlich nicht mit dem Erfolg wie Sandhofen. Lediglich die beiden Verteidiger bildeten ein fast unüberwindliches Bollwerk, dem Sandhofen auch nur ein Tor entgegensetzen konnte. ...kel.

Punkteteilung in Feudenheim

VfTuR Feudenheim — Olympia Neulußheim 2:2 (1:1)

Feudenheim, das im Vorspiel einen glatten 5:3-Sieg herausholen konnte, mußte sich durch sein unentschlossenes Handeln vor dem gegnerischen Tor mit einer Punkteteilung begnügen.

In der Aufstellung:

Feudenheim: Müller; Sohn, Ueberrhein; Fuchs I, Ueberrhein, Ripp; Back, Fuchs II, Flock, Edelmann, Bohrmann.

Neulußheim: Langlotz; Gentner, Hargmann; Rock, Dörrmann, Langlotz; Kesselring, Fuchs, Zaß, Herrmann, Langlotz,

stellten sich die Mannschaften dem Unparteiischen.

Feudenheim, die Sonne im Rücken, dafür gegen den Wind spielend, hat Anspiel. Nach kurzem wechselvollem Spiel heißt es in der dritten Minute bereits 0:1 für die Gäste. Der Halbrechte Fuchs erhält eine Flanke des Linksaußen und schiebt infolge schwacher Abwehr von Müller ein. Die Gäste finden sich besonders im Sturm besser, doch bringt eine inzwischen erzwungene Ecke nichts ein. Nach 9 Minuten erhält Flock von hinten eine schöne Vorlage und erzielt, neben dem knieenden Torwächter einschiebend, den Ausgleich 1:1. Das Spiel gestaltet sich nun etwas ausgeglichen, so daß Müller wie auch sein Gegenüber verschiedentlich rettend eingreifen müssen. Kurz vor Halbzeit scheidet Gentner infolge Sturzes für einige Zeit aus. Die schöne Aufbauarbeit der Neulußheimer bleibt unbelohnt. So wechselt man mit 1:1 die Seiten.

Bereits in der dritten Minute kommt Flock nach schnellem Ballwechsel im Sturm zum zweiten, allerdings haltbaren Tor. Ein Strafstoß wird von Gentner danebengeknallt. Eine schön getretene Ecke von Bohrmann faustet Müller in höchster Not. Weitere günstige Gelegenheiten wissen die jetzt tonangebenden Platzherren nicht auszuwerten. In der 20. Minute spielt sich Dörrmann raffiniert durch und setzt eine Bombe zum 2:2 ins Tor. Das sich inzwischen wechselvoll gestaltende Spiel bringt einige Fouls, die der Schiedsrichter unverständlicherweise ungeahndet läßt. Die erneuten Anstrengungen der Gäste nützen nichts, wie auch Ecken nichts einbringen. So teilt man sich in die Punkte, was auf Grund der Gesamtleistungen gerechtfertigt ist.

Schiedsrichter Köhler-Sandhausen sahen wir schon besser. ren.

Alemannia Rheinau muß absteigen

MFC 08 — Alemannia Rheinau 3:0 (1:0)

Das Schicksal hat die Rheinauer Alemannen ereilt. Nach einjähriger Zugehörigkeit zur Bezirksklasse müssen sie wieder zurück in die Kreisklasse. Die letzte Chance im Spiel gegen MFC 08 auf dem Platz am Neckarauer Waldweg konnten sie nicht wahrnehmen und blieben mit 9 Punkten aus 20 Spielen auf dem letzten Tabellenplatz. Selbst wenn es den Rheinauern gelingen sollte, ihr Heimspiel gegen Hockenheim zu gewinnen, so werden sie in dem noch ausstehenden anderen Treffen in Neulußheim sicher ebenfalls sieglos bleiben und mit 11 Punkten würde es doch höchstens noch zum zweitletzten Tabellenplatz reichen. Die Lindenhöfer dagegen haben sich mit diesem erwarteten Sieg weiter an die Mittelgruppe herangearbeitet und ihren Verbleib in der Bezirksklasse gesichert.

Mit unverkennbarem Siegeswillen ging Alemannia Rheinau in den für sie so bedeutungsschweren Kampf. Sie rissen auch fast die ganze erste Hälfte des Spieles an sich. Trotzdem aber konnte die Angriffsreihe nicht eine einzige klare Torchance herausarbeiten und der 08-Torhüter bekam nicht einen einzigen gefährlichen Schuß zu halten. Mit wenig Mühe konnte die gute Verteidigung der Platzherren alle Angriffe des Gegners zurückweisen. Der Sturm der Lindenhöfer, der, weit unter seinem sonstigen Können, planlos und zusammenhanglos spielte, kam nur in wenigen Fällen zum Zug und diese Vorstöße wurden von den schlagkräftigen Verteidigern der Gäste, von denen Kutterer besonders gutes Können zeigte, stets zur Erfolglosigkeit verurteilt. Im übrigen beherrschte die Rheinauer Läuferreihe, die gut abdeckte und ebensogut aufbaute, das Feld. Aber doch konnte diese gute Hintermannschaft der Gäste das Führungstor der Platzherren nicht verhindern. Ein Strafstoß, von Schiefer getreten, prallte an Eggerter ab und bevor noch der ausgezeichnete Torhüter der Rheinauer auf die veränderte Flugrichtung des Balles reagieren konnte, hatte der herausspurtende Schiefer das Leder ins Netz gejagt.

Das Wiederanspiel eröffnete 08 mit etwas umgestellter Sturmreihe. Dorst spielte Mittelstürmer, Böhringer Halbrechts, Eggerter Rechtsaußen. Sofort bekam das Spiel der Lindenhöfer Angriffsreihe ein anderes Aussehen. Durchweg sah man nun gute und sehr schnelle Kombinationszüge und schwer wurde die Rheinauer Schlußmannschaft unter Druck gesetzt. Klar war 08 nun die weitaus bessere Partei. Bis zur 17. Minute hielt sich das hervorragend schlagende Schlußtrio, dann aber mußte zum zweiten Male der Rheinauer Torhüter das Leder aus dem Tor holen. Eggerter war der Torschütze. Noch einmal rafften die Rheinauer alle Kräfte zusammen, um das Geschick doch noch zu wenden. Sie kamen wieder mehr zu Angriffen, die jedoch alle erfolglos blieben. Dagegen konnte Eggerter, sieben Minuten vor Schluß, für die Platzherren noch ein drittes Tor erzielen und mit dem verdienten 3:0-Sieg des MFC 08 ging das Spiel denn auch zu Ende.

Schiedsrichter Duchardt-Heidelberg bot eine ausgezeichnete Leistung. Eck.

Hockenheims unglückliche Niederlage

Germania Friedrichsfeld — 08 Hockenheim 3:1 (1:0)

Auf dem Germaniaplatz in Friedrichsfeld standen sich bei herrlichem Fußballwetter obige Vereine zum fälligen Verbandsspiel gegenüber. Durch die in Mannheim stattfindenden Meisterschaftsspiele hatte sich nur eine geringe Anzahl von Zuschauern eingefunden. Die Gäste hatten den Torhüterposten mit einem neuen Mann besetzt. Ebenso mußte in der Verteidigung für den verletzten Hoffmann ein Ersatzmann stehen. Auch Friedrichsfeld trat mit Ersatz an. In den Anfangsminuten sah man stets verteiltes Feldspiel. Die Gäste kamen wiederholt durch und erzielten auch bereits in der 7. Minute den ersten Eckball. Die Platzherren kamen nicht richtig ins Spiel. Dafür kam Hockenheim immer mehr auf, doch vor dem Tor der Germanen vergaßen die Stürmer das Schießen. Die Platzherren hatten dagegen mehr Glück. Auf Durchbruch von rechts bekam der Mittelstürmer den Ball und aus kurzer Entfernung schob er an dem Torhüter vorbei ins Netz ein. Die Gäste drängten mit Macht zum Ausgleich. Doch mit 1:0 wurden die Seiten gewechselt.

Die zweite Hälfte wurde durch einen eleganten Angriff der Gäste eröffnet, doch die Germanen-Verteidigung klärte die brenzliche Situation. Hockenheims Ausgleichstor lag in der Luft und in der 17. Minute wurde es zur Wirklichkeit. Durch feines Spiel der Läuferreihe kam der Ball zum freistehenden Kühnle, Friedrichsfelds Verteidiger fuhren dazwischen und einer von ihnen gab den Ball scharf aufs eigene Tor zurück, wo der Torhüter das Leder passieren lassen mußte. Durch diesen Erfolg fanden sich die Gäste wieder zusammen und kamen gut in Fahrt. Aber in der 25. Minute mußte sich Hockenheim zum zweiten Male schlagen lassen. Auch hier war es wieder ein Eigentor des sonst erstklassigen Verteidigers Birkenmayer, der den Ball in harter Bedrängnis ungeschickt zurückpad und ins eigene Tor setzte. Verschiedene Torgelegenheiten zum Ausgleich, ja sogar zum Siegestor, ließen die Gäste aus und als 7 Minuten vor Schluß der Halbrechte von Friedrichsfeld auf Flanke von links unhaltbar zum dritten Tor einsandte, war der Widerstand der Hockenheimer gebrochen. Sie warfen nochmals den ganzen Sturm nach vorn und setzten alles auf eine Karte, doch gelang ihnen kein Treffer mehr. Sie mußten auch heute wieder eine unglückliche Niederlage hinnehmen, obwohl sie im Feldspiel den Platzherren überlegen waren.

Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters war das Publikum nicht immer einverstanden. Das Spiel war jederzeit fair und anständig. Die Germanen hatten das Glück auf ihrer Seite. Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden gerecht gewesen. hl.

Unterbaden-West

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SpVg. Sandhofen	19	12	5	2	43:25	29
Käfertal	19	12	2	5	56:21	26
Friedrichsfeld	20	9	5	6	38:21	23
Ol. Neulußheim	18	10	2	6	47:38	22
Feudenheim	18	8	6	4	42:37	22
Ilvesheim	19	8	4	7	38:39	20
Hockenheim	18	6	7	5	35:21	19
Phönix Mannheim	18	7	3	8	29:26	17
08 Mannheim	17	6	2	9	29:36	14
Heddesheim	18	4	4	10	29:41	12
Seckenheim	18	2	5	11	22:47	9
Rheinau	20	4	1	15	24:55	9

Hoher Sieg Käfertals

SC Käfertal — Alemannia Ilvesheim 5:1 (2:0)

Das Spiel, dem ungefähr 600 bis 700 Zuschauer beiwohnten und unter der sicheren und einwandfreien Leitung von Gund (Plankstadt) stand, wurde sofort durch temperamentvolle Angriffe beider Mannschaften eröffnet. Käfertal scheiterte aber vorerst an der aufmerksamen Ilvesheimer Abwehr. Die einzelnen Vorstöße der Gäste konnten die anfangs nicht auf der Höhe befindlichen Käfertaler Verteidiger nur mit Mühe abwehren. Schwarz H. schoß frei vor dem Tor knapp am Pfosten vorbei. Inzwischen mußte auch J. Lembach bei gefährlichen Situationen sein Können beweisen. So machte er eine hohe Flanke von Pauels unschädlich und mit ebensolcher Sicherheit faustete er einen scharfen Schuß von Hering ins Feld zurück. Käfertal erspielte sich allmählich eine leichte Feldüberlegenheit, aus der dann auch der Führungstreffer resultierte. Ein Strafstoß von Hering kann Fuchs im Nachschuß erfolgreich einsenden. Käfertal drängte weiter, und kurz vor Halbzeit war es Singler, der abermals nach Umspielen von drei Gegnern für Lembach unhaltbar einschoß.

Nach Wiederbeginn mußte Ilvesheim auf den verletzten Schwarz verzichten, der dann auch für die ganze Dauer des Spiels ausschied. Ilvesheim konnte trotz dieser Schwächung die zweite Halbzeit leicht überlegen eröffnen, und das Käfertaler Tor kam des öfteren in ernste Gefahr. A. Weber umspielte geschickt die Verteidigung, und gegen seinen placierten Schuß war Vetter machtlos. Die Spielhandlungen wurden nun verteilter und man glaubte schon an einen knappen Ausgang dieses Treffens. Doch die Käfertaler besannen sich noch bei richtiger Zeit auf ihr Können, und in kurzen Zeitabschnitten fielen dann auch die Tore. Singler erhöhte im Alleingang auf 4:1, und 10 Minuten vor Spielende beschloß Hering auf exakte Vorlage von Maier den Torreigen.

Bei dem Sieger konnte vor allem der Sturm restlos überzeugen. Er hat bewiesen, daß er zu den besten der Gruppe gehört. Ueberragend war Singler in der Mitte, ebenso die beiden Außen. Die Mittelreihe lieferte eine ausgeglichene Partie, während die Verteidigung Nutz und Nihm nach anfänglicher Schwäche doch noch gut ins Spiel kam. Vetter im Tor machte seine Sache gut.

Die Ilvesheimer hatten in Lembach wohl ihren besten Mann auf dem Felde. Neben ihm sind auch die beiden Verteidiger Sauer und Hennestal zu nennen. Die Läuferreihe arbeitete aufopfernd, hier konnte besonders Hamann gefallen, der es verstanden hatte, den gefährlichen Flügel zu halten. Der Sturm war aber die große Schwäche der Elf. Außer A. Weber konnte keiner den Anforderungen genügen, nur der allzu früh ausgeschiedene Schwarz zeigte eine reife Spielauffassung. Schl.

Deutschlands Studenten-Fußballer

Für das am 5. April in Frankfurt a. M. zum Austrag kommende Fußball-Länderspiel der Studenten von Deutschland und England wurde jetzt auch die deutsche Elf aufgestellt. Sie setzt sich in erster Linie aus Spielern zusammen, die in Städte-, Gau- und sonstigen Repräsentativspielen des DFB bestens erprobt sind. Die Mannschaft steht wie folgt:

Tor: Bonk (Uni Halle, Preußen Hindenburg); Verteidigung: Hans Vogel (Uni Berlin, Blau-Weiß Berlin), Klaas (Uni Greifswald, Tennis-Borussia Berlin); Läuferreihe: Breindl (TH München, Bayern München), Theo Vogel (Uni Köln, Kölner SC 99), Richter (Uni Berlin, Preußen Berlin); Angriff: Dr. Böttner (Uni Marburg, Kurhessen Marburg), Bürg (Uni Berlin, VfB Pankow), Lindemann (Uni Frankfurt, Kickers Offenbach), Gäßler (Uni München, Bayern München), Prylock (Uni Berlin, Minerva 93 Berlin)

MARCHIVUM

Neckarau holt einen wichtigen Punkt

VfB Mühlburg — VfL Neckarau 3:3

(Sonderbericht des „Hakenkreuzbanner")

Neckarau: Dieringer; Meister, Klamm; Lauer, Siegel, Größle; Schmitt, Wenzelburger, Roth, Benner, Striehl.

Mühlburg: Becker; Batschauer, Rink; Joram, Hüber, Gruber; Schwörer, Schach, Moser, Oppenhäuser, Rothermel.

Schiedsrichter: Strößner, Heidelberg.

Zuschauer: 4000.

Noch einmal hatten sich die 4000 auf dem Mühlburger Platz eingefunden, um dieses letzte und für den Abstieg entscheidende Treffen mitanzusehen. Die Mühlburger wußten, daß von diesem Spiel und seinem Ausgang für sie alles abhängen würde. Ein Unentschieden bot noch nicht die Sicherheit für den Verbleib. Ein Sieg nur konnte Klarheit verschaffen. Dieser Sieg blieb jedoch aus, er stand zwar im Verlaufe der zweiten Spielhälfte, als Mühlburg mit 3:1 führte, nahezu fest, aber die Neckarauer, die ganz ausgezeichnet kämpften, ließen sich durch diesen Torvorsprung des Gegners keineswegs verblüffen und erreichten durch eine gewaltige Energieleistung dann doch noch das Unentschieden.

Zum Spiel selbst wäre zu sagen, daß Mühlburg in den ersten 45 Minuten außerordentlich nervös spielte, und nachdem Neckarau den Führungstreffer erzielt hatte, sich in keiner Weise mehr zusammenfand und weit hinter seiner Leistung vom Vorsonntag zurückblieb. Lediglich in der Hintermannschaft bewahrte man die Ruhe, aber der Sturm war völlig zerfahren und verfiel in sein schon oft gerügtes, zeitraubendes und fruchtloses Breiten- und Rückwärtsspiel. Mit einer solchen Spielweise konnte gegen die ausgezeichnete Hintermannschaft der Neckarauer nichts ausgerichtet werden. So kam es denn, daß Neckaraus Mannschaft, die sich von Anbeginn an recht gut zusammenfand, sehr bald den Ton angab und auch bis zur Pause tonangebend blieb. Unterstützt von einer sehr gut aufbauenden Läuferreihe verstanden es die Neckarauer Stürmer immer wieder, gefährliche Angriffe zu inszenieren, die nur dank der guten Abwehrarbeit Mühlburgs nichts zu weiteren Toren führten.

Nach der Pause kam dann für Mühlburg durch den bereits nach 3 Minuten fallenden Ausgleich eine Wendung. Sie hatten nunmehr die erforderliche Ruhe, um ihr Spiel aufbauen zu können. So wundert es einem nicht, daß Mühlburg bald auf 3:1 erhöhen konnte, und damit hatte es so ziemlich sicher den Sieg in der Tasche. Die Rechnung war allerdings ohne den Wirt gemacht. In diesem Falle ohne die Neckarauer, denn diese Leute ließen sich nach momentanem Rückfall keineswegs verblüffen, sondern setzten bald wieder mit großangelegten Offensiven ein und schafften dann auch durch den Eifer den für sie wichtigen Ausgleich.

Die Neckarauer hinterließen in Karlsruhe einen wirklich guten Eindruck und auf Grund des Spielgeschehens ist das Unentschieden auch durchaus verdient zu nennen. Schwächer war nur der Torwart Dieringer, der an den ersten beiden Treffern Schuld trägt. Dagegen arbeiteten seine Vorderleute ganz ausgezeichnet. Die Läuferreihe war ebenfalls famos auf dem Damm und im Sturm sorgten die beiden Flügel Striehl und Schmitt für dauernde Gelegenheiten vor dem gegnerischen Tor, aber auch das Innentrio fand sich sehr gut ins Spiel ein und hier gefiel besonders der Mittelstürmer Roth, wie auch der Halblinke Benner. Bei Mühlburg war gleichfalls die rückwärtige Reihe in guter Form. Nur machte auch hier wie bei Neckarau der Torwart Becker, der sonst einer der Besten Mühlburgs ist, einige Fehler, von denen gleichfalls zwei zu Toren führten. Der Sturm fand sich erst nach der Pause zusammen und zeigte hier dann viele schöne und gute Momente. Schiedsrichter Strößner, Heidelberg, war dem dramatisch bewegten Kampfe ein ganz ausgezeichneter Leiter.

In der ersten Hälfte sah man, wie bereits eingangs erwähnt, in den Mühlburger Reihen, vor allem aber im Sturm, eine große Nervosität, die mehr und mehr um sich griff und von der die Ruhe Neckaraus ziemlich abstach. Neckarau vermochte denn auch sehr bald die Initiative an sich zu reißen und eine größere Feldüberlegenheit herauszuspielen, ihre Angriffe scheiterten aber zunächst an der aufmerksamen Hintermannschaft des Gegners, jedoch in der 26. Minute fiel dann der erste Treffer für Neckarau, als Schmitz flach zur Mitte gab, der Mühlburger Torwart, sich hinwerfend, den Ball verfehlte, worauf dieser zu Wenzelburger kam, welcher an den günstiger stehenden Benner zurückgab, worauf dieser zum 1:0 einschob. Dieser Erfolg Neckaraus rief bei Mühlburg noch größere Verwirrung hervor. Die Mannschaft fand sich absolut nicht zusammen und mußte ihrem Gegner bis zur Pause das Feld überlassen.

Die Wendung des Spieles trat nach der Pause ein, als bereits nach drei Minuten Mühlburg den Ausgleich erzielt hatte. Eine Flanke von Rechtsaußen wartete der Torwart Dieringer seelenruhig ab, dabei wurde er von zwei Mühlburger Spielern angegriffen, er boxte den Ball ab, aber zu kurz, das Leder kam zu Schwörer und der schoß ein. Fünf Minuten später erfolgte eine weite Durchgabe an Schach, dieser zog ab, umspielte elegant einen Verteidiger und sandte zum 2:1 ein. Mühlburg befand sich nun in ausgezeichneter Laune und baute seine Angriffe wirklich mustergültig auf. Keine zwei Minuten waren vergangen, als das dritte Tor fällig war. Schwörer flankte fein zur Mitte, wo Oppenhäuser, hochschnellend, wunderbar einköpfte. Man rechnete mit dem sicheren Siege Mühlburgs, da setzte Neckarau erneut zur Offensive an und vermochte in der 20. Minute aus einem Gedränge heraus durch Roth den zweiten Treffer zu erzielen und bereits eine Minute später hieß es 3:3, als Becker eine Flanke verfehlte und der Linksaußen Striehl nur einzuschieben brauchte. Noch einmal setzte der Kampf um den entscheidenden Treffer ein, aber er war keiner der Mannschaften vergönnt.

Wormatia der neue Südwest-Meister

Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 4:1 (0:0)

(Sonderbericht des „Hakenkreuzbanner")

Nun hat auch die Gruppe Südwest ihren Meister. Es war ein heißes Ringen dreier gleichwertiger Mannschaften und erst das letzte Spiel brachte die Entscheidung. Pirmasens, Eintracht Frankfurt und Wormatia Worms wechselten sich stets in der Führung ab. Der vergangene Sonntag hätte schon den Meister bringen können. Ein Unentschieden der Pirmasenser bei Eintracht hätte den Schlappenstädtern genügt, um den stolzen Titel an sich zu reißen. Doch in letzter Minute ging die Eintracht in Führung und es mußte somit der Kampf Wormatia — Eintracht die Entscheidung bringen. Das Wormser Stadion erlebte seinen größten Tag seit Bestehen des Vereins. Am Bahnhof sah man schon, daß heute etwas Besonderes los sein mußte. Die Wormser waren äußerst optimistisch und schworen auf ihre Elf. Hatte man doch gerade gegen die Eintracht auf eigenem Platze immer gut abgeschnitten. Die Frankfurter kamen mit zwei Sonderzügen und gaben dadurch der Mannschaft den nötigen Rückhalt. Unter den 18 000 Zuschauern mögen 4000—5000 Frankfurter gewesen sein.

Die Mannschaftsaufstellungen:

Eintracht Frankfurt: L. Schmitt; Konrad, Gramlich; Fürbeth, Kiefel, Mantel; Trumpler, Leis, A. Schmitt, Groß, Weigand.

Wormatia Worms: Ebert; Fröhlich, Closet; Zimmermann, Kiefer, Fries; Winkler, Leist, Eckert, Busam, Fath.

Schiedsrichter: Best (Höchst).

Der Beginn zeigte gleich beide Mannschaften in voller Fahrt, wobei die Angriffe der Wormser mit großer Wucht vorgetragen werden. Mantel und Gramlich klären zweimal im letzten Augenblick. Eine gute Steilvorlage aus der Läuferreihe bringt Eckert in gute Position, doch vereitelt Schmitt durch rasches Dazwischenfahren. Eine große Spannung lagert über dem Spiel. Mantel wird verletzt, erscheint aber gleich wieder. Die Wormser haben mehr vom Spiel. Fath und Winkler schießen hoch über die Latte. Jetzt läuft Fath die Linie entlang, seine Flanke stoppt Mantel mit großer Ruhe und gibt weit vor zu Weigand, dessen Schuß hält Ebert glänzend. Der Eintracht-Mittelstürmer Schmitt bricht plötzlich durch, sein Schuß geht knapp neben das Tor. Das Publikum nimmt großen Anteil an dem Kampf und feuert die Spieler mächtig an. Busam kommt jetzt zum Schuß, Schmitt hält hervorragend. Die Gastgeber treten noch zwei ergebnislose Ecken, dann ist Pause.

Nach Wiederanspiel verpaßt bei einem Frankfurter Angriff Closet den Ball, Trumpler erwischt ihn, gibt nach innen, doch verfehlt der folgende Schuß das Ziel. Ein herrlicher Angriff der Wormser läßt Fath zum Schuß kommen. Den gefährlichen Ball klärt aber Gramlich wundervoll. Das Wormser Publikum will seine Lieblinge siegen sehen und feuert die Spieler immer mehr an, doch ist die Eintrachtabwehr vorerst nicht zu überwinden. Es ist in der 16. Minute, da fällt das Führungstor des Gastgebers. Willi Winkler schießt einen Angriff des linken Flügels mit unhaltbarem Schuß ab. Die Begeisterung des Wormser Anhangs kennt keine Grenzen mehr, als gleich darauf Eckert vom rechten Flügel aus durchgeht und das Leder aus vollem Lauf in die linke untere Ecke schießt. Dann sieht Ebert einige Male im Brennpunkt des großen Kampfes und zeigt hier, daß er ein Wächter von Format ist. Einen gewaltigen Schuß von Tiefel lenkt er zur Ecke, die gut abgewehrt, zu Fath kommt, dessen Schuß aber Schmitt sicher hält. Wieder geht Eckert durch, seine Flanke lenkt Konrad ins eigene Tor. 3:0 steht das Spiel. Es sind nur noch 5 Minuten zu spielen.

Die Eintracht kämpft um das Ehrentor, das auch Schmitt durch schönen Schuß erzielt. Noch ist der Torreigen indessen nicht beendet. Mit einer Steilvorlage kämpft sich Eckert durch und lenkt das Leder an dem herausstürzenden Schmitt vorbei sicher ein. Dann ertönt der Schlußpfiff. Die Massen strömen auf das Spielfeld. Die Eintrachtspieler sind die ersten, die dem neuen Meister gratulieren. Auf den Schultern ihrer Anhänger verlassen die glücklichen Wormser Spieler den Platz.

Der Sieg der Wormser ist völlig verdient. Die Wormatia-Mannschaft brachte den größeren Eifer auf und hatte auch den weitaus besseren Sturm. Hier waren es besonders die beiden Flügelstürmer Fath und Winkler, die durch ihre schnellen und wuchtigen Flankenläufe der gegnerischen Hintermannschaft schwer zusetzten. Ebert im Tor war hervorragend.

Die Eintracht konnte mit diesem Sturm das Spiel nicht gewinnen. Lediglich Schmitt hat voll befriedigt. Die Hintermannschaft allein war dem Druck der gegnerischen Stürmer auf die Dauer nicht gewachsen. Schmitt konnte die vier Tore nicht verhüten.

Schiedsrichter Best war gut. P. L.

Hockey-Lokal-Derby im Luisenpark

Turnverein 1846 — MTG 4:1

Nachdem der TV 1846 in den vorausgegangenen Spielen gegen VfR und TV Germania zwei wertvolle Siege errungen hatte und im Vorspiel gegen MTG 1:1 spielte, galt es gestern mit einem Siege die führende Stellung im Mannheimer Hockey zu behaupten. In der Tat, der TV 1846 hat zur Zeit eine Elf auf dem Platz, die befähigt ist, schwerere Aufgaben zu erfüllen.

Das Spiel beginnt mit stürmischen Angriffen der MTG. Eine Flanke von rechts überrascht die Turnerabwehr und schon sitzt der Ball unhaltbar im Netz. Von dieser Minute an ist die Verteidigung der 1846er, in der Greulich wieder ausgezeichnet gefällt, jederzeit Herr der Lage. Mittelläufer Schwab gibt wundervolle Flügelvorlagen, die von den Außenstürmern mit harten Flanken beantwortet werden. Eine Strafecke bringt den Ausgleich und wenig darauf gibt Lutz 2 mit einer Vorlage seines Bruders auf und davon und schießt zum 2:1. Eine tadellose Leistung. Obwohl die Angriffe der MTG jederzeit sehr gefährlich aussahen, führen sie doch zu keinem zählbaren Erfolg, da erstens von hinten heraus der nötige Druck fehlt, und zweitens die Hintermannschaft des Turnvereins voll auf der Höhe ist, geschickt stört und dabei den Aufbau neuer Angriffe des eigenen Sturmes nicht vergißt. Wieder einmal ist Lutz 2 durchgekommen, im Fallen lenkt er den Ball noch herein, wo er zu Weber verlängert und von diesem mit unheimlicher Wucht unter die Latte geknallt wird. Je mehr 1846 ins Spiel hineinwächst, um so stärker zerfällt die MTG-Mannschaft. Hornung, der MTG-Mittelhalf, erledigt ein gewaltiges Pensum an Arbeit, jedoch sein Aufbau läßt zu wünschen übrig, wie mir überhaupt die ganze Mannschaft ob der kommenden Niederlage zu resignieren scheint. Die Läuferreihe des TV 1846 setzt immer wieder ihren Sturm in Szene und MTG-Verteidigung hat alle Hände voll zu tun. Wieder ist es Lutz 2, der eine schöne Vorlage an Heusolt gibt, womit dieser das Endresultat herstellt. Die beiden Schiedsrichter entledigten sich ihres Amtes zur Zufriedenheit.

1. Damen 7:0, 2. Herren 4:0, 1. Jugend 4:0, für Turnverein 3. Herren 0:0. E. H.

VfR Mannheim — JG-Sportverein Frankfurt 0:1

Die Gäste aus Frankfurt waren äußerst schnell und technisch sicher. Ihr Spiel, von dem sehr guten Mittelläufer schön aufgebaut, zeigte besonders in der ersten Halbzeit mehr Zusammenhang als das der Mannheimer, so daß die Gäste in den ersten 30 Minuten leicht überlegen waren. Nach der Pause drängte jedoch der VfR und versuchte mit aller Kraft auszugleichen, was ihm nicht gelang, da das Zusammenspiel zu wünschen übrig ließ. Die Verteidigung spielte sehr sicher, während Pfeiffer in der Mitte der Läuferreihe, technisch hervorragend zwar, im Abspielen etwas langsam war. Binger wurde in der zweiten Halbzeit gut. Im Sturm enttäuschten beide Außenspieler, die Innenstürmer arbeiteten eifrig, aber nicht immer erfolgreich. Auch Heiler erreichte nicht seine gewohnte Form.

Die Gäste hatten eine ausgezeichnete Läuferreihe und eine im allgemeinen sichere Verteidigung. Der Sturm wurde von Graff-Kulzinger sicher gehalten, an dem einzigen Tor der Frankfurter war die einheimische Verteidigung schuldlos.

Damen 1:1.

2. Herren 5:0 für VfR Mannheim.

Arsenal und Sheffield

Pokal-Vorschlußrunde in England

Die englische Fußballwelt stand am Samstag ganz im Banne der beiden Pokal-Vorschlußrundentreffen in Huddersfield und in Wolverhampton. Nun, die üblichen Pokalüberraschungen blieben diesmal aus, vielmehr qualifizierten sich die beiden favorisierten Mannschaften für das Endspiel, das am 25. April in Wembley-Park ausgetragen wird. Auf dem Platz von Huddersfield Town schlug Arsenal London, der vorjährige Ligameister, die Elf von Grimsby Town mit 1:0, während in Wolverhampton der Kampf der beiden zweitklassigen Mannschaften mit einem 2:1-Sieg von Sheffield United über Fulham London endete. In beiden Spielen waren sich die Mannschaften ziemlich gleichwertig, aber die „gemeinten" Mannschaften zeigten die größere Kampfkraft, was schließlich für den Sieg ausschlaggebend war.

Mit Sheffield United und Arsenal kommen zwei Klubs in das Pokalendspiel, die dieser Ehre schon wiederholt teilhaftig geworden sind, aber Sheffield hat doch die größere Pokaltradition. Die Sheffielder gewannen den „Cup" in den Jahren 1899 (4:1 gegen Derby County), 1902 (1:1 und 2:1 gegen Southampton), 1915 (3:0 gegen Chelsea) und 1925 (1:0 gegen Cardiff City). Im Jahre 1901 stand Sheffield ebenfalls im Schlußspiel, scheiterte aber in der Wiederholung (das erste Spiel endete 2:2) gegen Tottenham mit 1:3. Arsenals große Zeit kam viel später. 1927 standen die Londoner erstmals in Wembley, verloren aber gegen Cardiff City (übrigens der einzige Verein aus Wales, der englischer Pokalsieger wurde!) mit 0:1. 1930 gewannen sie die Trophäe mit 2:0 gegen Huddersfield Town, um dann 1932 gegen Newcastle United mit 1:2 zu verlieren.

In der Meisterschaft ging es auch diesmal nicht ohne Ueberraschungen ab. Der Spitzenreiter Sunderland, der schon seit fünf Wochen kein Spiel gewonnen hat, verlor auf eigenem Gelände gegen das in Abstiegsgefahr schwebende Brentford mit 1:3, aber trotzdem blieb ein großer Vorsprung gewahrt, da auch Huddersfield Town beide Punkte einbüßte. Im übrigen schlugen sich wieder die vom Abstieg bedrohten Mannschaften ganz ausgezeichnet, lediglich Aston Villa büßte wieder beide Punkte ein und steht nun wieder am Schluß. — Die Tabellen:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Sunderland	34	90:53	48:20
2. Derby County	34	50:36	41:27
3. Huddersfield	34	50:46	41:27
4. Stoke City	34	51:46	39:29
5. Birmingham	33	48:43	36:30
6. Manchester C.	34	59:48	35:33
7. Arsenal	31	62:35	34:28

„Olympia-Kraftfahrstab"

Die 11. Olympischen Spiele werden einen gewaltigen Zustrom von Kraftfahrzeugen aus allen Ländern der Welt nach Deutschland mit sich bringen. Zur Erhöhung ihrer Zahl wird die von der Obersten Nationalen Behörde für die Deutsche Kraftfahrt (ONB) ausgeschriebene „Internationale Sternfahrt zu den 11. Olympischen Spielen" das ihrige beitragen. Berlin wird somit im August ein Heerlager von Kraftfahrzeugen in seinen Mauern beherbergen wie nie zuvor. Die Betreuung der Kraftfahrer und die Unterbringung der Fahrzeuge steigert die Anforderungen, die an das deutsche Organisationskomitee gestellt werden, noch um ein beträchtliches. Hier helfend und unterstützend einzugreifen, ist eine Aufgabe, der sich die im NSKK und DDAC geeinte deutsche Kraftfahrt mit größter Bereitwilligkeit unterzieht. Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, hat daher dem Reichssportführer und dem Präsidenten des Olympischen Komitees zu diesem Zweck einen besonderen von ihm zusammengestellten Kraftfahrstab für die Dauer der Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele zur Verfügung gestellt. Dieser „Olympiade-Kraftfahrstab", dessen Leitung in den Händen des NSKK-Oberführers Nord liegt, wird die Bearbeitung aller Kraftfahr-Angelegenheiten, die im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen an das Organisationskomitee herangetragen werden, übernehmen. Die Geschäftsräume des Olympiade-Kraftfahrstabes befinden sich in Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße Nr. 54 (Fernruf Emerplatz 7216). Im Rahmen des Kraftfahrstabes wird das NSKK eine der Bedeutung der Olympischen Spiele entsprechend ausgebaute Fahrbereitschaft, sowie einen Straßenhilfsdienst und Auto-Lotsendienst einnehmen, während der DDAC die touristische und technische Betreuung übernimmt. Auch der Verkehrspolizei, die ebenfalls vor gewaltigen Aufgaben steht, will das NSKK ein getreuer Helfer sein.

Amateure dürfen gegen Tennisprofis spielen

Von der Internationalen Tennistagung in Paris

Der erste Tag des Kongresses des Internationalen Tennisverbandes in Paris brachte eine längere Aussprache über den Aufnahmeantrag Brasiliens. Man konnte aber nicht recht zu einer Einigung kommen, da in den südamerikanischen Staaten zwei Verbände bestehen, und man nicht recht wußte, ob der Aufnahmeantrag des einen Verbandes gegenüber dem anderen gerechtfertigt sei. Zu weiteren Auseinandersetzungen kam es dann bei der Ankündigung des englischen Vertreters, Aufnahmeantrag der Verbände der englischen Dominien zu stellen. Nach längeren Beratungen verschob man die Entscheidung auf den nächsten Tag.

*

Am zweiten Tag der Tagung des Internationalen Tennis-Verbandes in Paris hatten die Beschlüsse der vertretenen Nationen für Deutschland insofern eine besondere Bedeutung, als Dr. Schomburgk als Deutschlands Delegierter bereits für 1937 eine Termin-Entscheidung zu erhalten versuchte, die Deutschland zum Ausgleich für den Ausfall der Internationalen Meisterschaften im Olympia-Jahr terminlich stark begünstigte. Die Delegierten, die unter dem Vorsitz des Schweizer Barde tagten, nahmen von der Absage der Deutschen Meisterschaften Kenntnis und beschlossen, Deutschland für 1937 einen Termin von Ende Mai bis Anfang Juli einzuräumen. Die Entscheidung hierüber fällt jedoch erst später. Auch über die Genehmigung des internationalen Turniers, das im Rahmen der großen Golfwoche in Baden-Baden in den Tagen vom 18. bis 22. August 1936 stattfinden soll, steht noch aus. In den Internationalen Tennis-Verband wurden folgende Nationen als neue Mitglieder aufgenommen: Luxemburg, Rhodesia, Mauritius und Philippinen. Die Aufnahme der Türkei wurde zurückgestellt, da noch einige Dinge zu erledigen sind.

Spiele zwischen Amateuren und Profis wurden vom Internationalen Tennis-Verband erlaubt, jedoch nur mit dem Bemerken, daß diese am 1. Januar eines jeden Jahres, spätestens aber sechs Wochen vor Beginn der Veranstaltung beim internationalen Verband gemeldet werden. Eine Ausnahme macht die Tildentruppe, deren Mitglieder ihr Geld nicht als Tennislehrer verdienen, sondern wie ein Zirkus herumreisen und ihr eigenes Spiel zu Verdienstmöglichkeiten machen. Ehe man zur Terminfestsetzung schritt, wurde bestimmt, daß Dänemark, Schweden und Norwegen abwechselnd internationale Hallen-Tennismeisterschaften durchzuführen haben.

MARCHIVUM

Meisterschaftskämpfe der badischen Ringer

Eiche Sandhofen und 86 Mannheim qualifizieren sich für den Endkampf

KSV Konstanz 16:3 geschlagen

In Sandhofen stellte sich am Samstagabend der Kraftsportverein Konstanz zum Rückkampf in der gutbesetzten Turnhalle des TV 87 Sandhofen. Die Gäste, die nur mit 5 Mann kamen, standen von vornherein auf verlorenem Posten, zumal die beiden besten Ringer Eckardt und Braun fehlten. Das Treffen brachte dadurch eine kleine Enttäuschung, die aber durch einige schöne Einlagekämpfe gemildert wurde. Nach dem Gesamtsieg von 28:9 Punkten hat sich die Sandhöfer Mannschaft für den Endkampf um die Meisterschaft des Gaues qualifiziert, während Konstanz ausschied.

Das Treffen am Samstag brachte einige interessante Kämpfe, die mit einer einzigen Ausnahme die Einheimischen klar im Vorteil sahen. Die Ehrenpunkte für Konstanz errang der Federgewichtler Trummer, der dann im Einlagekampf von dem Sandhofer Bantamgewichtler Allraum geschlagen wurde. Kampfleiter Siebig hatte bei den fairen Kämpfen leichte Arbeit.

Wie sie kämpften:

Bantamgewicht: Allraum (Sandhofen) ist ohne Gegner und erhält kampflos 3 Punkte.

Federgewicht: Trummer (K) — Bade (S). Der Gast ist aggressiver und geht mit Hüftschwung bald in Führung. In der 5. Minute gibt der Einheimische wegen Verletzung auf. 3:3.

Leichtgewicht: A. Engelmann (K) — Sommer (S). Der Gast wird gleich in die Defensive gedrängt. Er wird in der 2. Minute in die Unterlage gebracht, wo ihn Sommer mit Armschlüssel in die Brücke bringt und diese nach 3 Minuten eindrückt.

Weltergewicht: Blender (K) — Weickel (S). Der harte, mit großem Kräfteeinsatz geführte Standkampf bleibt bis zur Bodenrunde ohne Ergebnis. Weickel sichert sich aus der Unterlage durch Armzug einen Vorteil, den er gut verteidigt und knapper Punktsieger wird.

Mittelgewicht: Schöni (K) — Hahl (S). Hahl ist dem Konstanzer klar überlegen, kann aber bei der zähen Verteidigung desselben, trotz größter Anstrengung, zu keinem entscheidenden Sieg kommen. Schöni windet sich immer wieder aus den brenzlichen Lagen heraus und gibt sich nur nach Punkten geschlagen.

Halbschwergewicht: L. Engelmann (K) — H. Rupp (S). Engelmann steht gegen Rupp von vornherein auf verlorenem Posten. Er wird sofort mit Untergriff von hinten und Soublesse in Gefahr gebracht. Noch dreimal wiederholt sich diese Situation, bei der der Gast durch geschicktes Abdrehen der Niederlage entgeht. Nach 2 Minuten gibt es aber bei einem Armschlüssel kein Entrinnen mehr.

Schwergewicht: Litters (S) ist ohne Gegner und wird kampflos Sieger. T.

Ofk 86 auch im Rückkampf erfolgreich

Freiburg-Haslach mit 14:5 geschlagen

Der Verein für Körperpflege 1886 Mannheim setzte am Samstagabend in Freiburg-Haslach seinen Siegeszug mit einem überlegen erfochtenen Sieg über den Oberbadischen Meister fort. Damit haben sich die Mannheimer für die Entscheidung mit Eiche Sandhofen qualifiziert. Zum erstenmal stehen sich damit zwei unterbadische Mannschaften im Endkampf um die Gaumeisterschaft gegenüber. Bei der derzeitigen Kampfstärke beider Staffeln darf man auf den Ausgang dieses Treffens gespannt sein.

In Freiburg zeigten die Mannheimer fast in allen Klassen bessere Technik und größeren Kampfgeist. Beide Mannschaften gingen mit der Vorkampfbesetzung auf die Matte. Lediglich im Leichtgewicht war Eigenmann für Münch bei den Gästen eingesprungen. Während Lehmann in der leichtesten Klasse seinen Vorkampfsieg nicht wiederholen konnte und mit einem Unentschieden zufrieden sein mußte, kam diesmal Klesenz zu einem Fallsieg. Den einzigen Erfolg für Freiburg errang der Badische Meister Langenbacher, der an seiner Vorkampfniederlage von Walz Revanche nahm. Wesentlich besser war Rudolf im Schwergewicht, der diesmal Kleinert (Freiburg) auf die Schultern legte. Wiedmaier (Karlsruhe) leitete wieder ohne Tadel.

Wie sich die Mannheimer für die Entscheidung qualifizierten:

Bantamgewicht: Ruf (H.) — Lehmann (M.). Trotz schnellem Griffwechsel wird bis Halbzeit nichts Zählbares erreicht. Der Freiburger geht in der Bodenrunde durch Abfangen eines Armzuges in Führung. Lehmann gleicht nach dem Wechsel aus, so daß das Unentschieden dem Kampfverlauf entspricht.

Federgewicht: Ehret (H.) — Klesenz (M.). Nach ausgeglichenem Standkampf muß der Freiburger zuerst in die Zwangshocke, wo er von Klesenz ausgehoben wird, und mit Ueberwurf auf die Schultern fällt.

Leichtgewicht: Holzer (H.) — Eigenmann (M.). Auch dieses Treffen wird in der Bodenrunde entschieden. Eigenmann bringt seinen Gegner mit Ueberstürzer in die Brücke und drückt diese in der 10. Minute ein.

Weltergewicht: Gutfried (H.) — Meurer (M.). Meurer sichert sich im wechselseitigen Bodenkampf zwei Wertungen durch Aufreißer und Armschlüssel, die der Haslacher nach dem Wechsel aufholt und ein Unentschieden erzwingt.

Mittelgewicht: Hock (H.) — Denu (M.). Wie im Vorkampf wird Hock bei einem schnellen Angriff schon in der ersten Minute auf beide Schultern geworfen.

Halbschwergewicht: Langenbacher (H.) — Walz (M.). Beiderseits stürmische Angriffe, die erst im Bodenkampf Erfolg bringen. In der 7. Minute wirft Langenbacher seinen Gegner mit Ueberwurf auf die Schultern.

Schwergewicht: Kleinert (H.) — Rudolf (M.). Kleinert geht durch Schulterschwung in Führung. Er hat in der ersten Halbzeit mehr vom Kampf, kann aber in der Bodenrunde dem Mannheimer nichts anhaben. In der 10. Minute siegt Rudolf mit Ueberstürzer und Eindrücken der Brücke.

T.

Internationale Ringerturniere in Schifferstadt

Die deutschen Ringer an der Spitze / Schweickert-Berlin in Hochform

Der überaus rührige Verein für Kraftsport und Körperpflege Schifferstadt hatte am Samstagabend estländische und tschechische Ringer zu Turnieren verpflichtet. Mit besonderer Spannung sah man aber in diesem dreiklassigen Turnier dem Start des Berliner Schweickert entgegen, der durch seine großen Erfolge in letzter Zeit von sich reden machte. Bekanntlich gelang es Schweickert vor einigen Wochen im Dreiländerkampf in Berlin, den schwedischen Ringerkönig und doppelten Olympiasieger Ivar Johannsen zu besiegen. Auch in Schifferstadt war er seinen Gegnern Kulisar (Estland), Magin (Friesenheim) und Heißler (Schifferstadt) klar überlegen.

Im Weltergewicht fehlte der badische Turniersieger Eppel (Ketsch), so daß sich in dieser Klasse nur drei Ringer, Thusepp (Estland) und die Schifferstädter Loes und Schuster, gegenüberstanden. Der Estländer konnte zur größten Ueberraschung nur den zweiten Platz hinter Loes belegen.

Mit prächtigen Kämpfen warteten die Federgewichtler Brettschneider (Tschechei), Scharf (Rimbach), R. Kolb und Steinel (Schifferstadt) auf. Kolb zeigte wieder gutes Können und setzte sich vor Scharf und Steinel an die Spitze, während der Tscheche nach zwei Niederlagen ausschied.

Der „Ochsensaal" war wieder voll besetzt, als der Zweite Bürgermeister Leidecker die Gäste begrüßte. Die gut geleiteten Kämpfe brachten folgende Ergebnisse:

Federgewicht:

R. Kolb (Schifferstadt) — Scharf (Rimbach). Ein temperamentvoller Kampf, den der Schifferstädter durch bessere Bodenarbeit nach Punkten gewinnt.

Brettschneider (Tschechei) — Steinel (Schifferstadt) Nach ausgeglichenem Stand- und Bodenkampf wird Steinel mit 2:1 Punktsieger.

Steinel (Schifferstadt) — Scharf (Rimbach). Der Rimbacher ist etwas vielseitiger und wird knapper Punktsieger.

R. Kolb (Schifferstadt) — Brettschneider (Tschechei). Kolb wirft den Tschechen mit Schleudergriff in der 4. Minute in die Brücke und drückt diese nach heftiger Gegenwehr ein.

Kolb (Schifferstadt) — Steinel (Schifferstadt). Kolb zeigt bald Ueberlegenheit und siegt kurz vor Halbzeit entscheidend.

Turniersieger: R. Kolb (Schifferstadt); 2. Scharf (Rimbach); 3. Steinel (Schifferstadt).

Weltergewicht:

Thusepp (Estland) — Schuster (Schifferstadt). Im Standkampf liegt Schuster etwas mehr im Angriff, muß aber die bessere Bodenarbeit des Estländers anerkennen und unterliegt nach Punkten.

Loes (Schifferstadt) — Thusepp (Estland). Stand- und Bodenkampf bleiben ohne Wertungen. Der Schifferstädter wird mit 2:1 Punktsieger.

Schuster (Schifferstadt) — Loes (Schifferstadt). Loes siegt nach 2 Minuten durch Armfessel und Eindrücken der Brücke.

Turniersieger: Loes (Schifferstadt); 2. Thusepp (Estland).

Mittelgewicht:

Kulisar (Estland) — Magin (Friesenheim). Nach schönem Kampf siegt Magin durch Schleudergriff in der 15. Minute.

Schweickert (Berlin) — Heißler (Schifferstadt). Schweickert, der sich seit seinem letzten Kampf in Schifferstadt sehr verbessert hat, fängt einen Schleudergriff von Heißler ab und drückt ihn nach 5 Minuten auf die Schultern.

Kulisar (Estland) — Heißler (Schifferstadt). Heißler kommt in der Bodenrunde durch Armzug in Vorteil und wird Sieger nach Punkten.

Schweickert (Berlin) — Magin (Friesenheim). Nach einem lebhaften, über die volle Distanz gehenden Treffen wird der vielseitige Berliner sicherer Punktsieger.

Turniersieger: Schweickert (Berlin); 2. Magin (Friesenheim); 3. Heißler (Schifferstadt). T.

Badens Handballelf kämpft unglücklich

Südwest — Baden 7:6 (5:1)

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Landau hatte seinen großen sportlichen Tag. Aus der ganzen Südpfalz wurden die Anhänger des schönen Handballsportes angelockt. Das gefällige Stadion und 6000 Zuschauer gaben so dem Handball-Pokalkampf Gau Südwest gegen Baden einen vortrefflichen Rahmen. Niemand kann von einer Enttäuschung reden, denn man sah ganz hervorragende sportliche Leistungen. Selbst die Verantwortlichen, Reichsspielwart Burmeister-Hamburg und die Gausachamtsleiter aus Südwest und Baden, hatten zufriedene Gesichter. Die Stimmung wurde erhöht durch eine Kapelle. Die Vertretungen der beiden Gaue, Südwest in blauweiß und Baden in grünschwarz, waren in ausgezeichneter Spiellaune und hatten in Ackermann-Hannover einen wirklich erstklassigen Leiter, der das Spiel nur selten unterbrach und in großem Maße dazu beitrug, daß sich die Spieler in ihren Leistungen frei entwickeln konnten. Man sah großartiges Einzelkönnen, das aber nur in wenigen Fällen die Zusammenarbeit der Mannschaften sprengte. Selbstverständlich waren zu den Meisterkönnern die Torhüter in erster Linie zu rechnen. Keimig (Südwest) verdiente sich vor Weigold die erste Note und riß mit seinen tollen Abwehrsprüngen die Zuschauer immer wieder zu stürmischem Beifall hin. Uns enttäuschte vor allem der badische Sturm, da er häufig ungenau kombinierte und teilweise auch sehr schlecht fing und ungenau warf. Dadurch wurde es der glänzenden gegnerischen Hintermannschaft nicht allzu schwer, immer wieder erfolgreich dazwischen zu fahren. Zu allem Unglück spielte die gesamte Läuferreihe reichlich defensiv, wodurch der Sturm sehr oft in der Luft hing. Dennoch fand sich Keilbach auf dem ungewohnten rechten Läuferposten sehr gut zurecht. Einfach überwältigend war die Wurfkraft der Südweststürmer, in deren Reihen Worms und Embach besonders überragten. Ihre unheimlichen Geschosse konnte Weigold trotz größten Einsatzes und bester Form nicht immer abwehren. Auch die Läufer und Verteidiger von Südwest standen in technischer Beziehung ihren Angriffsreihen nicht nach und hatten in ihrem Mittelläufer Dascher einen überragenden Mann. Ein Schönheitsfehler war nur die unsaubere Abwehr der Verteidiger, die bei ihrem Können durchaus nicht nötig war. Dennoch zeigten die Südwest-Leute in allen Teilen das intelligentere Zusammenspiel und die bessere Ballbehandlung. Ganz groß war die Deckung der Blauweißen, die Spengler alle Entwicklungsmöglichkeiten nahm und dadurch den ganzen badischen Sturm in seiner Arbeit zerriß, zumal Heiseck, ohne eigene Initiative, mehr hemmte als förderte.

Wahrhaft dramatisch gestaltete sich die zweite Spielhälfte, als Baden sich mehr und mehr zusammenfand und durch ganz prächtige Leistungen von Zimmermann und Spengler Tor auf Tor aufholen und nach dem 5:1-Wechsel bis zur 48. Minute sogar ausgleichen konnte. In diesen entscheidenden Augenblicken tiefen die Spieler Zimmermann, Spengler, Müller badischer Seite zu ganz großer Form auf. Zu spät kam aber der Einsatz Keilbachs im Sturm, denn Südwest hatte in den entscheidenden Augenblicken nach dem Ausgleich Badens durch plötzliche Würfe von Stahl den siegbringenden Vorsprung erreicht.

Der Spielverlauf

Die Mannschaften traten etwas verändert an. Auf badischer Seite spielte für Rupmann Keilbach, und in der Südwest-Elf stand für Leonhardt Agné-Pirmasens und für Bode Stadlacker, Polizei Wiesbaden. Der Anwurf Badens ließ dieses sich recht gut entwickeln, doch verdarben ungenaue Würfe in den ersten Minuten den Gewinn eines größeren Torvorsprunges, zumal die Blauweißen recht nervös waren und im Sturm überhaupt nicht wußten, was gespielt wurde. Schließlich warf in der 8. Minute Zimmermann nach schöner Kombination den Führungstreffer. Vier Minuten später glich Freund aus und eröffnete damit eine Reihe erstklassiger Tore, die der Südwest-Elf bis zum Wechsel einen 5:1-Vorsprung brachte. Den Badenern dagegen gelang in diesen Minuten alles daneben.

Nach der Pause vergrößerten aber die Grünen ihren Einsatz und vermochten bis zur 48. Minute durch Spengler, Lang und zweimal Zimmermann auszugleichen. In den ersten 5 Minuten warf dann der Läufer Stahl durch plötzliches Vorgehen in den Sturm für Südwest das 6. und 7. Tor. Wohl schuf bald darauf Spengler durch einen erstklassigen Alleingang für Baden den 6. Treffer, aber der Ausgleich konnte nicht mehr geschafft werden.

Olympia-Fahnen und -Wimpel

Im Nachtrag zu früher erlassenen Veröffentlichungen geben das Organisationskomitee für die 11. Olympiade Berlin 1936 und der Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele bekannt, daß Olympia-Fahnen — Flaggen mit Darstellung der fünf Olympischen Ringe auf weißem Grund — zur Ausschmückung des Straßenbildes auch in kleineren als den bisher genehmigten Ausmaßen Verwendung finden dürften (das ursprüngliche Mindestmaß war 70 mal 100 Zentimeter). Ein Vertrieb von Olympia-Fahnen aus Papier ist dagegen nicht gestattet, ebensowenig ein Verkauf von kleinen seidenen Fähnchen zum Anstecken.

Außerdem weisen das Organisations-Komitee und der Propaganda-Ausschuß nochmals darauf hin, daß die Verwendung von Auto-, Fahrrad- und Bootswimpeln dem ausschließlichen Gebrauch folgender Stellen vorbehalten ist: 1. dem Internationalen Olympischen Komitee, 2. dem nationalen Olympischen Komitee, 3. denjenigen Stellen, die mit der Ausrichtung oder Werbung für die Olympischen Spiele betraut sind. — Ein Verkauf von Olympia-Wimpeln ist daher nicht gestattet.

Olympia-Freikarten für Kriegsopfer

Der Reichskriegsopferführer Oberlindober nahm in den Räumen des Organisations-Komitees für die 11. Olympiade aus den Händen des Generalsekretärs Dr. h. c. Carl Diem dreißig Ehrenkarten für die Olympischen Spiele dieses Jahr zur Verteilung im RSKOV in Empfang. Diese 30 Karten sind die ersten Eintrittskarten, die das Haus des Organisations-Komitees verlassen, denn im Vorverkauf sind bisher nur vorläufige Platzanweisungen ausgestellt worden. Gleichzeitig sind diese Karten für die Kriegsopfer die einzigen Freikarten, die über die im Olympischen Protokoll festgelegten Freikarten hinaus ausgegeben werden.

Es handelt sich dabei um 20 Stadionpässe der ersten Platzklasse und zehn Dauerkarten für Turnen. Da sich die Stadionpässe aus je 19 und eine Dauerkarte Turnen aus je drei Einzelkarten zusammensetzen, kann mit diesen Karten während der 16 Tage der Spiele über 400 Personen das Erlebnis einer olympischen Veranstaltung vermittelt werden. Es werden dazu Schwerbeschädigte aus dem ganzen Reich ausgewählt werden, besonders solche, die früher sportlich tätig waren.

Olympische-Patenkinder

Das Dänische Olympische Komitee tritt zur Stärkung des Olympiafonds mit einem originellen Plan an die Oeffentlichkeit heran. Die bemittelten Sportfreunde, die bei dem letzten Kopenhagener Sechstagerennen durch einen reichen Prämiensegen ihre Gebefreudigkeit bekundeten, werden aufgefordert, sich einmal in den Dienst der nationalen Sache zu stellen. Zu diesem Zweck wurde ein Aufruf erlassen, für einen Betrag von 150 Kronen die Patenschaft für ein „Olympiakind", in diesem Falle also eines Olympiateilnehmers, zu übernehmen. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß so hervorragende Kräfte, wie die junge Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hveger oder der Langstreckenläufer Henri Nielsen, recht zahlreiche „Pflegeväter" und „Pflegemütter" finden werden.

10 Jahre Kanu-Club Mannheim

In diesen Tagen waren zehn Jahre verflossen, seitdem durch eine kleine aber mutige Schar von Kanusportlern die Gründung des Kanu-Club Mannheim erfolgte. Aus kleinen Anfängen heraus und durch die Pionierarbeit dieser wenigen Sportkameraden wurde in jahrelanger und mühevoller Arbeit die Grundlage geschaffen für den heute zu den ersten Kanuvereinen des Gaues 14 zählenden Kanu-Club Mannheim.

Die Wiederkehr des Gründungstages wird im Rahmen des 10. Stiftungsfestes des KCM am Samstag, den 4. April, 20.30 Uhr, im Casino, R 1, 1, gebührend gefeiert. Alle Kanuten Mannheims und Ludwigshafens, ferner alle übrigen Sportkameraden sind zu dieser Feier mit anschließendem Tanz herzlichst eingeladen.

Schmeling-Louis in Neuyork

Der Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsboxen zwischen dem Deutschen Max Schmeling und dem amerikanischen Negerboxer Joe Louis (Detroit) wird nach einer Mitteilung von Mike Jacobs, des Vorsitzenden vom Club des 20. Jahrhunderts, im Monat Juni in Neuyork zum Austrag kommen. Das genaue Datum und die dafür in Aussicht genommene Kampfstätte werden jedoch erst später bekanntgegeben.

Jackie Dunn — Sonjas Partner

Neuyorker Meldungen zufolge hat auch der Engländer Jackie Dunn einen Vertrag unterzeichnet, demzufolge er ab Ende März als Berufsläufer zu gelten hat. Wie weiter verlautet, wird Dunn in dem zu drehenden Sonja-Henie-Film Partner der Norwegerin sein, vorausgesetzt, daß sich der Engländer zum Filmschauspieler eignet.

Karl Schäfer läuft in Berlin

Am Monatsende wartet der Berliner Sportpalast zum Abschluß der Eislaufzeit noch einmal mit drei Großveranstaltungen auf. Die gesamte österreichische Spitzenklasse kommt in die Reichshauptstadt, Weltmeister Karl Schäfer, die Geschwister Pausin und Hedy Stenuf, begleitet vom österreichischen Eishockeymeister E. R. Engelmann-Wien.

Lund schlug Lesueur

Beim Internationalen Tennisturnier in San Remo wurden nunmehr auch die Spiele im offenen Einzel gefördert. Hierbei konnte der Kieler Lund besser abschneiden. Mit 9:7, 6:2 blieb er über den Franzosen Lesueur erfolgreich, der vorher den Italiener Martinelle mit 6:1, 6:3 besiegt hatte. Gegen Ungarns Davispokalspieler Gabrovits unterlag Göpfert mit 1:6, 3:6. Erst nach schwerem Kampfe im ersten Satze vermochte der Italiener Rado gegen Podicka mit 12:10, 6:4 erfolgreich zu bleiben. Im offenen Männer-Doppel mußten die beiden deutschen Paare ausscheiden. Göpfert-Haensch erlitten durch Lesueur-del Bono eine 3:6, 3:6-Niederlage, während Lund-Dr. Buß von Gabrovits-Podicka mit 6:1, 2:6, 11:9 geschlagen wurden. Die Italiener Palmieri-Rado besiegten ihre Landsleute Vido-Canepele mit 11:9, 6:1.

MARCHIVUM

Meisterschaftsspiele in Württemberg

SpVg. Cannstatt — 1. SSV Ulm 1:5 (1:2)

Im letzten Treffen der württembergischen Gauliga standen sich am Sonntagnachmittag auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn der Reuling SpVg. Cannstatt und der 1. SSV Ulm gegenüber. Nur 1200 Zuschauer wohnten diesem ersten Treffen der Doppelveranstaltung bei.

In der 5. Minute erzielte Träger den Führungstreffer für Ulm, dem gleich darauf Mohn das zweite Tor folgen ließ. Cannstatt war meist tonangebend, aber der Innensturm vermochte sich nicht gegen die ausgezeichnete Abwehr von Ulm durchzusetzen. Gegen Schluß der ersten Halbzeit verwandelte Richt einen Handelfmeter zum 2:1. Rudele erhöhte in der 20. Minute nach dem Wechsel auf 3:1, drei Minuten später Träger auf 4:1 und kurz vor Schluß wiederum Träger auf 5:1 für Ulm.

Schiedsrichter: Schütze (Feuerbach).

SC Stuttgart — Sportfr. Stuttgart 1:5

Auch das zweite Spiel der Doppelveranstaltung endete mit einem überraschend hohen Sieg eines beteiligten Vereins. Man sah sehr mäßige Leistungen, zumal der SC schon in der zweiten Minute seinen Verteidiger Kübler verlor. Die erste Halbzeit stand ganz im Zeichen des SC, dann aber setzte sich das bessere Können der Sportfreunde durch. In der 60. Minute schoß Manz das erste Tor, dem er in der 70. das zweite folgen ließ. Junginger erhöhte auf 3:0. Zehn Minuten später erzielte Kneer das 4:0. In der 81. Minute verwandelte Strauß einen Strafstoß zum einzigen Gegentreffer für den SC. In der 89. Minute schloß wiederum Kneer den Torreigen mit einem fünften Treffer für die Sportfreunde ab.

Schiedsrichter: Schimmel (Tuttlingen). 2000 Zuschauer.

FV Zuffenhausen — SV Feuerbach 5:1 (1:0)

Mit einem verdienten Sieg, der allerdings verhältnismäßig hoch ausfiel, verabschiedeten sich die Zuffenhausener für diesen Sommer von ihren Anhängern. Feuerbach konnten die Zuffenhausener in der Durchschlagskraft des Sturmes nicht erreichen.

In der 3. Minute schoß der Halblinke Schäfer das erste Tor für Zuffenhausen, drei Minuten später erhöhte Weckerle auf 2:0. Das dritte Tor fiel in der 16. Minute wiederum durch Schäfer, und kurz darauf lautete das Ergebnis durch Roppel 4:0. Ein Elfmeter, von Jäckle verwandelt, brachte das 5:0. Erst in der 87. Minute kam Feuerbach durch Otto Schäfer zum Ehrentreffer.

Meisterschaftsspiele in Bayern

FC München — BC Augsburg 1:0

Beide Mannschaften lieferten sich in diesem letzten Münchner Gauligatreffen einen ziemlich gleichwertigen Kampf, bei dem die Münchner vor der Pause etwas mehr gefährliche Situationen vor dem Augsburger Tor schafften. Nach der Pause übernahmen zunächst die Münchner das Kommando. In der 10. Minute kamen sie auch nach einer schönen Gesamtkombination des ganzen Sturms durch den Linksaußen Rauch zum einzigen Treffer. Augsburg drängte stark, ohne aber zum Ausgleich zu kommen. Gegen Mitte der zweiten Hälfte verschuldete die Gäste-Verteidigung einen Foulelfmeter — in der ersten Hälfte hatte bereits Münchens Torwart einen Elfmeterball gemeistert —, den Mittelstürmer Keßler neben das Tor trat. Kalb (Nürnberg) leitete vor 1000 Zuschauern.

SC Schweinfurt — Bayern München 2:2

Dieses Spiel war eines der schönsten der diesjährigen Saison in Schweinfurt. In der ersten Halbzeit kamen die Einheimischen trotz Ueberlegenheit der Münchner zu zwei Treffern und zwar in der 21. Minute durch Reyer und vier Minuten später durch Kitzinger. Nach der Pause waren die Gäste klar überlegen, da Schweinfurt auch noch den Fehler beging, zu stark defensiv zu spielen. In der 16. Minute erzielte Goldbrunner den ersten Gegentreffer und in der 35. Minute kam Mittelstürmer Geßler auf einen Fehler des Schweinfurter Kupfer zum Ausgleich. Erst gegen Schluß des Treffens kam Schweinfurt wieder besser ins Spiel, an dem Ergebnis änderte sich aber nichts mehr. Schiedsrichter Reichel (Fürth) leitete vor 3000 Zuschauern gut.

ASV Nürnberg — 1860 München 1:2

Etwa 1500 Zuschauer hatten sich zu dem vorletzten Gauligaspiel in Nürnberg eingefunden. Der Kampf, der weniger spannend verlief, endete mit einem glücklichen, dennoch aber verdienten Sieg der „Löwen", die die bessere Gesamtleistung boten. Bei den Nürnbergern spielte der Sturm direkt katastrophal. In der ersten Hälfte sah man ein verteiltes Spiel. Die Aktionen der Münchner waren weitaus gefährlicher, aber auch ihr Sturm war zu unentschlossen. In der 35. Minute kam der Führungstreffer der Nürnberger zustande. Aus einem Gedränge vor dem Münchner Tor heraus gab Schmidt den Ball doch aufs Tor und Hübschmann besorgte mit dem Kopf den Rest. In der zweiten Halbzeit waren die Gäste überlegen, durch Schmidhuber und Geusberger, ihren aktivsten Spieler, holten sie auch die Führung heraus. Dann ließen sie aber stark nach und verlegten sich auf „Halten" des Resultats.

Anerkennung eines deutschen Trainers

Der ehemalige Fußball-Lehrer des Deutschen Fußballmeisters Schalke 04 und späterhin des Westdeutschen Spielverbandes, Kurt Otto, hat jetzt in Anerkennung seiner guten Arbeit bei der Vorbereitung der polnischen Olympia-Fußballmannschaft eine Verlängerung seines Vertrages bis zum Jahre 1937 erhalten. Er hat vom Polnischen Fußball-Verband die Aufgabe bekommen, neben dem Olympiatraining der polnischen Fußballspieler auch die Ausbildung polnischer Sportlehrer vorzunehmen.

Sie sollen heimkehren

Die groben sportlichen Vergehen der südamerikanischen Fußballspieler aus Montevideo in ihrem ersten Gastspiel gegen die Pariser Auswahlmannschaft haben für die Uruguayer böse Folgen gezeitigt. Die Pariser Fußball-Liga hat durch den Französischen Fußball-Verband den Südamerikanern anheimstellen lassen, auf die Austragung der weiteren Spiele zu verzichten und die Rückreise anzutreten. Gleichzeitig hat der Niederländische Fußball-Verband die Reiseleitung wissen lassen, daß in Anbetracht der Vorkommnisse in Paris für die in Holland geplanten Spiele der Fußballelf aus Montevideo kein Wert mehr gelegt wird.

Unsere historische Wochenschau

Sportliche Merktage vom 23.—29. März

23. März:

1866: Die ersten Leichtathletikmeisterschaften in England, zugleich die ersten der Welt, ausgetragen. Die damaligen Leistungen galten zugleich als englische — und Weltrekorde. Gemessen am heutigen Stand der Athletik sind diese vor 70 Jahren erzielten Leistungen immerhin recht beachtenswert. 100 Yards wurden in 10,5, 440 Yards in 55 Sek., 880 Yards in 2:05 Minuten, 1 Meile in 4:39 Minuten, 4 Meilen in 21:41 Minuten und 120 Yards Hürdenlaufen in 17,75 Sekunden bewältigt. Im Kugelstoßen kam der Sieger auf 10,602 Mtr., im Hammerwerfen auf 23,89 Mtr.

1893: Gründungstag des 1. Fußball-Clubs von 1893 Hanau, des heutigen Gaumeisters des Gaues Nordhessen.

1908: Frankreichs mit großen Hoffnungen nach London gefahrene Fußball-Elf wird in der Heimat der englischen Berufsspieler recht deutlich mit 12:0 geschlagen.

24. März:

1896: Bei „Kroll" in Berlin fand eine Festveranstaltung zugunsten des deutschen Olympiafonds für die deutsche Beteiligung an den Olympischen Spielen in Athen statt, die einen überraschend guten Ertrag zeitigte, von der großen Oeffentlichkeit und den Zeitungen allerdings ziemlich übersehen wurde.

1904: Gründung des Wiesbadener Automobil-Clubs.

25. März:

1876: Der erste offizielle Radweltrekord wird von dem Engländer Dodds in Cambridge aufgestellt. Dodds fuhr unter offizieller Kontrolle in einer Stunde 25,598 Kilometer.

1876: Erster Fußballkampf Schottland — Wales in Glasgow, den die Schotten klar mit 4:0 gewannen.

1901: Erster ausländischer Erfolg der deutschen Automobil-Industrie. Beim stark besetzten Rennen Nizza — Salon — Nizza über 392 Kilometer gewann Werner auf einem 35-PS-Mercedes-Wagen überlegen in 6:45:00 Stunden, was einem Stundenmittel von 58,070 Kilometer entsprach.

26. März:

1874: Der bekannte französische Rennfahrer und Aviatiker Henri Farman in Paris geboren.

27. März:

1871: Der erste Ballspiel-Länderkampf der Welt war ein Rugbyspiel zwischen Schottland und England, bei dem die Mannschaften jeweils aus 20 Spielern bestanden.

1880: Ewald Kroth, der heutige Sportpräsident des DDAC, geboren.

1883: Die bekannte englische Zeitung „Sporting Life" erscheint erstmals als erste Sport-Tageszeitung der Welt.

1887: Erster Verbandstag des Deutschen Schwimm-Verbandes in Magdeburg.

1891: Ein „Fußball-Bericht" aus „Sport und Spiel", Berlin: „Am Freitag war trotz des ungünstigen Wetters eine rege Beteiligung beim Spiel. Nach vierstündigem (!) Kampf war es der Nordpartei gelungen, die Südpartei mit sechs Goals zu schlagen, während die Südpartei trotz aller Anstrengungen nur vier Goals zu verzeichnen hatte."

28. März:

1885: Erste Hallentennismeisterschaft von England, die H. F. Lawsord gewann.

1894: Erste Berliner Fahrrad-Ausstellung in den Viktoriasälen in der Leipziger Straße eröffnet.

1896: Von der Oeffentlichkeit fast unbemerkte Abreise der deutschen Olympiamannschaft nach Athen von Berlin aus, vorher Abschiedsfeier bei „Kroll". Die deutsche Mannschaft bestand aus 4 Leichtathleten, 2 Ruderern, 3 Fechtern, 3 Radfahrern und 11 Turnern. Insgesamt waren an den Olympischen Spielen 1896 in Athen 223 Aktive beteiligt, darunter 23 aus Deutschland.

1897: D bekannte Segel- und Sportflieger Arthur Martens in Gilten bei Hannover geboren.

1903: Kurt Möschter-Berlin, der bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam mit seinem Landsmann Müller Olympiasieger im Zweier ohne Steuermann wurde, in Berlin geboren.

29. März:

1875: Turnerführer Heinrich Felsing in Darmstadt geboren.

1891: Rennfahrer Alfred Neubauer, der heutige Rennleiter des „Rennstalles" der Daimler-Benz AG, geboren.

In fünf Monaten

Vom Jugendschwimmer zur Weltklasse

Ein Talent setzt sich durch

Ein Talent ist er ohne Zweifel, der junge Dortmunder Joachim Balke. Vor einigen Monaten noch einer aus der großen Zahl der unbekannten Jugendlichen der deutschen Schwimmerei und dann sozusagen über Nacht ein Mann unserer Spitzenklasse. Wie es kam? Nun, anscheinend durch den zähen Willen eines jungen Menschen, zu zeigen, daß deutsche Jungen es verstehen, einmal über sich selbst hinaus zu

Joachim Balke

wachsen. Im Herbst vorigen Jahres zogen die drei amerikanischen Meisterschwimmer Kiefer, Highland und Brydenthal, deren Deutschlandreise das Fachamt Schwimmen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen aufgezogen hatte, gewissermaßen als Lehrmeister siegreich von Veranstaltung zu Veranstaltung. Kiefer schwamm Rekord über Rekord als Rückenschwimmer, Highland stellt sich dar als einer der schnellsten Sprinter der neuen Welt, mußte aber auch Niederlagen von unserem Bremer Fischer einstecken, und Brydenthal zeigte sich als hervorragender Spezialist im Brustschwimmen über 100 Meter. Ueber 200 Meter reichte er dagegen nicht an unsere Spitzenkönner heran. Aber über 100 Meter, da war anscheinend kein Kraut gegen ihn und seinen Butterflystil gewachsen. Bis . . . . der junge Balke mal aufs Ganze ging, die Zähne zusammenbiß und gegen den Amerikaner auf der klassischen Bahn im Magdeburger Wilhelmsbad in der neuen Europa- und deutschen Rekordzeit von 1:12,5 Minuten totes Rennen erzwang.

So fing Joachim Balke an, nachdem er vorher nur bekannt war als vorzüglicher Brustschwimmer des deutschen Nachwuchses. Natürlich stellte man Balke nun regelmäßig vor große Aufgaben. Wo sich Gelegenheit bot, mußte er gegen Sietas, Schwarz und Oligschläger, die drei Rivalen im Brustschwimmen, antreten. Ueber 200 Meter kam Balke nie richtig mit, über 100 Meter schlug er dafür umso zuverlässiger, was sich ihm in den Weg stellte. Nach einigen Monaten verbesserte er seinen Rekord auf 1:12,4 Minuten und jetzt schwamm er in Düsseldorf sogar 1:11,2 Minuten und damit eine Leistung, die nur knapp hinter dem Weltrekord des Amerikaners Higgins liegt.

Aber sein Ziel ist höher gesteckt. Er weiß, daß die Olympische Bruststrecke über 200 Meter geht. In Berlin glückte ihm der erste Sieg über Sietas, tags darauf wurde er von dem Hamburger wieder geschlagen. Aber er kommt hin, und er kann noch schneller schwimmen. Sein Ziel ist der Olympische Endlauf. In fünf Monaten hat Balke sich zur Weltklasse hochgearbeitet. Zur Zeit scheint er sich aber etwas überanstrengt zu haben, denn bei den letzten internationalen Schwimmwettkämpfen in Aachen war er nicht auf dem Posten.

Josef Manger siegt in London

Der deutsche Europameister im Gewichtheben, der 21jährige Schwergewichtler Josef Manger (SVg. Freising) folgte am Samstag einer Einladung des Englischen Schwerathletik-Verbandes nach London zu einem Zweikampf mit Englands Meister und Rekordmann Ronald Walker, der bei den Pariser Europameisterschaften hinter Manger Zweiter geworden war. Manger, von seinem Lehrmeister Rudi Ismayr bestens unterstützt und beraten, zeigte sich auch diesmal als der Bessere. Er brachte im Olympischen Dreikampf 392,5 Kilogramm zur Hochstrecke, während der Engländer nur 386 Kilogramm schaffte. Die Einzelleistungen waren (Manger stets zuerst genannt): beidarmig Drücken: 122,5 — 113,5 Kg.; beidarmig Reißen: 120 — 117,5 Kg.; beidarmig Stoßen: 150 — 155 Kg.

Freistil-Ringermeisterschaften

Die Deutschen Meisterschaften im Freistilringen werden im Olympiajahr zum zweiten Male entschieden. Sie haben insofern erhöhte Bedeutung, als Deutschland erstmalig bei den Olympischen Spielen auch in dieser Kampfart mit einer vollständigen Staffel antreten wird. Wie die Meisterschaften im griechisch-römischen Stil, werden auch diese Kämpfe in drei Gruppen entschieden. Am 15. und 16. Mai werden in Nürnberg die Meister im Bantam- und Schwergewicht festgestellt. Untertürkheim ist Austragungsort der Meisterschaften im Feder-, Leicht und Weltergewicht am 31. Mai und 1. Juni, während in Bad Reichenhall am 20. und 21. Juni die Meister im Mittel- und Halbschwergewicht ermittelt werden.

Deutscher Tennissieg in Kairo

Beim Internationalen Tennisturnier in Kairo spielte auch am Freitag ein Deutscher. Der Berliner Rot-Weiße Heinrich Henkel schlug den Aegypter Michaelidis ohne Mühe mit 6:1, 6:1.

Stuttgarter Reit- und Springturnier

Mit 2000 Zuschauern war die Stadthalle nur halb besetzt. Im Mittelpunkt des ersten Abends stand ein Jagdspringen der Klasse M, für das 110 Nennungen abgegeben waren, von denen 78 erfüllt wurden. Nur vier Pferde kamen ohne Fehler über den Kurs mit 14 Hindernissen, die ihre besonderen Tücken in den kombinierten Springen hatten. Die Entscheidung fiel erst in der dritten Abteilung, nachdem Stall Georgens Tasso unter SS-Sturmführer Temme mit 60 Sekunden eine gute Zeit vorgelegt hatte. Allein W. Spillner auf Frau Rüders Alraune mit einem fehlerlosen Ritt diese Zeit nur um eine Sekunde unterbieten.

Die Ergebnisse:

Jagdspringen der Klasse M: Frau Rüders Alraune (W. Spillner), 0 Fehler, 59 Sekunden; 2. Stall Georgens Tasso (Temme), 0 Fehler, 60 Sek.; 3. Fam. Funke-Rasmussen Hermeline (Besitzerin), 0 Fehler, 61 Sek.; 4. G. Langes Colanda (Besitzer), 0 Fehler, 65 Sek.; 5. Reiter-Reg. 17 Innung (Rittmeister v. Winning), ¼ Fehler, 67 Sek.; 6. Frau Jurgens Fortunatas (W. Spillner), 2 Fehler, 73 Sekunden. — **Dressurprüfung für Reitpferde, Klasse L:** 1. Oblt. v. Grolls Lupine (Bes.) 1,2; 2. Rittmeister Hepps Frontkämpfer, 1,4. — **Klasse M, Abt. A:** 1. Eugen Kauffmanns (Langenaraen) Attila, 0,8; 2. Wilhelm Siegels (Heilbronn) Rieger, 1,0. — **Abt. B:** 1. Reiter-Reg. 18 Frechling (Oberwachtmst. Nowack) 0,8. — **Klasse A:** 1. Oblt. Jakobs Liebchen, 0,7. — **Klasse B:** 1. Alfred Brügges (Berlin) Waldkater, 0,6.

Englands Hockey-Elf probt

Großer Sieg Englands über Wales

Nach ihrem klaren 2:0-Erfolge über Schottland trat die englische Hockey-Nationalmannschaft in Limerick gegen die Auswahlmannschaft von Wales an. Die Engländer spielten in großer Form und siegten verdient mit 4:1 (2:0) Toren. Nur der ausgezeichneten Abwehrarbeit ihres Torhüters verdankten es die Walliser, daß die Niederlage nicht noch höher ausfiel. Der schußgewaltigste englische Stürmer war der Halblinke Whitlock, der allein dreimal den Schlußmann von Wales bezwingen konnte. Den vierten Treffer erzielte McEvans.

Das Spiel hat ganz deutlich gezeigt, daß die englische Nationalmannschaft bestens gerüstet in den Länderkampf mit Deutschland geht, der am kommenden Samstag stattfindet.

Deutschlands Spitzenklasse am Start

Internationales Eilenriede-Rennen am 5. April

Noch ist die Nennungsfrist für das vom 29. März auf den 5. April verlegte Internationale Eilenriederennen nicht abgelaufen, das die deutsche Motorradrennzeit eröffnet und als erster Lauf für die Meisterschaft gilt. Bisher liegen die Nennungen von insgesamt 37 Solo- und 15 Beiwagenfahrern vor, die nach der Verlegung allerdings einer neuerlichen Bestätigung bedürfen.

In der 250-ccm-Klasse hat der Deutsche Meister A. Geiß mit seinen DKW-Kameraden W. Winkler und E. Kluge, den Gewinnern der Sechstage-Silbervase, Lohmann, H. Winkler und Wünsche gemeldet. Aus England kommt Ginger Wood mit einer New Imperial.

OPEL-AUTOS
Reparaturen - Fahrschule
FRITZ HARTMANN Seckenheimerstr. 86 Fernruf 40816

O. Steinbach, der Doppelmeister von 1935, fehlt noch in der 350-ccm-Klasse. H. Fleischmann und Roth sind bis jetzt die einzigen NSU-Fahrer. Mellors, der NSU verlassen hat, startet auf Velocette. Eine englische Norton fährt Gert in der Elst. BMW tritt in der Klasse nicht über 500 ccm mit Gall und O. Ley als neuer Bewerber auf. Die Auto/Union schickt den vorjährigen Eilenriedesieger Mansfeld, H. Müller, H. Winkler und Bodmer. Soenius, Rüttchen und H. Fleischmann starten für NSU.

Bei den Seitenwagen sind in der Klasse bis 600 ccm der Deutsche Meister Schumann, Detert-Faust und A. Schneider für NSU gemeldet. Stelzer geht mit einer BMW ins Rennen, Kahrmann und Babl steuern DKW-Gespanne. Schumann hat auch für die Klasse nicht über 1000 ccm auf NSU gemeldet und trifft zusammen mit seinem Markengefährten Nagel auf Weyres (Harley-Davidson) und Goes (Tornax-Columbus).

Starterlaubnis für Oesterreichs Hockeyfrauen

Die Teilnahme der österreichischen Frauen-Hockeyelf am internationalen Osterturnier in Berlin war noch in Frage gestellt. Der Oberste Sportführer von Oesterreich hat jetzt der Elf Starterlaubnis für Berlin erteilt.

Deutschland — Schweden

Der Fechtländerkampf findet statt

Als einzige Veranstaltung, die nicht unter das vom Reichssportführer für den Wahlsonntag und Vortag erlassene Sportverbot fällt, findet der Fecht-Länderkampf Deutschland gegen Schweden in Berlin statt. Der Kampf wurde lediglich um 24 Stunden vorverlegt, so daß sich die beiden Mannschaften in der Reichshauptstadt bereits am 28. März gegenüberstehen.

FIS sperrt Mammutschanze in Planica

Major R. R. Oestgaard, der Präsident der FIS, hat ab sofort die Mammutschanze in Planica (Jugoslawien) für alle international ausgeschriebenen Sprungläufe gesperrt. Als Grund für diese Maßnahme wird angegeben, daß die Veranstalter des Springens am letzten Sonntag sich über die FIS-Bestimmungen hinweggesetzt hätten.

MARCHIVUM

Unsere Schwesterstadt am Wochenende

Der Führer spricht / Reicher Fahnenschmuck in den Straßen / Der Sommertagszug

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag: Nun muß sich alles alles wenden". Wem fielen nicht diese Worte aus dem reizenden Frühlingsgedichtchen ein, wenn er in diesen klaren sonnigen Tagen durch die Gärten und Parkanlagen geht? Der Blutthauch neuen Lebens kreist frisch durch die Natur. Aus allen Zweigen, aus der Erde, aus Mauerritzen und -spalten sproßt das neue Grün hervor, schon schwellen an den Bäumen die ersten Knospen, springen auf und enthüllen die reiche, zarte Fülle herrlicher Blüten. Das ist die Zeit, die den Städter aus seinen Mauern hervorlockt, die auch die herrlichen Ludwigshafener Parkanlagen wieder neu belebt.

Aber nicht nur die Anlagen und Plätze, die ganze Stadt steht in diesen Frühlingstagen in herrlichem Schmuck. Ludwigshafen erwartet den Führer! Welche Stadt ist nicht stolz, die das von sich sagen kann? Und welche Stadt würde nicht ihr herrlichstes Festgewand anlegen, um ihn zu begrüßen? Man erkennt unsere Schwesterstadt in diesen Tagen kaum wieder. Die ganze ungefähr 3 Kilometer lange Strecke von der Rheinbrücke bis zum Hindenburgpark ist ein Fahnenmeer. In Abständen von ungefähr 10 Metern spannen sich Girlanden mit Hakenkreuzfahnen über die Straße, vieltausend Hakenkreuzfahnen grüßen den Führer auf seinem Triumphzug durch die Stadt. Die Häuser tragen Girlanden-, Blumen- und Fahnenschmuck, farbige Lämpchen werden an den Fenstern aufgestellt, und immer noch ist man unermüdlich am Werk, Straßen und Häuser zu schmücken.

Herrliche Frühlingssonne lachte auch in diesem Jahre dem Sommertagszug, der, wie alljährlich am Sonntag Lätare, durch die Straßen des südlichen Stadtteiles zog und an diesem Tag wieder das große Ereignis für Ludwigshafens Jugend war. Die Durchführung des Zuges lag in den Händen der Karnevalsgesellschaft „Rheinschanze" in Gemeinschaft mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der Stadtverwaltung. Hübsch ausgestattete Festwagen fuhren in dem Zuge mit, der Wagen mit der Frühlingskönigin, der Sommerwagen mit Schnittern und Schnitterinnen, der Herbstwagen, den reichen Weinsegen der Pfalz versinnbildlichend, und schließlich auch der Winterwagen, auf dem eine Gruppe von Wintersportlern an winterliche Freuden gemahnte. Auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" war durch einen sinnvoll ausgestatteten Wagen vertreten. Vier Musikkapellen begleiteten den Zug, in dem, als unumstrittene Hauptperson in dieser Veranstaltung, mehrere hundert Kinder fröhlich singend mit ihren buntgeschmückten, mit Brezeln, Orangen, Aepfeln und Eierschalen geschmückten Sommertagsstecken dahinzogen. Der Sommertagszug endete auf dem Meßplatz, wo der Winter, durch Strohpuppen symbolisch dargestellt, unter großem Hallo der Zuschauer verbrannt wurde. BDM-Mädel sangen dazu, und eine Jugendspielschar umtanzte im Reigen die Feuerstätte. Es war eine Freude, zu sehen, wie in der jungen Großstadt Ludwigshafen ein uralter Volksbrauch wieder neu belebt wird.

Fieberhaft wird auch in Ludwigshafen an den Wahlvorbereitungen gearbeitet. Auf dem Wahlamt, das sich nach Umzug des Statistischen Amtes diesmal im Stadthaus Nord befindet, herrschte, wie in allen anderen Städten, in diesen Tagen Hochbetrieb. Kreisleiter Kiermann sprach am Samstag in einer Wahlkundgebung des NS-Lehrerbundes, und am Sonntagvormittag vor den Jugendführern und -führerinnen des Kreises Ludwigshafen. Die SA veranstaltete einen Propagandaumzug mit Musik. vs.

Akrobaten und Zauberkünstler im Pfalzbau

Der Pfalzbau wartet mit einem neuen Programm auf. Es verschafft auch diesmal wieder jedem, der Zeit hat, es sich anzusehen, ein paar frohe behagliche Stunden in dieser gemütlichen Gaststätte. Miß Evelyn zeigt uns einen akrobatischen Tanz, wir sehen sie später noch einmal gemeinsam mit ihrem Partner, diesmal beide unter dem Namen „Westerguards" auftreten. Wir bewundern sportlich gut durchgebildete, kräftige und geschmeidige Körper und sehen akrobatische Meisterleistungen. Wir wollen nie vergessen, wenn wir, gemütlich unsern Kaffee trinkend, diesen Künstlern zuschauen, welch unablässige Training und welches Maß von Arbeit, welcher Nervenverbrauch jedesmal notwendig ist, um uns diese vollendeten artistischen Genüsse bieten zu können.

Auch ein Zauberer tritt auf. Als Besson stellt er sich im ersten Teil seiner Arbeit, die der Vorführung dressierter Tauben gilt, vor, als Berot erscheint er später wieder. Mit freimütiger Offenheit erklärt er seinen Zuhörern, daß er gar nicht zaubern kann, sonst hätte er sich schon längst ein paar Tausendmarkscheine in die Tasche gezaubert. Trotzdem aber versteht er es, mit dem Gaukelspiel seiner Kunst das Publikum unablässig in Atem zu halten. Blaue Tücher sieht man schamhaft erröten, Gegenstände verschwinden und finden sich an Orten wieder, wo man sie nie vermutete und, wenn alles in Erfüllung geht, was die prophetische Zauberglocke ihren Befragern ankündet, wird sich das Füllhorn des Glückes in Zukunft noch über manchen Besucher ausgießen.

Kapelle Otto, die als ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht nun schon mehrere Monate als beliebte Hauskapelle musiziert, hat nichts von ihrer alten Frische eingebüßt. vs.

Rundfunk-Programm

Montag, 23. März

Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause; 10.15 Der dumme Hans; 11.30 Für dich Bauer; 12.00 Schloßkonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Schloßkonzert; 14.20 Musikalisches Kunterbunt; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.45 Erlauscht, festgehalten für dich; 18.00 Fröhlicher Alltag; 19.45 Der Ruf der Jugend; 20.00 Nachrichten; 22.30 Musikalischer Stafettenlauf; 24.00—2.00 Nachtkonzert.

Was ist los?

Montag, 23. März:

Nationaltheater: „Schach dem König." Operette von W. W. Goetze. Miete E. 20.00 Uhr.

Planetarium: 20.00 Uhr Planetariumsabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen (erste Wiederholung).

Harmonie, D 2, 6: 20.15 Uhr Volksbildungsstätte Mannheim: Prof. Dr. med. Th. Vatheiser, Ministerialrat im Ministerium des Innern: „Die wichtigsten Rassen".

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Corso.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet.

Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.

Offene Stellen

In mittl. Maschinenfabrik Nähe Stuttgart wird jüng. tücht.

Konstrukteur

für einfach. Bau-, Zerkleinerungs-, Kunststeinmaschinen, Hebezeuge etc., **zum alsbaldigen Eintritt gesucht.** — Beding.: abgeschl. Schulbildg., firm in Entwurf u. Ausig. **Sauberer und flotter Zeichner** mit mehrjähriger Büro- u. Werkstatt-Praxis; **ferner ein Betriebsleiter.** —

Ausführl. Angebote **mit handschriftl.** Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild, Gehaltsansprüchen unter **J. 1050** durch **Anzeigengesellschaft m. b. H., Stuttgart.** (28158, Sto.4198)

Wir suchen

einen erfahrenen, gut ausgebildeten

Handels-Vertreter

der in der Lage ist, die Generalvertretung eines deutschen Groß-Unternehmens für **Schnellwaagen, Aufschnittmaschinen, Ladenfleischwölfe, Kaffeemühlen,** zu übernehmen. Verlangt wird ausgeprägtes Verhandlungs- und Verkaufstalent, sich. Auftreten, gründl. kaufmän. Schulung und gutes techn. Verständnis. Möglichst Auto. Geboten wird: großes Fabrikationsprogramm mit neuzeitlichen Konstruktionen, gründliche Ausbildung nach modernen Verkaufsmethoden, Vorführungsmodelle, gute Verdienst- und Entwicklungsmöglichkeiten, sicherer Absatzmarkt (Unterbaden), Verkaufsunterstützung, Kundendienst. Angebote unter **N. 1054** durch **Anzeigengesellschaft m. b. H., Frankfurt-Main.** (2677 R)

Erstklassige Kinderwagenfabrik sucht für die Bezirke Württemberg, Baden, Saar und angrenzende Gebiete **gut eingeführten arisch.**

Provisionsvertreter

Ausführl. Angebote mit bisheriger Tätigkeit und Provisionsansprüchen unter **L. G. 10 015** an **Ala Anzeigen AG., Leipzig.** (2678 R)

Ehrliches, braves **Tagesmädchen** sofort gesucht. L 14, 18, part. (2764 R)

Motorrad- und Auto-Verkäufer gegen Fixum und Provision per 1. 4. gesucht. Zuschr. u. 2760 R an d. Verlag d. B.

Zuverlässiges Mädchen f. d. Haush. p. sof. od. 1. 4. gesucht **Konditorei Weller, Dalbergstr. 3.** (2761 R)

Stellengesuche

Schafft Arbeit und Existenz! für die Musiker der Standartenkapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung: Militärmusik, Streichorchest., Salonorchester, Quartette. — Anerkannt hochklassige Leistungen. Anfr. an die Standarte 171 oder den M.A.F. Hamann-Weber, Zähringerstraße 22 Telephon Nr. 424 14. — (17 522R)

Nettes, fleißig. Mädel aus gutem Hause **sucht Stelle** in Mannheim. Zu erfragen bei: **Fischer, Heidelberg, Uferstr. 62** (2731 R)

Zu vermieten

Zu vermiet.: Neckarstadt-Ost

Schöne 3-Zimmer-Wohnungen mit groß. Vorraum u. all. Zubeh., 2 Tr. l. 80 ℳ u. 4 Tr. l. 60 ℳ pch. **Baugewerbl. Vereinigung** (2842R) **Bismarckstraße Nr. 18, partr. links.**

4-Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten. — Näheres u. 13 446* im Verlag d. B.

Oststadt: Mollstraße 36 Schöne 4-Zimmer-Wohnung hochpart., mit Zubehör, z. 1. April od. später zu verm. Näh. 1 Treppe (13 376*)

Garagen Neu-Ostheim Neuerbaute Garagen im Garagenhof Türkenstraße 14, mit Licht, Kr. und Zentralheiz. sofort oder später zu vermieten. Preis einschl. aller Gebühren 20.— RM. Näheres: **Hausverwaltung Otto Geßler, G 7, 33, Fernruf 244 73.** (2679 R)

1 Zimm., Küche an alleinst. Pers. auf 1. 4. od. spät. zu vermieten. Qu 7, 3 a. (13 446* Von 2—5 Uhr.

G 2, 13, 2. St. 3 Zimmer und Küche l. 5. zu verm. N. Laden G 2, 11. (13 375*)

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche m. Abschluß 1. 5. zu mieten gesucht. Preisangebote u. 13 443* an Verlag

Schöne, geräumige sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad, in schön. L. Wohn. (Lindenh., Neuostheim, auch Käfertal) z. 1. April gesucht. Angeb. u. 2742 R Z an d. Verlag d. B.

Garage auf 1. April gesucht. Neuostheim od. Nähe Schlachthof. Angebote u. 13 442* an Verlag

Möbl. Zimmer zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Qu 1, 12, 3 Treppen links. (13 042*)

A 3, 9: **Möbl. Zimmer** nach der Schloßseite, im 4. Stock zu vermieten. (13 374*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Es werden sofort gesucht 1 möbl. **Schlafzimmer und ein Wohnzimmer** von 2 Herren Beding.: sonn. Lage und womöl. Badbenützung. Zuschr. unter Nr. 2676 R an den Verl. d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Heizbar. leer. **Zimmer** mit Keller p. 1. 4. o. 1. 5. Waldparkstraße 37, part. links (13 434*)

Zu verkaufen

Verschied. moderne **Couchs** Polstersessel und Chaiselongues, besonders preiswert abzugeben. **Möbelhaus Binzenhöfer** Schwetzingerstr. 53 Eckhaus Hartriegel (2910R)

Paßbilder für alle Formationen der NSDAP 4 St. von 1.00 M. an 6 St. von 1.50 M. an **Foto-Schmidt** R 1, 2 b. Kaufhaus

Einzelne **Küchenbüfetts** natur u. elfenbein, 4 w. Zimmertüren, eiche m. Nußbaum sehr günstig abzugeben. — (2911R) **Möbelhaus Binzenhöfer** Schwetzingerstr. 53

Fast neuer **Kinderwagen** mit Rollbach zu verkaufen. **Scherdel,** Meerfeldstr. 16. (13 448*)

2 gr. Aquarien m. Gestell u. Zub., sowie Bügelhaus, schön. Stück, weiß lack., 2.20×1.50 m, mit Wiesenstische u. Brutkast, preiswert zu verkaufen. R.-Süd, Rheinhäuserstr. 1, part. (13 371*)

Gebr., fast neues **Paddelboot** mit Segel preisw. zu verk. Riedfeldstraße 25, 1 Treppe (2727 R)

Registrierkasse Krupp für 2 Bedienungen preiswert zu verkaufen. Zuschr. unt. Nr. 2672 R S an den Verl. d. B.

Schlafzimmer Eich. geb., fast neu, mit 3tür. Spiegelschrank und Betten kompl. 280.— ℳ Möbel. **Meßel E 3, 9** (2654 R)

Kaufgesuche

Gold Platin, Silber Brillanten Briefmarken kauft höchstzahlend R. Leiber, Qu 5, 15

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Oeffentliche Mahnung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren fällig spätestens am:

20.: Die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. März 1936 einbehaltene Bürgersteuer, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM. übersteigt;

20.: die Gemeindebiersteuer für Februar 1936;

20.: die Gemeindegetränkesteuer für Februar 1936;

20.: die bis dahin fällig gewordene Vergnügungssteuer;

20.: die auf Grund von Stundungen bis dahin fällig gewordenen Steuerzahlungen.

An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 24. März 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Büfett neu, 1 Sofa mit Umbau, 1 Schreibmaschine „Ideal", einen komb. Schrank.

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

Entflogen

Entfl.: Grüner **Wellensittich** Abzugeb. (13 373* R 7, 37.

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Immobilien

Haus mit 2 Acker zu verkauf. Neulußheim, Hockenheimerstr. 50 Näh. Hockenheimer Str. 48. (2763 R)

Verschiedenes

Wer nimmt **Beiladung** (Möbel) Rüsselsheim — Mannheim für Mittwoch? Hay, (13 441* Rupprechtstraße 3.

Die weiße Hand des Schupo – wurde schon vielen zum Verhängnis weil sie „verkehrt verkehrten", angehalten wurden u. berappen mußten. Für **15 Pfg** kann sich jeder **Fußgänger, Radfahrer, Kraftrad- und Kraftwagenfahrer** über die neue **Straßenpolizeiordnung der Stadt Mannheim** informieren. Das Heftchen ist bei allen Zeitungs- und Zeitschriftenhändlern erhältlich, ferner im Verlag „Hakenkreuzbanner", R 3, 14, und der Völkischen Buchhandlung, P 4, 12.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, mein guter Vater, Herr

Georg Friedrich Ebert

Inhaber der silbernen Tapferkeitsmedaille

im Alter von 48 Jahren, wohlvorbereitet mit dem hl. Abendmahl, heute früh 4.45 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim (Laurentiusstr. 6), 22. März 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Ebert
und Tochter Anni nebst Anverwandten.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, um 11.30 Uhr statt.

Allen Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß am Sonntagfrüh mein lieber Gatte und Vater, Herr

Anton Miltenberger

unerwartet sanft entschlafen ist.

Mannheim (R 3, 4), 23. März 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 2.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Am Sonntag vormittag verschied plötzlich durch Herzschlag unser guter, treubesorgter Vater, Großvater und Onkel, Herr

Johannes Ulrich

im Alter von nahezu 70 Jahren.

Mannheim (Bäckerweg 37), den 23. März 1936.

Familie Hans König **Albert Wihler**
Philipp Ulrich **Erich Kunkel**
Ernst Geßner **Kurt Ulrich**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. März, 15 Uhr, auf dem Hauptfriedhof, von der Leichenhalle aus statt.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: Fritz Weiler — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik u. Handel: Willi Rauzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Mesel; für Sport: Jul. Ey; sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem. Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Karl Schönwitz, Mannheim.
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: G. Fritz Leister, Mhm. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage Februar 1936:
Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim 35 700
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen 5 475
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim 3 175
Gesamt-DA. Februar 1936 44 753

ALHAMBRA
Lucie Englisch
in
Du kannst nicht treu sein
mit
Herm. Speelmans, Joe Stöckel
Die Mannheimer Presse urteilt:
Allerlei hübsche und übermütige Einfälle sichern dem Film einen Heiterkeitserfolg, wie man ihn sich gerne gefallen läßt.
Beginn: 3.00, 4.25, 6.25, 8.30

SCHAUBURG
Heute letzter Tag:
Ludw. Manfred Lommel
in
Paul und Pauline
Eine lustige Parodie auf die Schildbürger von Runzendorf. Dazu die schönsten alten und neuen Melodien von Paul Lincke
Beginn: 3.10, 5.45 8.30

Voranzeige!
Einziges Konzert in Südwestdeutschland!
Der Welt Tenor
Benjamino Gigli
die schönste Stimme der Welt
am 18. April im Nibelungensaal

Film und Varieté
UFA-PALAST
UNIVERSUM
Alles begeistert
der neue tönende Ufa-Großfilm
Die letzten Vier von Santa Cruz
mit
Hermann Speelmans
Irene v. Meyendorff
V. Inkijinoff
Françoise Rosay
usw.
Kulturfilm: „Auf blinkenden Planken" / Ufa-Ton-Woche
Auf der Bühne:
Rauschender Erfolg des weltberühmten
Raimonda-Ballett
13 rassige Bilder ohne Pause
Schlag auf Schlag
Neues Programm!
Volles Orchester
Beginn der Vorstellungen: 3.00 5.30 8.15 Uhr
Letzte Vier: 3.30 6.25 9.30 Uhr / Ballett: 5.50 9.00 Uhr

Wer bauen, kaufen, sich entschulden oder die Zukunft seiner Kinder sichern will,
erhält kostenlose Beratung in der
Eigenheim-Schau
MANNHEIM, R 1, 7
Durchgehend von 9–19 Uhr geöffnet. Eintritt frei.
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.— RM.

Speisehaus Ernst
Inh. Otto Lutz · Tel. 32086 · **M 2, 2**
Gutbürgerl. reichhaltiger Mittagstisch von **60 Pfg.** an. Reichhaltige Abendkarte. Jeden Dienstag Schlachtfest. Reine Weine, gute Biere. — Altbekannte Gaststätte.

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig größte Auswahl
Seit über 30 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Telefon 224 40

LADENBAU
Josef Ziegler
Windmühlstr. 12 · Ruf 42371
4678zb.

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST
In beiden Theatern bis einschl. Dienstag **verlängert**
Das grandiose musikal. Lustspiel
Ein Teufelskerl
vielfiere Liebesabenteuer eines feschen Reiteroffiziers mit
Gustav Fröhlich
Lida Baarova
Lizzi Holzschuh
Anfang: **4.00** 6.00 6.50 **8.20**

Wenn Ihr Kind
das **Klavierspiel** erlernen will, so bietet Ihnen **Miete** eines **Pianos** günstige Gelegenheit mit Verrechnung bei späterem **Kauf**
Heckel, O 3, 10 Kunststr.

Frau Ulla Hansel
Seelische Beratung - Diagnostik
Sprechz. Montag bis Freitag 2–6 Uhr (Sonst Voranmeldung) **L 12, 9** pt.

„Sie und er"
also beide
sollten nun bald „eine Frühjahrskur" mit Köstritzer Schwarzbier beginnen. Der herbwürzige Trunk schafft neues Blut, läßt die sich im Winter festgesetzten Schlacken verschwinden. Sie werden sich viel wohler fühlen und Köstritzer Schwarzbier wird auch ihr ständiges Hausgetränk werden. Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Str. Nr. 27. — — Fernsprecher 431 66.

Paß-Bilder
(kein Automat)
3 Stück
50 Pfg.
Foto-Feige
J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet

DIE PARFÜMERIE
1
KESSEL & MAIER
O 7, 4 Tel. 22008

Das Bockbierfest
●●● geht weiter!
Beim **Vohmanns Adi und Kati**
Clignetplatz - Neckarstadt

... Schon probiert?
Feine Teespitzen 1 Mk.
krät., fein, ausgiebig, ¼ Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. O 7, 3

Kopf- und Nerven-
schmerzen, sowie Migräne und Neuralgien können Sie raschestens lindern durch das Jahrzehnte bewährte Citrovanille. Vorbeugend gegen Erkältungskrankheiten. Stets bekömmlich — unschädlich für Herz und Magen. In Apotheken 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Packung RM 1.10. Ärztlich empfohlen. Man verlange ausdrücklich:
CITROVANILLE

National-Theater Mannheim
Montag, den 23. März 1936:
Vorstell. Nr. 249 Schülerm. C Nr. 7
Nachmittags-Vorstellung
Petra und Alla
(Obrist Michael)
Ein Volksstück in drei Aufzügen von Max Geisenhofer.
Anfang 15 Uhr. Ende nach 17.30 Uhr

Montag, den 23. März 1936:
Vorstell. Nr. 250 Miete E Nr. 18
Schach dem König
Operette nach H. A. Schaufert von B. Harms. Musik v. Walter W. Goetze
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr

SCALA
Heute letzter Tag!
Viktoria
mit
Luise Ullrich
4.00 6.10 8.20

Viernheim

Bekanntmachung
Betr.: Sondererhebung im Anschluß an die Bodenbenutzungserhebung 1935.
Der Herr Reichs- u. Preuß. Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat im Anschluß an die Betriebszählung 1935 und die Bodenbenutzungserhebung 1935 eine Fortschreibung der landwirtschaftlichen Betriebsstatistik vorgenommen.
Die zur Verteilung an die Betriebsinhaber gelangenden Sondererhebungsbogen müssen sorgfältig und gewissenhaft ausgefüllt, umgehend auf der Bürgermeisterei — Zimmer 13 — abgegeben werden.
Viernheim, den 19. März 1936
Der Bürgermeister: Bechtel.

Abgabe von Pfuhl von den Schulen.
Der Pfuhl in der Goethe- und Schillerschule wird am Dienstag, den 24. März 1936, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des Rathauses öffentlich versteigert.
Viernheim, den 20. März 1936.
Der Bürgermeister: Bechtel.

Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge, hier: Nachprüfung der Unterstützungsfälle.
In den nächsten Tagen wird eine Nachprüfung sämtlicher Unterstützungsfälle erfolgen. Zu diesem Zweck müssen sämtliche Unterstützungsempfänger einen Ergänzungsfragebogen beantworten, der am Freitag, den 27. März 1936, bei der Auszahlung ausgegeben wird und wie folgt im Briefchen des Rathauses unter Vorlage der Kontrollkarte oder des Kontrollausweises abzuliefern ist:
Montag, den 30. März 1936:

	Buchstabe
9–10 Uhr	A–D
10–11 „	E–H
11–12 „	J–L
14–15 „	M–R
15–16 „	S–Z

Bescheinigungen über Einkommen, Betrag und Art (z. B. Verdienst der Ehefrau und Kinder, Krankengeld, Unterhaltsrente, Alu, Kru und Rentenbezüge) sind vorzulegen. Die Fragebogen sind mit Tinte — nicht mit Bleistift — auszufüllen.
Die Angaben sind der Wahrheit gemäß zu machen. Jede Veränderung in den angegebenen Verhältnissen muß sofort bei uns angezeigt werden. Unrechtmäßiger Bezug von Unterstützung oder der Versuch, unberechtigt solche zu erlangen, wird strafrechtlich verfolgt.
Wer seinen Fragebogen nicht ordnungsmäßig mit den vorgeschriebenen Unterlagen abgibt, kann bei der nächsten Auszahlung nicht berücksichtigt werden.
Viernheim, den 21. März 1936.
Der Bürgermeister: Bechtel.

Ihr unmoderner Damenhut
wird nach neuesten Formen
modern handgearbeitet umgeformt
Hutmachermeister
Moritz Abel M 2, 10

Herdreparaturen
u. Ofenreparaturen
Garantie für Brennen und Backen
Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei
Krebs, J 7, 11 Telefon 28219

Arno Hänsel
Auto - Licht - Zündung
Motor-Batterien
Fernruf 431 80 - Amerikanerstraße 1

SA, HJ, JV
Hosen
Blusen
Hemden
BdM - Blusen
Frauenwester für DAF
Verkaufsstelle der NSV
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernruf 237 89.

Entwickeln Kopieren Filme
●
Drogerie Moll
Käferstalerstr. 41

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Klavierstimmen
Ia — Reparaturen
Pianolager
Herrmann
Kaiserring 24.
Fernruf 409 21.

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 239 82
Sachgemäße Kleiderpflege.
14570V

Gelegenh.-Käufe
in antiken und Gebrauchs-Möbel
Oelgemälden
Miniaturen
Bronzen, Meißner Figuren, Zinn
Tafelsilber
und Bestecke
Brillantschm.
Vasen, Perserbrücken und Teppiche
finden Sie stets bei
A. Stegmüller
Versteigerer
Mannheim, B 1, 1

Weczera
Moderne Damenschneiderei
Mannheim
Rosengartenstr. 18
zeigt die
Frühjahrs-Neuheiten

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernru. 26906

Die billige
Ehestands-Wohnung
Schlafzimmer
Birne-Nußbaum, Schrank 180, m. Frisierkommode, tadellose Verarbt. **300.-**
2 Bettst., 2 Matratz. 48.—
Wohnküche
nußbaum.
1 Büfett,
1 Tisch,
2 Stühle
1 Hocker **115.-**
Gesamtpreis **485.-**
H. Baumann
U 1, 7, Breitestr. im Hause Wälz.
Genaue Adresse achten!

Herren u. Damen, aus erd., zu verkf. Plattenhuber, H 1, 14, a. Markt, b. Schaufenster.

Bekanntmachung
Der Sterbeverein der Lokomotivführer und Heizer von Heidelberg und Mannheim in Mannheim hat sich gemäß Beschluß der Mitgliederversammlung vom 26. Mai 1934 aufgelöst. An Stelle der Liquidation ist der Uebergang des Versicherungsbestandes mit sämtlichen Aktiven und Passiven auf den Sterbekassenverein des Dienstpersonals der Verkehrsanstalten, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, in Karlsruhe beschlossen worden. Den Auflösungsbeschluß hat das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung in Berlin in der Senatssitzung vom 27. November 1935 genehmigt.
Gläubiger haben etwaige Forderungsansprüche an den bisherigen Sterbeverein der Lokomotivführer und Heizer von Heidelberg und Mannheim in Mannheim innerhalb 4 Wochen geltend zu machen und dem bisherigen Vorsitzenden, Lokomotivführer Heinrich Brennessen, in Mannheim, Viehhofstr. 17, einzureichen. (2680 K)
Mannheim, den 21. März 1936.
Der Vorstand des Sterbeverein der Lokomotivführer u. Heizer von Heidelberg u. Mannheim

Verschiedenes

Reparieren sowie (2661 K) **Neuanfertig. von Booten**
billigst. Rheinhäuserstraße 75, Hof.

Steuer-beratung
Führung von Büchern, sowie Besorgung aller Steuer-Angelegenheit, usw. geg. mäß. monatl. Vergütung.
Hans Gleiter
Collinistraße 12 a. Fernruf 280 40.
(2675 K)

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Keine Möbelverschäd., Kein Ausspülen
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft, Hafenstr. 4
Tel. 23568

Er hat's nicht leicht
- und doch - er möchte mit vielen nicht tauschen. Ist der Weg zur Arbeitsstätte auch etwas weiter - dafür wohnt er draußen im Grünen, hat sein Gärtchen am Haus, eine Bank davor, Karnickel, Hühner Enten, Gänse im Stall. Es ist ihm aber auch zu gönnen; denn lange, lange hat er zwischen hohen Häusern gewohnt und selten nur einen Blick ins Grüne tun können. Ordentlich froh ist er jetzt. Schuld daran, daß es ihm so gut geht, ist eigentlich seine Frau. Die war es nämlich, die ihn aufmerksam machte auf die Anzeige „Kleines Haus im Vorort zu verkaufen". Da sieht mans halt wieder: „HB"-Kleinanzeigen sind stille, jedem dienliche Helfer.

Automarkt

Hanomag
von RM. **2300.-** an
sofort lieferbar
durch die Generalvertretung
Fels & Flachs
Schwetzinger-Straße 98

D 4, 8
gegenüb. d. Börse
AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Das Spezialhaus für
Auto- u. Motorradbedarf

Auto
1,2 Ltr. Opel
od. dergl., steuerfrei, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Eilangebot:
Hubert Schwab, Schwetzingen Grenzhöferweg 15.
(9213 K Sch)

Steuerfr. 8/40
OPEL-Limousine
günstig abzugeben. Zuschr. u. 13 444 "S an d. Verlag d. B.

Wir haben sehr günstig abzugeben:
1 Hansa-Lloyd-
Diesel 3-Tonn. zu 5800.— RM. und
1 Hansa-Lloyd-
Diesel 2-Tonn. zu 4800.— ℳ. Beide Fahrzg. nur sehr wenig gefahr. u. in best. Zustd., außerdem sehr preiswert ca. 30–40 gebracht. Personen- u. Lastwagen verschieden. Fabrikate. Briefe beachtig. Sie unverbindl. unser reichhaltiges Lager. —
Emil Stoffel,
Mhm., Neckarauer Straße Nr. 138/148
Fernsprech. 423 85.

Motorräder
NSU
Generalvertr.
Rich. Gutjahr
Neckarvorstadtstr. 23 Nähe Luisenring. Holzstr. (kein Laden). Tel. 224 43. Ersatzteillager, Reparaturwerkstatt, 40 Maschinen Modell 1936 vorrätig!
(34368)

Klosettpapier
10 Rollen „Krepp" 65, 1 Rolle 7 Pfg.
Springmann's Drogerie, P 1, 6

MARCHIVUM